

Sitzungsberichte der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Philosophisch-historische Abteilung

Jahrgang 1941, Band II, Heft 9

Die Dativi finales abstrakter Nomina und
andere Beispiele nominaler Satzfügung
in der vedischen Prosa

Von

Hanns Oertel

Vorgetragen am 10. Mai 1941

München 1941

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung

Die Dativi finales abstrakter Nomina und der 'nominale Stil'

1. Die Dativi finales abstrakter Nomina (§ 3-18) nehmen in der Syntax der vedischen Prosa insofern eine besondere Stellung ein, als ihre Verwendung schon früh eine stilistische Tendenz zeigt, die später, besonders im Stil der indischen Scholastik, so weit um sich gegriffen hat, daß sie dem Satzbau dieser Prosa ein charakteristisches Gepräge aufdrückt: die starke Zurückdrängung des Verbum finitum, an dessen Stelle eine nominale Ausdrucksweise¹ tritt.

Der nominale Stil in der scholastischen Prosa

2. In seinem Aufsatz 'Über den nominalen Stil des wissenschaftlichen Sanskrits' (IF. XIV 236) hat H. Jacobi das Resultat dieser Entwicklung sehr übersichtlich behandelt und besonders auch auf den nominalen Ersatz eines verbalen Nebensatzes durch einen Kasus (Ablativ für Kausalsatz, oft mit Unterordnung eines Instrumentals; Lokativ für Konditionalsatz; Dativ für Finalsatz) hingewiesen.

Jede Seite eines scholastischen Werkes gibt dafür Beispiele; so z. B. gleich der Anfang von Sāyaṇas Einleitung zu seinem Rigvedakommentar: ṛgvedasya prāthamyena sarvatrāmnātadvād "abhyarhitam pūrvam" iti nyāyenābhyarhitavāt tadvyākhyānam ādau yuktaṁ, prāthamyaṁ ca puruṣasūkte vispaṣṭam, . . . , na kevalam ṛcām pāṭhaprāthamyenābhyarhitatvaṁ kiṁ tu yajñāṅgadārḍhyahetutvād api, tathā ca taittirīyā āmananti: "yad vai yajñasya sāmṇā yajuṣā kriyate s'ithilaṁ tad, yad ṛcā tad dṛḍham" iti, tathā ca sarvavedagatāni brāhmaṇāni svābhite 'rthe vis'vāsādārḍhyāya: "tad etad ṛcābhyuktam" ity ṛcam evodāharanti, mantrakāṇḍeṣv api yajurvedagateṣu tatra-tatrādhvaryuṇā prayogyā ṛco bahvya āmnātāḥ, sāmṇāṁ tu sarveṣāṁ ṛgās'ritatvaṁ prasiddham, ātharvaṇikair api svakīyasaṁhitāyām ṛca eva bā-

¹ Gute kurze Übersicht mit Verweisen bei L. Renou, Gr. Sk. § 375-377, p. 507-510.

hulyenādhīyante, 'to 'nyaiḥ sarvair vedair āḍṛtatvād abhyarhitatvaṃ prasiddham, 'Weil der Rigveda seiner Priorität wegen überall (an erster Stelle) aufgezählt wird, weil ihm nach der Regel: "Das Geehrte (steht) voran" besondere Ehre zukommt, ziemt es sich, daß seine (d. h. des Rigvedas) Erklärung an der Spitze (steht); und in der Puruṣahymne (RV. 10. 90) tritt diese Priorität (des Rigveda) deutlich zutage. . . . Auch beruht die Tatsache, daß den Rigvedaversen besondere Ehre zukommt, nicht nur auf ihrer Priorität in den Texten, sondern noch vielmehr darauf, daß sie die Glieder (Teile) des Opfers befestigen. So haben die Taittirīyas (TS. 6. 5. 10. 3) den Text: "Was vom Opfer mit einem Sāman (oder) einem Yajus verrichtet wird, das ist locker, was mit einem Rigvedaverse, das ist fest". Und so führen auch die Brāhmaṇas, die sich auf alle (anderen) Veden beziehen, nachdem sie ihre eigene Erklärung vorgetragen haben, mit den Worten: "Darauf wird in einem Rigverse Bezug genommen" einen Rigvers an, um damit das Vertrauen (auf ihre eigene Erklärung) zu befestigen. Selbst in den Mantrakapiteln, die mit dem Yajurveda in Verbindung stehen, werden an verschiedenen Stellen viele Rigverse angeführt, die der Adhvaryupriester anwenden soll. Die Tatsache aber, daß alle Sāmans vom Rigveda abhängig sind, ist (allgemein) anerkannt. Auch die Atharvavedisten lernen in ihrer eigenen Saṃhitā zumeist Rigverse auswendig. Also wird die Tatsache, daß dem Rigveda besondere Ehre zukommt, dadurch bewiesen, daß von allen anderen Veden (besondere) Rücksicht (auf ihn) genommen wird'. Hier stehen den zwei finiten Verbalformen udāharanti 'sie führen an (zitieren)' und adhīyante 'sie werden auswendig gelernt' gegenüber: die nominalen Ablative āmnātavāt 'weil aufgezählt wird', abhyarhitavāt 'weil (ihm) besondere Ehre zukommt', yajñāṅgadārḍhyahetuvāt 'aus dem Grunde, daß sie die Glieder (Teile) des Opfers befestigen', āḍṛtatvāt 'dadurch, daß (besonders) berücksichtigt wird'; der nominale Lokativ svābhihite 'rthe 'nachdem sie ihre eigene Erklärung gegeben haben'; der nominale Dativ vis'vāsadarḍhyāya 'um das Vertrauen zu befestigen'; der nominale Instrumental pāthaprāthamyena 'weil sie in den Texten eine bevorzugte Stellung (Priorität) einnehmen'; dazu kommen noch als infinite Verbalformen die Participia praeteriti yuktam 'es ziemt sich', vispaṣṭam

‘es tritt deutlich zutage’, prasiddham (bis) ‘es wird allgemein anerkannt, gilt als erwiesen’ und āmnātāḥ ‘sie werden aufgezählt (zitiert)’.

Ich behandle zunächst (§ 3-18) die Dativi finales abstrakter Nomina in der vedischen Prosa und füge diesen einige andere Beispiele aus der vedischen Prosa bei, in denen die Tendenz zur nominalen Satzkonstruktion zutage tritt (§ 19-38).

Die Dativi finales abstrakter Nomina in der vedischen Prosa

Die Dativi finales abstrakter Nomina, die bei Delbrück, *Ai. Syntax* § 101, p. 148, 33-p. 149, 14 nur ganz kurz behandelt sind, verdienen eine eingehendere Darstellung.

3. Zunächst schon wegen ihrer Häufigkeit, denn mehr als die Hälfte (etwa 60 %) aller in der vedischen Prosa überhaupt vorkommenden Dative gehört dieser Gruppe an.

4. Zweitens ist bemerkenswert, daß eine beträchtliche Anzahl solcher Nomina abstracta nur als Dativi finales zu belegen sind. Das gilt besonders für die mit privativem a- gebildeten, von denen 140 ausschließlich als Dat. fin. vorkommen; nur 13 sind auch in anderen Kasus belegt, aber auch von diesen 13 kommen 5 sonst nur noch als adverbielle Akkusative vor.¹

5. Drittens zeigen sich aber auch interessante Stufen der Entwicklung dieses Dat. fin., in denen seine fortschreitende Lösung vom Reste des Satzgefüges und seine zunehmende Verselbständigung verfolgt werden kann:

A. Die Stellung des Dat. fin. im Satze

6. Bei der großen Mehrzahl der Fälle steht der Dat. fin. caudal, d. h. am Ende des Satzes; viel seltener am Anfang oder im Satze eingebettet. Man vergleiche die folgenden Parallelen:

¹ Ich stütze mich hier und im folgenden auf eine vollständige Sammlung der Dativi finales, die später vorzulegen sich vielleicht eine Gelegenheit bietet, und aus der alle Einzelheiten zu ersehen sein werden.

S'B. 2. 5. 4. 7 iyaṁ (i. e. pṛthivī) haivainaṁ [sc. vṛtram] badhāya pratipradadau, aber die Kāṇvarezension 1. 5. 3. 7 eṣā [sc. pṛthivī] haivainaṁ [sc. vṛtram] pratipradadau vadhāya, 'Diese Erde lieferte den Vṛtra aus, damit er erschlagen werde'.

S'BKāṇva 1. 5. 2. 17 atha ṛṣabham āhvayati, . . . , etad vā indrasya rūpaṁ yad ṛṣabhasya, svenaivainam etad rūpeṇa tasmai bhāgāyaitena bhāgena vṛtrasya vadhāya hvayati, aber die Mādhyandina-Rezension 2. 5. 3. 18 atha ṛṣabham āhvayitavai brūyāt (Delbrück, Ai. Syntax § 232, 3, p. 427, 3 von unten), . . . , atho indram evaitat svena rūpeṇa hvayati vṛtrasya badhāyai, 'tad vā indrasya rūpaṁ yad ṛṣabhas, tat svenaivainam etad rūpeṇa hvayati vṛtrasya badhāya.

MS. 3. 8. 5 (101, 8) eṣāṁ hy ete lokānāṁ vidhṛtyai paridhīyante [sc. paridhayaḥ], aber TS. 6. 2. 8. 3-4 pautudravān paridhīn paridadhāty eṣāṁ lokānāṁ vidhṛtyai.

MS. 3. 8. 9 (107, 9) . . . iti prokṣati, eṣā hy eṣāṁ lokānāṁ vidhṛtyai mīyate, aber K. 25. 10 (117, 15); Kap. 40. 3 (224, 6) tas-mād itaḥ parāṅcaṁ yūpaṁ prokṣaty amuto 'rvācīm audumbarīm anayor lokayor vidhṛtyai (Kap. vijityai).

MS. 2. 1. 6 (7, 16) vibhittiyai vaibhīdaka idhmaḥ, aber K. 11. 5 (150, 10); ŚB. 3. 8. 21 vaibhīdaka (ŚB. vaibhīdaka) idhmo vibhittiyai.

B. Die Trennung des kaudalen Dat. fin. vom Reste des Satzes durch Einschlebung eines begründenden parenthetischen Satzes¹

7. Wenn zwischen den kaudalen Dat. fin. und den Rest des Satzes ein den ersteren begründender parenthetischer Satz ein-

¹ Auf solche Parenthesen habe ich schon kurz in der Anm. 1 zu S. 80 von José Canedos, Zur Wort- und Satzstellung in der alt- und mittelindischen Prosa, 1937 [Ergänzungsheft 13 zur Zt. f. vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete der idg. Sprachen] hingewiesen.

In den Mantras scheinen derartige Parenthesen nicht vorzukommen (§ 17,A).

Anmerkung. Für den Gebrauch von Parenthesen ist es wichtig zu beachten, daß alle gesprochene Sprache der Anmerkungen (bzw. Fußnoten) notwendigerweise ermangelt, und daß diese selbst in der geschriebenen (bzw. gedruckten) erst spät Eingang gefunden haben und auch jetzt noch in literarischen Kunstwerken als störend empfunden werden. Es bestand also keine Mög-

geschoben wird, so löst sich der kaudale Dat. fin. weiter vom Rest des Satzes.

PB. 11. 8. 13-14 vāsiṣṭhaṁ [sc. sāma] bhavati || vasiṣṭho vā etena vaiḍavaḥ stutvāñjasā svargaṁ lokam apas'yat svargasya lokasyānukhyātyai, 'Es gibt das Sāman des Vasiṣṭha, - als Vasiṣṭha, der Sohn des Viḍu, mit diesem (Sāman) gelobt hatte, sah er ja sogleich die Himmelswelt, - zum Erblicken der Himmelswelt'. Der Dat. fin. svargasya lokasyānukhyātyai gehört zu vāsiṣṭhaṁ [sāma] bhavati: 'Es gibt das Sāman des Vasiṣṭha um die Himmelswelt zu erblicken', der eingeschobene parenthetische Satz erklärt, warum das Sāman des Vasiṣṭha diese Wirkung hat.

TS. 5. 1. 9. 2; 5. 4. 7. 6; 6. 1. 2. 7; TB. 2. 2. 1. 2 nyūnayā juhōti, nyūnād dhi prajāpatiḥ prajā asrjata, prajānām sṛṣṭyai, 'Mit einem leeren (Löffel) bringt er die Spende dar, - denn aus dem Leeren (d. h. der Vulva) erzeugte Prajāpati die Geschöpfe, - um Nachkommen zu erzeugen'; vgl. damit, ohne Parenthese, MS. 1. 8. 4 (119, 13) ud ahaṁ prajāyā pas'ubhir bhūyāsam iti prajāyāḥ pas'unām sṛṣṭyai, '(Er rezitiert den Mantra:) "Möge ich durch Nachkommenschaft (und) Vieh emporkommen", um Nachkommenschaft (und) Vieh zu erzeugen'.

MS. 3. 10. 6 (138, 8) na gudaḥ paryākartavai, yad gudaṁ paryākuryād udāvartaḥ prajā hanyād, rakṣasām ananvavajayāya, 'Der Mastdarm soll nicht umgedreht werden, - wenn er den Mastdarm (nämlich) umdrehen würde, würde die Udāvartkrankheit (d. h. der diese Krankheit verursachende Dämon) die Nachkommenschaft erschlagen, - damit die Dämonen nicht später sich seiner bemächtigen'. Vgl. TS. 6. 4. 1. 1 na paryāvartayati, yat paryāvartayed udāvartaḥ prajā grāhukaḥ syāt; zur Sache ĀpS'S. 7. 26. 11.

TS. 2. 6. 1 devalokaṁ vā agninā yajamāno 'nupas'yati piṭṛlokaṁ someno, 'ttarārḍhe 'gnaye juhōti dakṣiṇārḍhe somāyai, 'vam iva hīmau lokāv, anayor lokayor anukhyātyai, 'Durch Agni er-

lichkeit einen Satz durch Ausscheidung solcher sekundären Zusätze und Verweisung derselben in eine Fußnote zu entlasten, vielmehr war es nötig, diese dem Satze einzuverleiben. Zur Parenthese vgl. E. Schwyzer, Die Parenthese im engeren und weiteren Sinne (Abhandl. d. Preuß. Ak. d. Wiss. Jahrg. 1939, Phil.-hist. Klasse, Nr. 6).

schauf der Opferherr die Götterwelt, durch Soma die Väterwelt; auf der Nordseite bringt er die Spende für Agni dar, auf der Südseite die für Soma, – denn so (d. h. nach diesen Richtungen hin) sind diese beiden Welten (gelegen), – um diese beiden Welten zu erschauen’.

TS. 2. 6. 4. 4; TB. 3. 2. 9. 14–15 prokṣaṇīr āsādayaty, āpo vai rakṣoghnī, rakṣasām apahatyai, ‘Er setzt das Weihwasser nieder, – das Wasser ist ja dämonentötend, – um die Dämonen abzuschlagen’.

JB. 3. 304 gāyatrīṣu stuvanti, gāyatrī vai chandasām ayātayāmny, ayātayāmatāyā eva, ‘Sie singen das Lob auf Gāyatrīverse, – die Gāyatrī ist ja unter den Metren von unerschöpfter Kraft, – um ein Erschöpfen der Kraft zu vermeiden’.

Die Parenthese kann einen größeren Umfang annehmen:

PB. 2. 5. 2–4 trīn stomān prativihitā [sc. viṣṭutiḥ], brahmavaracasakāmaḥ stuvīta || pañcabhiḥ [sc. ṛgbhiḥ] pañcadas’am tiṣṛbhis trivṛtaṁ saptabhiḥ saptadas’am || vīryaṁ vai stomā, vīryam eva tad ekadhā samūhate, brahmavaracasasyāvaruddhyai (ganz ähnlich PB. 2. 11. 2), ‘Diese (Viṣṭuti) ist mit Rücksicht auf drei Stomas angeordnet; einer der nach Brahman-Glanz strebt, möge sie anwenden, – durch die fünf (Verse der ersten Runde entspricht sie) dem fünfzehnversigen (Stoma), durch die drei (Verse der zweiten Runde) dem neunversigen (Stoma), durch die sieben (Verse der dritten Runde) dem siebzehnversigen (Stoma); die Stomas sind ja Kraft, Kraft eben bringt er (so) auf einen Platz zusammen, – um Brahman-Glanz zu erlangen’. Der Dat. fin. brahmavaracasasyāvaruddhyai gehört logisch zu brahmavaracasakāmaḥ stuvīta.

Die längste Parenthese findet sich wohl JB. 2. 158 (Caland § 143, p. 173, 28) athaiṣa ṛtapeyo, devebhyo vā ūrg annādyam udakrāmat, somāhutir ha vā ebhyas soccakrāma, so eva virāṭ, te devā abruvann: etemāṁ virājam anvicchāmeti, te tapo ’tapyanta, ta etāṁ virājam yajnam apas’yaṁs, tam āharanta, tam abhy adīkṣanta, ta ekam ahar nās’naṁs, tasyai niyānam anvavāpas’yaṁs, te ’bruvan: bhūyo nv eva tapas tapyāmahā iti, te dvitīyam ahar nās’naṁs, tasyai ghoṣam upās’ṛvaṁs, te ’bruvan: bhūyo nv eva tapas tapyāmahā iti, te ṛtīyam ahar nās’naṁs, tāṁ parāpas’yan

yathā mahāntaṃ girim udikṣitaṃ yathā vā mahad abhram evaṃ, tām abhikrāmam apakrāmam abhyatsaran, ya u ha vai mṛgaṃ parāṅ evābhitsarati nainaṃ sa gṛhṇāty, atha ya enam abhikrāmam apakrāmam abhitsarati sa evainaṃ gṛhṇāti, tām das'ame-naivāhnāvarundhata, das'akṣarā virād, annaṃ virād, virāja evān-nādyasyāvaruddhyai, 'Jetzt der Rtapeya; – von den Göttern entfernte sich ja die Kraft, die Speise; die Somaspense, die entfernte sich ja von ihnen, die ist eben die Virāj; da sagten die Götter: "Kommt, wir wollen nach dieser Virāj suchen"; sie übten Askese, sie sahen diese Virāj, (nämlich) das Opfer; sie machten sich daran (versuchten) dieses (Opfer) herbeizuholen,¹ mit Hinblick auf dieses weihten sie sich; während eines Tages aßen sie nicht, sie erblickten den Zugang zu dieser (Virāj, d. h. sie sahen, wie man an sie herankommen konnte); sie sagten: "Wir wollen noch weiter Askese üben"; während des zweiten Tages aßen sie nicht; sie hörten das Geräusch dieser (Virāj); sie sagten: "Wir wollen noch weiter Askese üben; während des dritten Tages aßen sie nicht; da erschauten sie diese (Virāj) wie einen großen Berg, zu dem man hinaufblickt, oder wie eine große Wolke; sie schlichen auf diese (Virāj) zu, indem sie hin- und zurückgingen; wer nun ein Wild nur hinwärts beschleicht, der bemächtigt sich seiner nicht, wer es aber beschleicht, indem er hin- und zurückgeht, der bemächtigt sich seiner; mit dem zehnten Tage erreichten sie diese (Virāj), zehnsilbig ist die Virāj, die Virāj ist Speise, – um die Virāj, die Speise zu erreichen'. Der Dat. fin. virāja evān-nādyasyā-varuddhyai gehört logisch zu athaiṣa ṛtapeyaḥ; die lange Auseinandersetzung von devebhyo vā ūrg bis annaṃ virād ist erklärende Parenthese.

Es ist bemerkenswert, daß der begründende Satz nur ganz selten nach dem Dat. fin. steht, wohin er logischer Weise gehört:

PB. 12. 10. 11 anutunnaṃ (lies so statt ānut° der Bibl. Ind.) gāyati retodheyāyā, 'nutunnād dhi reto dhīyate, 'Er singt mit wiederholtem Stoße² zur Besamung, denn von dem wiederholt gestoßenen (Penis) her wird der Same eingeführt'.

¹ Der Zusammenhang zeigt, daß āharanta als Imperfectum de conatu zu fassen ist.

² Zu diesem musikalischen term. tech. vgl. Caland zu PB. 8. 9. 13; 10. 6. 4; 12. 9. 17.

K. 31. 2 (3, 12); Kap. 47. 2 (286, 8) . . . iti pratyānayati s'ṛta-vāya, s'ṛtakāmā hi devāḥ, 'Er gießt (die Milch) zu, zum Garkochen, denn die Götter lieben das Gargekochte'; MS. 4. 1. 3 (5, 10) . . . iti pratinayati (var. lect. pratipratinayati) s'ṛtatvāya, s'ṛtakāmā hi devāḥ.

C. Der Dat. fin. als Apodosis zu einer vorangehenden Protasis, die mit der Konjunktion yad, seltener mit dem Relativpronomen ya eingeleitet wird¹

8. Vollständig verselbständigt hat sich der Dat. fin., wenn er als Apodosis zu einer Protasis, die mit der Konjunktion yad in der Bedeutung 'insofern'² eingeleitet wird, steht.

JB. 1. 165 (Caland § 55, p. 63, 4) tad yan madhyenidhanam [sc. sāma] bhavati pratiṣṭhāyā eva, 'Daß dieses (Sāman) sein Finale in der Mitte hat, (dient dazu) einen festen Stand zu gewinnen'.

PB. 8. 5. 12 yad etat sāma bhavati pas'ūnām puṣṭyai, 'Daß dieses Sāman angewendet) wird, (dient) zum Gedeihen des Viehs'.

Häufig gehen Sätze dieses Typus Sätzen parallel, in denen der Dat. fin. caudal am Ende des Hauptsatzes steht:

JB. 3. 183 (Caland § 192, p. 264, 26) tad yad atra rohitakūliyam [sc. sāma] bhavaty ujityā eva, 'Daß hier das Rohitakūliya-Sāman zur Anwendung kommt, (dient) zur Ersiegung'; aber PB. 14. 3. 11 rohitakūliyam bhavaty ājityāyai, 'Das R.-Sāman kommt zur Anwendung um im Wettlaufe zu siegen'.

¹ In den Mantras scheint dieser Satztypus nicht vorzukommen (§ 17, B).

² Delbrück, Ai. Syntax § 287, 1, d, p. 575, 12 („Der yad-Satz als begriffliche Grundlage des Hauptsatzes“), vgl. auch § 288, p. 581, 31–582, 16. An der letzten Stelle sind in den Beispielen MS. 1. 5. 10 (78, 10) und MS. 1. 6. 8 (99, 15) iyaṁ vai gāyatrī und tejo vā agniḥ parenthetisch zu fassen: yad etena gāyatrena tṛcenopatiṣṭhata, iyaṁ vai gāyatrī, asyām eva pratiṣṭhata, 'Indem er mit diesem Tristichon im Gāyatrī-Metrum verehrt, – die Gāyatrī ist ja (identisch mit) dieser (Erde), – gewinnt er auf dieser (Erde) einen festen Stand'; yad āgneyas, tejo vā agnis, teja evāva runddhe, 'Insofern (der Opferkuchen) dem Agni geweiht ist, – Agni ist ja (identisch mit) Glanz, – erlangt er Glanz'. Alle in § 288, p. 581, 31–582, 14 besprochenen Beispiele erklären sich ohne Schwierigkeit nach dem in § 287, 1, d, p. 575, 12 Ausgeführten.

MS. 3. 6. 4 (64, 9) na vā ekāhutir dikṣitaṁ karoti, yad etāni juhōti dvitīyatvāya, 'Eine einzige Spende macht ihn nicht zum Geweihten; daß er diese (Yajus-spenden) darbringt, (dient) dazu eine Zweiheit zuwege zu bringen', und so K. 23. 2 (75, 11); Kap. 35. 8 (184, 19) adikṣito vā ekayāhutyā, . . ., yad etāni juhōti (Kap. ms. om. juhōti) dikṣitatvāyaiva dvitīyatvāya (Kap. ms. °tvāyāva von Raghu Vira zu °tvāyaiva emendiert), '(So gut wie) nicht geweiht ist er durch eine einzige Spende, . . ., daß er diese (Yajus-spenden) darbringt (dient dazu) die Weihung und eine Zweiheit zustandezubringen'; aber TS. 6. 1. 2. 1 adikṣita ekayāhutyety āhuḥ, sruveṇa catasro juhōti dikṣitatvāya, "'(So gut wie) nicht geweiht ist er durch eine einzige Spende"', sagen sie; mit dem Sruvalöffel bringt er vier Spenden dar, um die Weihung zu vollziehen'.

AB. 2. 23. 1-2 heißt es in der einleitenden Erzählung tān [sc. puroḷās'ān] anusavanaṁ niravapan savanānāṁ dhṛtyai, '(Die Götter) brachten diese (Opferkuchen) bei jeder Somapressung dar, um die Somapressungen zu festigen', aber gleich darauf bei der Ritualvorschrift tad yad anusavanaṁ puroḷās'ā nirupyante savanānāṁ eva dhṛtyai, 'Daß die Opferkuchen bei jeder Somapressung dargebracht werden (dient) dazu eben diese Somapressungen zu festigen', und so K. 29. 1 (167, 2); Kap. 45. 2 (267, 16) yad anusavanaṁ puroḷās'ān nirvapati savanānāṁ dhṛtyai vijityai.

PB. 16. 12. 5 yad āyāsyāni [sc. sāmāni] bhavanti bheṣajāyaiva s'āntyai, 'Daß die Āyāsyā-Sāmāns in Anwendung kommen, (dient) zur Heilung, zur Befriedung'; aber 14. 3. 21 āyāsyāṁ bhavati tiras'cīnanidhanaṁ pratiṣṭhāyai, 'Das Āyāsyā-Sāman mit kreuzweisem Finale kommt in Anwendung um einen festen Stand zu erlangen'.

JB. 1. 165 (Caland § 55, p. 63, 4) tad yan [sc. āndhīgavaṁ sāma] madhyenidhanaṁ bhavati pratiṣṭhāyā eva, 'Daß (das Āndhīgava-Sāman) mit dem Finale in der Mitte zur Anwendung kommt, (dient) dazu einen festen Stand zu erlangen'; aber JB. 3. 187 madhyenidhanam [sc. āyāsyāṁ sāma] pratiṣṭhāyai, 'Das (Āyāsyāsāman) hat das Finale in der Mitte um einen festen Stand zu erlangen'.

MS. 3. 1. 1 (1, 5) yat sāvitṛāṇi hūyante prasūtyai, 'Daß die Savitṛ-Spenden dargebracht werden, (dient) zur Antreibung';

aber TS. 5. 1. 1. 1; K. 18. 19 (279, 11); Kap. 29. 7 (134, 19) savitrāṇi juhōti prasūtyai und TA. 5. 2. 1 sāvitraṃ juhōti prasūtyai; an diesen vier Stellen mit kaudalem Dativus finalis im Hauptsatze.

MS. 3. 2. 6 (24, 3 und 5) kārṣmaryamayīṃ [sc. srucam] dakṣiṇataḥ sādāyati rakṣasām apahatyai, aber yat kārṣmaryamayīṃ dakṣiṇataḥ sādāyati rakṣasām apahatyai, 'Er legt den aus Gmelina arborea-Holz gefertigten (Opferlöffel) südlich nieder um die Dämonen abzuschlagen', aber 'Daß er . . . niederlegt, (dient dazu) die Dämonen abzuschlagen'.

9. An Stelle des yad-Satzes tritt manchmal ein Relativsatz, der mit ya im Sinne von 'wenn einer . . .' (Delbrück, Ai. Syntax § 282, p. 568; Syntax of Cases I, § 28–29, p. 55–71) eingeleitet wird.¹

K. 20. 6 (25, 16); Kap. 31. 8 (156, 10); K. 20. 13 (33, 4) ya evaṃ vidvān etām uttaralakṣmāṇam [K. 20. 13 etām caturthīṃ citim] upadhatte bhrātṛvyasyānanvavāyāya, 'Wer (= wenn einer) so wissend diesen (Altarziegel) mit dem Zeichen nach oben [K. 20. 13 diese vierte Schicht (des Altars)] niederlegt, so (dient das dazu) das Nachgehen des Widersachers zu verhüten'.

K. 27. 8 (147, 8) yasyaivaṃ viduṣas' s'ukrāmanthināu juhvati yasyaivaṃ vidvānsau juhuto bhrātṛvyasyāpanuttyai, 'Für welchen so wissenden sie (= Wenn sie für einen, der so weiß) den hellen und den Quirlschoppen als Spende darbringen (und) für wen zwei so wissende (= wenn zwei so wissende für einen) diese Spende darbringen, (das dient dazu) den Nebenbuhler abzuschlagen'.

MS. 1. 6. 4 (92, 1) etasyāgnir anāhito yo 's'vam agnyādheye na dadāty, atha yo 's'vam agnyādheye dadāti vibhaktiyai, '(So gut

¹ Vgl. Griechisch: Ξ 81 βέλτερον ὅς (= εἰάν τις) φεύγων προφύγη κακὸν ἢ ἐάλωγῃ; δ 196 νειμεσώμαι γε μὲν οὐδὲν κλαίειν ὅς κε θάνησι; ο 73 ἴσόν τοι κακὸν ἐσθ' ὅς τ' οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι ξειῖνον ἐποτρύνει καὶ ὅς ἐσσύμενον κατερύκει; Eurip. Iph. Taur. 600 f. τὰ τῶν φιλῶν | αἰσχιστον ὅς τις καταβαλὼν ἐς ξυμφορὰς | αὐτὸς σέσωται. Lateinisch: Verg. Aen. 6. 140 f. Sed non ante datur telluris operta subire | Auricomos quam qui (= si quis) decerpserit arbore fetus. Englisch: Merchant of Venice, Act I, Scene 1 As who should say: 'I am Sir Oracle | And when I ope my lips let no dog bark'. Deutsch: Egmont, Aufzug 4 Freiheit? Ein schönes Wort wer's recht verstände. Und vgl. unten § 20, A.

wie) nicht gelegt¹ ist das Feuer desjenigen, der bei der Legung des Feuers nicht ein Roß gibt; weiter, wer (= wenn einer) bei der Legung des Feuers ein Roß gibt, (so dient das) zur Teilung (Sonderung des Feuers)'; vgl. mit yad-Satz K. 8. 5 (89, 1); Kap. 7. 1 (72, 2) yad as'vañ paro nayaty agner eva vibhaktyai.

D. Die Trennung des als Apodosis fungierenden Dat. fin. von der Protasis durch Einschlebung eines begründenden parenthetischen Satzes

10. Wie oben § 7 zwischen den kaudalen Dat. fin. und den Rest des Satzes kann auch zwischen den als Apodosis fungierenden Dat. fin. und die mit der Konjunktion yad eingeleitete Protasis eine begründende Parenthese eingeschoben werden.

GB. 2. 1. 19 (156, 12–13) atha yad agniñ manthanti, prajāpatir vai vais'vadevañ, prajātyā eva, 'Weiter, daß sie das Feuer quirlen, – Prajāpati ist ja das Vais'vadeva, – (dient) zur Fortpflanzung. Vgl. (nach Typus § 7) K. 36. 2 (69, 17) agniñ manthaty, agniñ vai pas'avo 'nu prajāyante, prajānanāya, 'Er quirlt das Feuer, – dem Feuer werden ja die Tiere nachgeboren, – zur Fortpflanzung.' Ohne Parenthese TS. 6. 3. 5. 1 yad agnāv agniñ mathitvā praharati prajānāñ prajānanāya, 'Daß er, nachdem er das Feuer gequirlt hat, dieses ins Feuer wirft, (dient) zur Fortpflanzung der Geschöpfe' (Typus § 8).

E. Der Dat. fin. im verkürzten Antwortsatze

11. In wenigen Stellen steht der Dat. fin. in einem unvollständigen Antwortsatze, der aus dem Fragesatze vervollständigt und ergänzt werden muß.

¹ Zu dieser Bedeutung des privativen a- vgl. Syntax of Cases I § 48, Ex. 40¹ p. 108, Fußnote 2; § 49, Ex. 22, p. 115; Ludwig RVÜbersetzung V p. 126 (zu RV. 7. 26. 1); Wackernagel, Vorlesungen über Syntax II (1924), p. 294, 19 von unten; Caland, Altind. Zauberritual, p. 44 Anm. 9 (zu Kaus'. 18. 11; 16; 39. 22); Arbman, Rudra (Uppsala Universitets Årsskrift, 1922) p. 68, 21; dazu TS. 5. 4. 3. 2 anāhuti 'keine richtige Opferspende'; PB. 5. 5. 7; 5. 6. 3; 9. 3. 7; JB. 1. 356 astuta 'noch nicht ganz (vollständig) gesungen'; JUB. 3. 14. 18; MS. 1. 6. 4 (93, 6) ajāta 'so gut wie nicht geboren'; TS. 2. 6. 3. 4 as'rta 'noch nicht gar gebacken'; K. 23. 2 (75, 11); Kap. 35. 8 (184, 19); TS. 6. 1. 2. 1 adikṣita 'so gut wie nicht geweiht'.

PB. 6. 4. 15 brahmavādino vadanti: kasmāt satyāt prāñco 'nya ṛṭvija ārtvijyaṃ kurvanti viparikramyodgātāra iti, dis'ām abhīṣṭyai dis'ām abhiprītyā iti, 'Die Theologen sagen (fragen): "Aus welchem Grunde üben die anderen Priester ihr Priesteramt nach Osten gewandt aus, die Udgātṛpriester (aber), indem sie sich (den verschiedenen Himmelsgegenden) rings herum zuwenden?" "Um die Himmelsgegenden zu suchen, um die Himmelsgegenden zu erfreuen" (antworte man)'. Die Parallele JB. 1. 72 yad udīcina-devatyā udgātāro 'tha kasmād viparyāvṛtya dis'a ārtvijyaṃ kurvanti āhus, sa brūyād: dis'ām abhīṣṭyai dis'ām abhiprītyai (Hss. abhipretyai), "'Da doch die Udgātṛpriester ihre Gottheit nach Norden gewandt haben, warum üben sie ihr Priesteramt aus, indem sie sich ringsherum den (verschiedenen) Himmelsgegenden zuwenden?" Man soll sagen (antworten): "Um die Himmelsgegenden zu suchen, um die Himmelsgegenden zu erfreuen".'

JB. 3. 261 (Caland § 207, p. 288, 8) sa [sc. rudraḥ] devān abravīt: kasmāi mām ajījanatety, aupadraṣṭryāyety abruvan, 'Er (Rudra) sagte zu den Göttern: "Wozu habt ihr mich geschaffen?" "Zur Aufsicht", sagten sie.'

Qualifikation des Dat. fin.

12. Die Dat. fin. stehen zum Teil nackt, zum Teil sind sie durch einen Kasus oder ein Adverb näher bestimmt. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle ist der qualifizierende Kasus ein Genitiv. Doch kommen auch andere Kasus gelegentlich vor:

(a) der Ablativ:

PB. 9. 2. 1 yad okonidhanaṃ rātrer mukhe bhavaty okaso 'pracyāvāya, 'Daß zu Anfang der Nacht (ein Sāman) zur Anwendung kommt, (welches das Wort) "okaḥ" (= Heim) zum Finale hat, (dient dazu) eine Trennung vom Hause zu vermeiden' (d. h. zu vermeiden, daß der Opferherr nicht in der Dunkelheit den Weg nach Hause verfehlt; vgl. PB. 9. 1. 10 yad okonidhanaṃ rātrer mukhe bhavati prajñātyai, '...dient dazu, daß er sich (nach Hause) zurechtfindet'). Das pw. übersetzt apracyāva mit 'Nichtzusammenstürzen', der Kommentar glossiert oka iti ni-vāsanāma, tasyāpracyutyai bhavati, beide konstruieren also oka-

saḥ als Genitiv; richtig Caland: 'is for the purpose of not going astray from his house'.

S'B. 12. 8. 3. 22 . . . iti, kṣatra eva rāṣṭre pratitiṣṭhati, kṣatrād rāṣṭrād aprabhraṅs'āya; . . . iti go-'s'va eva pratitiṣṭhati, go-'s'vād aprabhraṅs'āya; aṅgeṣv evātman pratitiṣṭhati, aṅgebhya ātmano 'prabhraṅs'āya; . . . iti prāṇeṣv eva puṣṭe pratitiṣṭhati, prāṇebhyaḥ puṣṭād aprabhraṅs'āya, ' . . . steht er in seinem Reich, seiner Herrschaft [seinem Besitz an Rindern und Rossen; seinen Gliedern und seinem Körper; seinen Hauchen und seinem Wohlergehen] fest, um nicht um sein Reich, seine Herrschaft [seinen Besitz an Rindern und Rossen; seine Glieder und seinen Körper; seine Hauche und sein Wohlergehen] zu kommen'.

S'B. 13. 5. 2. 10 vācam evaitat punate devayajyāyai devatānām anapakramāya, 'So reinigt er seine Stimme um das Weggehen der Gottheiten vom Götteropfer zu verhindern'.

(b) der Instrumental:

K. 23. 5 (80, 15) . . . iti mārjayate brahmaṇā satejastvāya, '(Mit dem Mantra): ". . ." reinigt er sich (die Hände) um Gleichheit des Glanzes mit dem Brahman zu erreichen'. Die Parallele MS. 3. 6. 9 (72, 8) hat statt brahmaṇā satejastvāya den Genitiv brahmaṇaḥ mit dem Dat. fin. sadevatvāya: . . . iti yajuṣā hastā avanenikte, 'yajuṣā (in v. Schroeders Text ohne avagraha) hi manuṣyā avanenijate, vyāvṛtṭyai brahmaṇaḥ sadevatvāya, '(Mit dem Mantra): ". . ." wäscht er sich die Hände, – denn ohne Yajus waschen sich die Menschen (im profanen Leben die Hände), – zur Unterscheidung (des Rituellen vom Profanen) (und) um der göttlichen Gemeinschaft mit dem Brahman (?) teilhaftig zu werden' (Caland zu ĀpS'S. 10. 17. 9 'und um in der Beschützung des heiligen Wortes zu stehen').¹

¹ Die Bedeutung von sadevatvāya mit brahmaṇaḥ ist mir nicht klar. Ohne Verbindung mit einem Kasus kommt sadevatvāya vor: TS. 2. 5. 11. 1 yat krauñcam anvāhāsuraṁ tad, yan mandraṁ mānuṣaṁ tad, yad antarā tat sadevam, antarā anūcyaṁ sadevatvāya, 'Was er (beim Rezitieren des Anuvākyāverses) in der Krauñcatonhöhe rezitiert, das ist asurisch; was in der Mandratonhöhe, das ist menschlich; was dazwischen ist, das ist mit den Göttern verbunden; der Anuvākyāvers ist in der mittleren (Tonhöhe) zu rezitieren, zur Verbundenheit mit den Göttern'; TS. 2. 6. 3. 4 yo [sc. purodās'ah]

PB. 8. 7. 6 prāvṛtenodgeyaṃ vais'vānareṇānabhidāhāya, '(Das Stotra des Yajñāyajñīya) soll von ihm gesungen werden, indem er sich (mit dem Obergewande) bedeckt, damit er nicht von (Agni) Vais'vānara versengt werde'. Die Parallele JB. 1. 174 tad āhuḥ: prāvṛta udgāyed, agnir vā eṣa vais'vānaro yad yajñāyajñīyaṃ, tasya s'āntyā apradāhāyeti 'Er möge singen, indem er sich verhüllt, – das Yajñāyajñīya ist ja (identisch mit) Agni Vais'vānara, – um diesen (Agni) zu befrieden, um ein Versengtwerden von seiner Seite zu verhindern'; vgl. JB. 2. 138 . . . ity etāsv eva vāyumatīṣu [sc. ṛkṣu] kāryaṃ, vāyur vai s'āntiṣ', s'āntyā evāgner adāhāya; 2. 389 vāyavyā pratipad bhavaty agner vais'vānarasya

vidagdhaḥ sa nairṛto, yo 's'ṛtaḥ sa raudro, yaḥ s'ṛtaḥ sadevas, tasmād avidahatā s'ṛtamkṛtyaḥ sadevatvāya, 'Der (Opferkuchen), der verbrannt (angebrannt) ist, gehört der Nirṛti zu; der, welcher nicht gar gebacken ist, dem Rudra; der, welcher gar gebacken ist, ist mit den Göttern verbunden (Caland zu ĀpS'S. 1. 25. 11 'der steht im Schutze der Götter'); darum soll er zubereitet werden, ohne daß man ihn verbrennt, zur Verbundenheit mit den Göttern' (Caland l. c. 'damit er im Schutze der Götter sein möge'); TS. 3. 4. 10. 4 puronuvākyāṃ anūcya yājyayā juhōti sadevatvāya, 'Nachdem er den Puronuvākyavers rezitiert hat, bringt er die Spende mit dem Yājyāverse dar, zur Verbundenheit mit den Göttern'; MS. 1. 8. 3 (118, 2) āryakṛti [sc. sthāli] bhavaty ūrdhvapakālā sadevatvāya, 'Der (irdene) Topf (für die Agnihotramilch) ist von einem Ārya verfertigt, mit aufwärts gerichteten Rändern (? cf. Caland zu ĀpS'S. 6. 3. 7), zur Verbundenheit mit den Göttern'. Das pw. übersetzt sadeva 'von Göttern begleitet, besucht, im Schutze der Götter stehend', also wie Caland zu ĀpS'S. 1. 25. 11; 10. 17. 9; aber dann macht MS. 3. 6. 9 (72, 8) der Genitiv brahmaṇaḥ bei sadevatvāya Schwierigkeit. Wenn man, wie oben, 'um der göttlichen Gemeinschaft mit dem Brahman teilhaftig zu werden' übersetzt, so bieten sich etwa folgende Stellen zum Vergleich: TA. 10. 14. 1 brahmaṇaḥ sāyujyaṃ salokatām āpnoty etāsām eva devatānām sāyujyaṃ sārṣṭitām samānalokatām āpnoti ya evaṃ veda, 'Vereinigung (und) Gleichheit der Welt mit dem Brahman erreicht der, Vereinigung, Gleichheit der Herrschaft (?), Gleichheit der Welt mit eben diesen Gottheiten erreicht der, welcher so weiß'; TB. 3. 12. 9. 8 brahmaṇaḥ sāyujyaṃ salokatām yanti etāsām eva devatānām sāyujyaṃ sārṣṭitām samānalokatām yanti ya etad upayanti; PB. 25. 18. 6 brahmaṇaḥ salokatām sārṣṭitām sāyujyaṃ gachanti ya etad upayanti, 'Those who practice this (rite) attain to identity of world with Brahman, to equality with him, to unity with him' (Caland); PB. 20. 16. 9 gachaty amuṣya [sc. sūryasya] sāyujyaṃ gachati sāves'yaṃ ya evaṃ veda mit der Parallele JB. 2. 248 sa ya etad evaṃ veda gachaty etasya sāyujyaṃ sāvas'yam (Whitneys Abschrift sāmves'yam) ' . . . der erreicht Vereinigung und Gleichheit des Wohnsitzes mit jener (Sonne)'.

s'āntyā apradāhāya; 3. 154 tad yad vāravantīyaṃ pṛṣṭhaṃ bhavaty agner eva vais'vānarasya s'āntyā apradāhāya, '... um Agni zu befrieden, um ein Versengen von seiten Agnis (= durch Agni) zu verhindern'.

(c) der Akkusativ:

S'B. 14. 5. 4. 7-9 (BĀUp. 2. 4. 7-9); 14. 7. 3. 8-10 (BĀUp. 4. 5. 8-10) na bāhyāñ chabdāñ chaknuyād grahaṇāya. 'Er würde nicht fähig sein die außerhalb befindlichen Töne zu ergreifen'. Dem steht S'B. 14. 5. 4. 12 (BĀUp. 2. 4. 12) der Genitiv bei udgrahaṇāya gegenüber: na hāsyo [sc. saindhavakhilyasyodake prāstasya] 'dgrahaṇāyeva syāt, 'Es würde nicht die Möglichkeit bestehen, diesen (ins Wasser geworfenen Salzklumpen) herauszunehmen'. S'aṅkara glossiert das grahaṇāya (mit Akkusativ) durch grahītum, und Whitney § 670, 1, und Delbrück, Ai. Syntax § 231, p. 425, 34 (mit Verweis auf Brunnhofer, BB. X 246) fassen grahaṇāya hier als dativischen Infinitiv.

Sicher ist ein Nomen actionis in -ana mit dem Akkusativ erst S'GS. 4. 7 (Indische Studien XV, p. 88, 3) belegt: kes'as'mas'rūṇi vāpana ā snānāt '(Eine Unterbrechung des Vedastudiums findet statt) beim Scheren des Kopf- und Barthaares bis zum Bade' (wo aber zwei Hss. das Kompositum kes'as'mas'ruvāpana lesen).

Im Gegensatz zu den zahlreichen Adjektiven mit dem Akkusativ (die Liste bei Delbrück, Ai. Syntax § 123, p. 181-182 kann noch stark vermehrt werden), lassen sich, [mit Ausnahme der Nomina agentis in -ṭṛ: S'B. 1. 1. 2. 17; S'BKāṇva 2. 1. 2. 13; 2. 2. 2. 3 as'anaṃ pāṇibhyām upanidhātā; S'B. 13. 8. 4. 6 agnir vai patho 'tivoḍhā; S'B. 14. 9. 4. 17 (BĀUp. 6. 4. 17 Mādhy. = 18 Kāṇva) s'us'ruṣitāṃ vācaṃ bhāṣitā (zur Oxytonese und Barytonese vgl. Wackernagel III, Nachträge p. 597, 6)] Nomina (wie pāna, jyāna, ākrama) mit Akkusativ in der vedischen Prosa nicht sicher nachzuweisen:

1. S'B. 2. 3. 1. 16 yady enaṃ kṣīraṃ kevalaṃ pāne 'bhyābhavet (Kāṇva 1. 3. 1. 9 yady enam āsaktipānaṃ kṣīraṃ abhyābhavet) übersetzt Eggeling 'When it happens to him that (he has) to drink pure milk'; PW.; pw. s. bhū + abhi-ā 'Wenn es ihm begegnet lautere Milch zu trinken'; dagegen, zweifellos richtig,

Delbrück, Ai. Syntax § 123, p. 181, Fußnote 1: 'Wenn ihm laudere Milch beim Trinken zur Hand sein sollte' mit der Bemerkung: "Der Akkusativ nicht von pāna abhängig".

2. S'B. 4. 1. 2. 4 yatra vai somaḥ svaṁ purohitaṁ bṛhaspatiṁ jigyau tasmai punar dadau, tena saṁ s'as'āma, tasmin punar daduṣy āsaivātis'iṣṭam eno yaḍin nūnaṁ brahma jyānāyābhida-dhyau, 'Als Soma seinen eigenen Purohita, den Bṛhaspati, bedrückt (= um seine Habe gebracht) hatte, gab er ihm (das erpreßte Eigentum) zurück; dadurch machte er Frieden mit ihm; aber in ihm (Soma), obgleich er es zurückerstattet hatte, blieb trotzdem ein Überrest von Sünde zurück, jedenfalls weil er dem Priesterstande nachgestellt hatte, um ihn zu bedrücken.' So richtig Delbrück, Ai. Synt. § 231, p. 426, 5 'als er dem Brahman nachstellte zum Zwecke der Unterdrückung'. Anders, aber kaum richtig, Eggeling 'if only because he had contemplated oppression of the priesthood'; PW. und pw. s. dhyā + abhi 'er beabsichtigte, dem Br. Gewalt anzutun'; Minard, La Subordination dans la Prose Vedique (Annales de l'Université de Lyon, 3^{me} série fasc. 3, 1936) § 675, p. 185 'ne fut-ce que pour avoir (conçu l'idée) d'opprimer le clergé'. Delbrück weist mit Recht auf die Häufigkeit der Konstruktion der $\sqrt{\text{dhyā}} + \text{abhi}$ in der Bedeutung 'nachstellen' mit dem Akkusativ hin: S'B. 1. 7. 4. 1 (parallel zu AB. 3. 33. 1); S'B. 2. 1. 1. 5 (Kāṇva 1. 1. 1. 3); S'B. 2. 2. 4. 15 (Kāṇva 1. 2. 4. 11); S'B. 3. 2. 1. 25; 3. 9. 4. 20; 6. 2. 1. 1; 6; 7; 8. 5. 3. 1; 11. 4. 3. 1; 12. 6. 1. 38; TS. 1. 7. 4. 6; 5. 5. 4. 1 (= TB. 1. 1. 3. 8); TS. 6. 1. 3. 6; 6. 4. 4. 3; 7. 2. 8. 6 (parallel zu AB. 4. 27. 1; KB. 27. 7 [133, 18] und PB. 10. 5. 13); TB. 3. 1. 4. 2; AB. 1. 27. 1 = 3. 25. 1; GB. 2. 2. 1 (165, 4-5). Ein von $\sqrt{\text{dhyā}} + \text{abhi}$ abhängiger Dativ ('seine Gedanken auf Bedrückung richten') wäre ohne Parallele.

Vgl. die ähnliche Stelle S'B. 13. 3. 8. 5 sāsmāi prītānyam ālambhāyānumanyate, nicht, mit Eggeling, 'This (divinity), being gratified, approves of this (sacrificer's) slaughtering another (horse)', sondern vielmehr 'Diese (Gottheit), erfreut, billigt ein anderes (Roß) für die Opferung'.

3. PB. 4. 4. 6 pas'avo vai caturuttarāṇi chandāṇsi, pas'ubhir eva tat svargaṁ lokam ākramam ānāyanti. Caland über-

setzt: 'The metres which increase by four (syllables) are (the fourfooted) cattle; thus by means of the cattle they afford a (means of) approaching the world of heaven' und bemerkt: "The accusative svargaṃ lokam seems to be governed by ākramam."

Man könnte vielleicht hier an eine parataktische Konstruktion denken: 'sie führen ihn zur Himmelswelt, (nämlich) zum Aufstieg (in diese Himmelswelt)'. Vgl. die Parataxis S'B. 1. 9. 2. 11 patniṣu vai yonau retaḥ pratiṣṭhitam 'In den Frauen, (nämlich) in (ihrem) Schoß, ist der Same niedergelegt' = 'Im Schoße der Frauen . . .' [Zwei ähnliche parataktische Lokative in den Mantras Vedic Variants III § 672, p. 328–329, wozu noch als dritter AVPaipp. 18. 5. 4 (JAOS. 58, p. 579) dhruvaṃ syonaṃ prajāyai te dhārayāmy as'mānaṃ devyāṣ pṛthivyām upasthe : : AV. 14. 1. 47 syonaṃ prajāyai dhārayāmi te 's'mānaṃ devyāḥ pṛthivyā upasthe]; JB. 2. 139 sa [sc. indraḥ] devān upādḥāvad: yuṣmābhir balenemaṃ vṛtraṃ hanānīti, . . . , tair balenendro vṛtram ahan, „Mit euch, (nämlich) mit (eurer Kraft), will ich diesen Vṛtra erschlagen“, . . . , 'mit diesen, (nämlich) mit (ihrer) Kraft, erschlug er den Vṛtra'; ähnliches Sitz.Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrgang 1937, Heft 8, § 96, D, p. 130–131; und vgl. die eigentümliche Parataxis S'B. 13. 7. 1. 1 tathaiva yajamānaḥ . . . sarvāni bhūtāni s'raiṣṭhyaṃ svārājyam ādhipatyam paryeti gegenüber dem vorausgehenden sarveṣāṃ bhūtānāṃ s'raiṣṭhyaṃ svārājyam ādhipatyam paryait.

4. K. 37. 16 (96, 21) ist prāṇān dhṛtyai schlechte Lesart des cod. Ch. für prāṇānāṃ dhṛtyai der anderen Hss.

(d) durch ein Adverbium:

MS. 1. 11. 9 (171, 5); K. 14. 10 (108, 23); PB. 18. 6. 10 rathantaram sāma bhavaty as'īya (MS. as'īyā) ujḡityai (so ist auch PB. anstatt ujḡityai zu lesen), 'Das Rathantarasāman wird angewendet, um schneller obzusiegen'.

(e) Beispiele, in denen ein Dat. fin. durch ein Adjektivum qualifiziert wird, scheinen in der vedischen Prosa zu fehlen. Vgl. dagegen diese Konstruktion in den Mantras § 18, C.

Der Dat. fin. neben einem anderen
parataktischen Dativ

13. (a) Stellen, in denen der parataktischen Konstruktion eines Dat. fin. mit einem anderen Dativ eine Parallele gegenübersteht, in der statt des zweiten parataktischen Dativs ein Genitiv steht:

MS. 1. 8. 1 (115, 6) agnaye vā etad [sc. agnihotram] dhṛtyai guptyai hūyate, 'Dieses (Agnihotra) wird für Agni zur Festigung, zum Schutze dargebracht', aber K. 6. 1 (50, 4); Kap. 3. 12 (36, 3) agner vai guptyā agnihotram hūyate, 'Zum Schutze Agnis wird das Agnihotra dargebracht'.

S'B. 2. 5. 1. 14 sa vā eṣa prajābhya evāhiṅsāyai kriyate, 'Dieser wird ja für die Geschöpfe, zu (deren) Schutze vor Verletzung bereitet', aber die Kāṇvarezension 1. 4. 3. 12 sa eṣa prajānām evāhiṅsāyai prajānām s'antaye kriyate, 'Dieser wird zur Nichtverletzung der Geschöpfe, zur Befriedung der Geschöpfe bereitet'.

Vgl. die Mantravarianten in den Vedic Variants III § 629, p. 313.

(b) Ohne genitivische Parallelstelle:

S'B. 1. 8. 1. 1 manave ha vai prātar avanegyam udakam ājah-rur yathedaṁ pāṇibhyām avanejanāyāharanti, 'Sie brachten dem Manu am Morgen Waschwasser, wie man es im gewöhnlichen Leben für die Hände zum Waschen bringt' (Delbrück, Ai. Syntax § 103, p. 149, 10 von unten).

Der Dat. fin. neben einem anderen Dativ, der nicht
durch einen Genitiv vertreten werden kann

14. Nicht parataktisch steht der zweite Dativ in folgenden Stellen:

S'B. 1. 1. 2. 23 tad agnaye caivaitad dhaviḥ paridadāti guptyā asyai ca pṛthivyai (Kāṇva 2. 1. 2. 16 tad agnaye caivaitad dhavir guptaye paridadāty asyai ca pṛthivyai), 'So überantwortet er diese Spende sowohl dem Agni als auch dieser Erde zum Schutze'.

S'B. 1. 7. 1. 21 tad yajñāyavaitad dhaviḥ paridadāti guptyai, 'So überantwortet er diese Spende dem Opfer zum Schutze'; S'B. 1. 3. 4. 16 tad yajñāyavaitat sarvaṁ paridadāti guptyai.

S'B. 2. 3. 4. 40 tad agnaya evaitad ātmānam antataḥ paridadāti¹ guptyai (Kāṇva 1. 4. 1. 29 tad agnaya evottamaṁ guptaye paridhatte),¹ 'Zum Schlusse überantwortet er sich selbst dem Agni zum Schutze'.

MS. 1. 5. 11 (80, 6); 4. 1. 12 (16, 12) ebhyo lokebhya ātmānam paridatte¹ (1. 5. 11 paridhatte)¹ 'hiṅsāyai, 'Er überantwortet sich selbst diesen Welten zum Schutze gegen Verletzung'.

S'B. 2. 4. 1. 4; 5 (Kāṇva 1. 4. 2. 2) tat prajāṁ evāsmā etat paridadāti guptyai (Kāṇva guptaye)²; tat pas'ūn evāsmā etat paridadāti guptyai (Kāṇva guptaye).

S'B. 3. 6. 3. 18 tad enaṁ devāyaiva savitre paridadāti guptyai.

S'B. 6. 5. 4. 14 tasmā [sc. mitrāya] evainām [sc. ukhām] etat paridadāti guptyai.

S'B. 4. 4. 5. 21 tam [sc. somam] etad adbhyaḥ paridadāti guptyai.

Oratio recta an Stelle des Dat. fin.

15. Eine Oratio recta kann dem Dat. fin. semantisch äquivalent sein:

K. 27. 5 (144, 2); Kap. 42. 5 (252, 4) iḍaiva pūrvopahūyā yajñasya yathāpurvatvāya 'damit beim Opfer alles seinen geregelten Gang gehe' kann mit S'B. 5. 4. 4. 19 tad yad evaṁ saṁprayaçhante: net pāpavasyasam asad yathāpūrvam asad iti („möge keine Unordnung entstehen, möge alles seinen geregelten Gang gehen“) tasmād evaṁ saṁprayachante verglichen werden.

Statt der Dat. fin. anantarāyāya, anantarityai steht VādhSūtra (§ 2, Acta Orientalia VI, p. 99, 4) tasmād etau [sc. ājyabhāgau] yajen: ned enau varād antarayāṇīti, 'Darum opfere er die beiden (Butteranteile): „Möge ich die beiden nicht von (ihrem) Wunsche ausschließen“.'

Statt der häufigen Dat. fin. pratiṣṭhāyai, pratiṣṭhityai steht JB. 1. 219 (Caland § 81, p. 85, 11) tāni caturakṣarāṇi bhavanti: yās'

¹ Zum Wechsel zwischen √ dā und √ dhā vgl. TS. 5. 1. 5. 3; K. 19. 5 (5, 15); Kap. 30. 3 (140, 22) priyayaivainaṁ tanvā (TS. tanuvā) paridadāti (TS. paridadhāti). Und s. die Mantravarianten Vedic Variants II § 99-106, p. 56-61.

² Vgl. Caland, S'B Kāṇva I, Introduction III, § 6, b, p. 37, 5 von unten; Wackernagel III § 74, a, p. 149, 20.

catasro dis'o 'smiñl loke tāsū sarvāsū pratitiṣṭhāma, yās' catasro dis'o 'ntarikṣe loke tāsū sarvāsū pratitiṣṭhāma, yās' catasro dis'o 'muṣmiñl loke tāsū sarvāsū pratitiṣṭhāmeti, 'Diese sind viersilbig: „Mögen wir in allen Weltgegenden, die in dieser Welt [im Luft- raume; in jener Welt] sind, festen Fuß fassen“.'

JB. 2. 281 (mit oratio recta) etad vai daivyañ mithunañ praja- nanañ yad ubhe bṛhadrathantare: tad yad daivyañ mithunañ prajanañ tan mā prajanayād iti, 'Rathantara und Bṛhat,¹ die beiden sind die göttliche Paarung, die zur Fortpflanzung taugt: „Möge die zur Fortpflanzung taugliche göttliche Paarung mich fortpflanzen“.' Aber (mit dem Dat. fin. prajātyai) AB. 5. 22. 11–12 agne vāḷ iti rathantarañ, svāhā vāḷ iti bṛhat || devānām vā etan mithunañ yad bṛhadrathantare, devānām eva tan mithunena mithunañ avarundhate, devānām mithunena mithunañ prajā- yante, prajātyai, '(Der Mantra): "Agne vād" ist das Rathantara, (der Mantra): "Svāhā vād" ist das Brhat, – nun sind ja Rathan- tara und Bṛhat die Paarung der Götter; so erlangen sie Paarung durch die Paarung der Götter; durch die Paarung der Götter werden sie als (zeugungsfähiges) Paar geboren, – zur Fortpflan- zung'. Der Dat. fin. prajātyai gehört logisch zu 11 agne bis bṛhat; was dazwischen steht (devānām bis prajāyante) ist be- gründende Parenthese (§ 7).

Im selben Satze stehen Oratio recta und Dat. fin. neben- einander:

¹ Daß die durch die Silbenzahlregel (Wackernagel II, 1, § 71, b, α, p. 166, 9 und § 72, a, p. 168, 8) bedingte Reihenfolge der Glieder in den Komposita bṛhadrathantare und uṣṇikkakubhau von der Reihenfolge im Opferritual ab- wich, ist schon den Verfassern der Brāhmaṇas aufgefallen (KZ. 64, p. 144); daher die priesterlichen Erzählungen, die beiden Anordnungen gerecht zu werden versuchen: JB. 1. 128 (Caland § 25, p. 32, fast wörtlich gleich JB. 3. 315) zu bṛhadrathantare, und JB. 3. 294 (Caland § 50, p. 59 Anm. 1) mit der S'ātyāyanabrāhmaṇa-Parallele (bei Batakriṣṇa Ghosh, Collection of the Fragments of Lost Brāhmaṇas, Modern Publishing Syndicate, Calcutta, 1935, frg. XIX, p. 51–56) für uṣṇikkakubhau. Vgl. sonst noch s'ūdrāryau Caland zu PB. 5. 5. 14, Anm. 2; W. Krause, KZ. 64, p. 103 [diese Reihenfolge findet sich auch außerhalb des Kompositums, KZ. 63, p. 249]; s'yāmas'abalau Caland JB. Auswahl, § 2, Anm. 1, p. 6; nāmākhyāte, Liebich, Sitz.-Ber. d. Heidelberger Ak. d. Wiss., Jahrg. 1919, XV, p. 22; patnīyajamānau, S'abaras Kommentar zur Pūrvamīmāṃsā 1. 2. 46 und Sāyaṇas Einleitung zum RV- Kommentar p. 5, 22 (der zweiten Max Müllerschen Auflage).

S'B. 3. 4. 4. 14 (Caland, Bulletin of the School of Oriental Studies, London, VI, Part 2 [1931] p. 299) sa yat samāntra tiṣṭhañ juhōti na yathedañ pracarant sañcaratya abhijityā: abhijayānīti, 'Daß er auf demselben Platze stehend die Spende darbringt und nicht wie sonst bei der Darbringung herumgeht, (dient) zur Ersiegung: "Möge ich ersiegen".'

JB. 2. 348 tad yat saptamasyāhnaś' caturviñś'am bahiṣpavamānañ bhavati yāvān svārājyo lokas tad: yāvān svārājyo lokas tāvantañ svārājyañ lokam ṛdhnāveti trayāṇām u caiva trayastriñś'ānām anūcīnatāyai; 349 atha yasyaitasya sarvam eva catustriñś'am ahar bhavati: sarveṇaivāhnā svārājyañ lokam ṛdhnāveti trayāṇām u caiva trayastriñś'ānām anūcīnatāyai, 'Daß das Bahiṣpavamāna (-stotra) des siebenten Tages vierundzwanzigteilig ist (das hat seinen Grund darin), daß es so groß ist, wie die zur Selbstherrschaft gehörige Welt ist: "So groß wie die zur Selbstherrschaft gehörige Welt ist, eine so große zur Selbstherrschaft gehörige Welt mögen wir zu erreichen das Glück haben";¹ und weiter (dient es) für die richtige Reihenfolge der dreiunddreißigteiligen (Stotras)'. 'Weiter, wessen vierunddreißigteiliger Tag vollständig ist (der hofft): "Mögen wir eben durch den (vierunddreißigteiligen) vollständigen Tag die zur Selbstherrschaft gehörige Welt zu erreichen das Glück haben";¹ und weiter (dient es) zur richtigen Reihenfolge der dreiunddreißigteiligen (Stotras)'.

Der Nominativ des Nomen abstractum
oder ein Verbalsatz an Stelle des Dat. fin.

16. An Stelle des Dat. fin., der den Zweck der Handlung ausdrückt, kann die Folge der Handlung auch einfach konstatierend gegeben werden, entweder (A) durch den Nominativ des Nomen abstractum, oder (B) durch einen Verbalsatz.

(A) Der Nominativ des Nomen abstractum:

K. 36. 9 (76, 16) niṣkāṣo nidhīyate sañtatyai, und MS. 1. 10. 15 (155, 6) niṣkāṣañ nidadhāty anusañtatyai, 'Er tut das Ab-

¹ Zur √ ṛdh mit lokam vgl. Syntax of Cases I, § 17, Ex. 2, Excursus, C, p. 35, 5 von unten.

scharrsel hinzu, zur Kontinuität (des Opfers)'; aber TS. 6. 1. 5. 5 *prāyaṇīyasya niṣkāṣa udanīyam abhi nirvapati, saiva sā yajñasya saṁtatiḥ*, 'Zu dem Abscharrsel der Eingangs-iṣṭi streut er die Opfergabe der Ausgangs-iṣṭi hinzu (d. h. er reinigt nicht erst den Topf, in dem der Caru für die Udanīya -iṣṭi zubereitet wird, cf. Caland zu *ĀpS'S.* 10. 21. 18); dies ist die Kontinuität des Opfers'.

K. 36. 7 (75, 6) *yan niṣkāṣeṇāvabhṛtam avaiti . . . yad evātra varuṇasya nyaktaṁ tasya niravattyai*, 'Daß er mit dem Abscharrsel zum Reinigungsbad hinabgeht, . . . (das dient) zur Abfindung dessen, dem Varuṇa inhäriert'; aber MS. 1. 10. 13 (153, 13) *yan niṣkāṣeṇāvabhṛtam abhy avayanti yad evātra varuṇasya nyaktaṁ tasyaiṣā niravattiḥ*, 'Daß sie mit dem Abscharrsel zum Reinigungsbad hinabgehen, das ist die Abfindung dessen, dem Varuṇa inhäriert'. Dieselbe Variation K.36. 13 (80, 7) *ta ūrṇāṁ vā das'āṁ vā nyasyanti, yad eva tatra nigachanti tasya niravattyai*, aber MS. 1. 10. 19 (159, 5) *ta ūrṇāṁ das'āṁ vā nyasyanti, yad evātra nigachanti tasyaiṣā niravattiḥ*.

MS. 1. 6. 4 (91, 18) *agner vai vibhaktyā as'vo 'gnyādheye dhīyate*; (92, 1) *atha yo 's'vam agnyādheye dadāti vibhaktyai*, 'Zur Verteilung des Feuers wird beim Legen des Feuers ein Roß gegeben; weiter, wenn einer bei der Legung des Feuers ein Roß gibt, so (dient das) zur Verteilung', und K. 8. 5 (89, 1); Kap. 7. 1 (72, 2) *yad as'vaṁ paro nayaty agner eva vibhaktyai* 'Daß er ein Roß vorwärts führt, (dient) zur Verteilung des Feuers'; aber TB. 1. 1. 5. 6 *yad as'vaṁ purastān nayati vibhaktir evainayoḥ* (i. e. *āhavanīyasya ca gārhapatyasya ca*), 'Daß er das Roß nach vorn führt, das ist eben die Verteilung dieser beiden (des *Āhavanīya-* und des *Gārhapatya-*Feuers)'.

K. 25. 10 (119, 8); Kap. 40. 3 (225, 19) *ekaviṁś'atim pratiṣṭhā-kāmasya kuryād, ekaviṁś'o vai stomānām pratiṣṭhā, pratiṣṭhityā, aho yajñakratūnām vyāvṛttyai*, 'Mit einundzwanzig (Verdecken) mache er es für einen, der festen Stand wünscht, - der einundzwanzigteilige (Stoma) ist ja der feste Stand der Stomas, - um einen festen Stand zu erlangen; weiter auch zur Unterscheidung der Opferhandlungen' und TS. 6. 2. 10. 6 *ekaviṁś'atichadi pratiṣṭhākāmasyai, 'kaviṁś'ah stomānām pratiṣṭhā, pratiṣṭhityai*;

aber MS. 3. 8. 9 (109, 3) saptadas'achadir atirātre, saptadas'o vai prajāpatiḥ, prajāpatyā rātrir ānuṣṭubhī, yajñakratūnām evaiṣā vyāvṛttiḥ, 'Beim Atirātra ist eins mit siebzehn Verdecken (anzuwenden), – Prajāpati ist ja siebzehnteilig, die Nacht gehört zu Prajāpati (und) zum Anuṣṭubhmetrum, – das ist die Unterscheidung der Opferhandlungen'.

(B) Häufiger noch ist ein Verbalsatz:

GB. 2. 1. 4 (148, 3) catuḥ saṃpadyate, atho catuṣpādaḥ pas'avaḥ, pas'ūnām āptyai, 'Das macht vier, – das Vieh ist ja vierfüßig, – zur Erlangung von Vieh', aber TS. 2. 6. 9. 1 catuḥ saṃpadyate, catuṣpādaḥ pas'avaḥ, pas'ūn evāvarunddhe '... er erlangt Vieh'.

TS. 5. 4. 2. 4 sāhasravatā prokṣati, sāhasraḥ prajāpatiḥ, prajāpater āptyai, 'Er besprengt mit (einem Mantra), der (das Wort) "sāhasra" enthält (d. h. mit VS. 15. 65 usw.), – tausendfach ist Prajāpati, – um Prajāpati zu erlangen'; aber MS. 3. 3. 4 (36, 1) sahasraṃ bhavanti, sāhasro vai prajāpatiḥ, prajāpatim evāpnoti, 'Es sind tausend, – tausendfach ist ja Prajāpati, – eben den Prajāpati erlangt er'.

TB. 2. 7. 10. 2 saptadas'am stomā nātiyanti, saptadas'aḥ prajāpatiḥ, prajāpater āptyai, 'Die Stomas gehen nicht über den siebzehnteiligen (Stoma) hinaus, – siebzehnfältig ist Prajāpati, – um Prajāpati zu erlangen', aber PB. 21. 14. 4 saptadas'am stomā nātiyanti, prajāpatir vai saptadas'aḥ, prajāpatim evāpnoti, '... er erlangt den Prajāpati'.

KB. 16. 9. (73, 13) trīṇi ṣaṣṭis'atāny ṛcām saṃpadyante, trīṇi vai ṣaṣṭis'atāni saṃvatsarasyāhnām, saṃvatsarasyaivāptyai liest nach Keith (Lindner gibt keine var. lect.) die Hs. M. ... tat saṃvatsarasyāhāny āpnoti.

K. 21. 12 (52, 12) yad vājaprasavyaṃ juhoty annādyasyojjityai, 'Daß er das Vājaprasavya darbringt, (dient) zur Ersiegung von Speise', aber MS. 3. 4. 3 (47, 4) vājaprasavyaṃ juhoti, vājam vā etenāgnir annādyam udajayad, vājam evaitenānnādyam yajamānā ujjayati, 'Er bringt das V. dar, – Stärkung, Speise ersiegte ja Agni dadurch, – Stärkung, Speise ersiegt der Opferherr dadurch'.

K. 10. 8 (134, 13) *indrāya manyumata ekādas'akapālaṃ nirvapat saṃgrāme, manyunā vīryaṃ karotīndriyena jayati, manyuṃ caivaṣv indriyaṃ ca jityai dadhāti* und MS. 2. 2. 12 (24, 16) *indrāya manyumate manasvatā ekādas'akapālaṃ nirvapat saṃgrāme, manyunā vai vīryaṃ kriyata indriyeṇa jayati, vīryaṃ caivaṣv indriyaṃ ca jityai dadhāti*, 'Dem Indra, dem kampfesmutigen [dem klugen] soll er einen (Opferkuchen) auf elf Schlüsselchen darbringen bei einem Kampfe; durch Kampfesmut erzeugt er Kraft, durch Stärke siegt er; Kampfesmut und Stärke legt er zum Siegen in diese', aber TS. 2. 2. 8. 2-3 *indrāya manyumate manasvate puroḍās'am ekādas'akapālaṃ nirvapat saṃgrāme saṃyatta, indriyeṇa vai manyunā manasā saṃgrāmaṃ jayati, 'ndram eva manyumantaṃ manasvantaṃ svena bhāgadheyanopadhāvati, sa evāsminn indriyaṃ manyuṃ mano dadhāti, jayati taṃ saṃgrāmam*, 'Dem Indra, dem kampfesmutigen, klugen, soll er einen Opferkuchen auf elf Schlüsselchen darbringen, wenn der Kampf beginnt, - mit Stärke, Kampfesmut, Klugheit gewinnt er ja den Kampf, - eben zu Indra, dem kampfesmutigen, dem klugen, nimmt er seine Zuflucht mit dessen Anteil; der legt Stärke, Kampfesmut, Klugheit in ihn; er gewinnt den Kampf'.

K. 30. 7 (189, 4) *sa eṣa [sc. adābhyo grahaḥ] bhrātrvyasyaiva dabdhyai gr̥hyate*, 'Dieser (Adābhyaschoppen) wird geschöpft, um dem Nebenbuhler Schaden zuzufügen', aber TS. 6. 6. 9. 1 *yasyaivaṃ viduṣo 'dābhyo gr̥hyate bhavaty ātmanā parāsyā bhrātrvyo bhavati, . . . ya evaṃ veda dabhnoty eva bhrātrvyāṃ nainaṃ bhrātrvyo dabhnoti*, 'Für wen als einen so wissenden der Adābhyaschoppen geschöpft wird, der obsiegt, sein Nebenbuhler geht zugrunde; . . . ; wer so weiß, der fügt seinem Nebenbuhler Schaden zu, nicht fügt dieser ihm Schaden zu'.

MS. 4. 1. 5 (7, 7) *yad etad yajur vadaty eṣāṃ lokānāṃ dhṛtyai*, 'Daß er dieses Yajus hersagt, (dient) zur Festigung dieser Welten', aber K. 31. 3 (4, 20); Kap. 47. 3 (287, 15) . . . *itīmān eva lokān dṛñhati*, '(Mit dem Mantra): "... " befestigt er diese Welten'.

TS. 5. 4. 9. 2; TB. 1. 3. 8. 1 *annasyānnasya juhoty annasyān-nasyāvaruddhyai*, 'Er bringt verschiedene (Arten von) Speisen

dar, um verschiedene (Arten von) Speise zu erlangen', aber K. 21. 12 (52, 12) annasyānnasya juhōti, sarvam evānnam avarunddhe, '... , er erlangt alle (Arten von) Speise'.

MS. 4. 8. 5 (112, 16) varuṇaṁ yajati nirvaruṇatāyai, 'Er opfert dem Varuṇa, um sich von Varuṇa freizumachen', aber TS. 6. 6. 3. 3 varuṇaṁ yajati, varuṇapās'ād evainaṁ muñcati, '... , er macht diesen (Opferherrn) von Varuṇas Schlinge los'.

S'B. 2. 5. 2. 46 (Kāṇva 1. 5. 1. 38) avabhṛtaṁ yanti, varuṇyaṁ vā etan (Kāṇva vā idam), nirvaruṇatāyai, 'Sie gehen zum Reinigungsbad, – das gehört dem Varuṇa zu, – um sich von Varuṇa freizumachen', aber TS. 2. 3. 12. 2 apo 'vabhṛtam avaity, apsu vai varuṇaḥ, sāksād eva varuṇam avayajate, 'Er geht zum Wasser, zum Reinigungsbad, – Varuṇa ist ja im Wasser, – so findet er unmittelbar Varuṇa ab'.

MS. 3. 2. 6 (25, 8) prathamāyāṁ cityāṁ anyāṁ [sc. iṣṭakām] upadadhyād uttamāyāṁ anyāṁ retasaḥ siktasya parigrhītyai, 'Auf die erste Schicht soll er einen (Ziegel) legen, auf die oberste einen, um den entlassenen Samen zu umfassen', aber K. 28. 6 (25, 11); Kap. 31. 8 (156, 5) prathamāyāṁ anyāṁ cityāṁ upadadhyād uttamāyāṁ anyāṁ, reta eva siktam ābhyāṁ parigrhṇāti, '... , mit diesen beiden umfaßt er den entlassenen Samen'.

K. 21. 2 (38, 21); Kap. 31. 17 (165, 13) yad eta [sc. stomabhāgāḥ] upadhīyante prajānāya, 'Daß diese (Stomabhāgās) niedergelegt werden, (dient) zur Fortpflanzung', aber TS. 5. 3. 5. 5 yat stomabhāgā upadadhāti prajā eva yajamānaḥ sṛjate, 'Dadurch daß er die Stomabhāgās niederlegt, erzeugt der Opferherr Nachkommenschaft'.

PB. 23. 16. 6–7; MS. 2. 1. 5 (7, 7) manor ṛcaḥ sāmīdhenyo (MS. manor ṛco) bhavanti, manur vai yat kiṁcāvadat tad bheṣajam (MS. tad bheṣajam evāvadat) bheṣajatāyai, 'Manus Verse sind die Anzündeverse, – alles, was Manu sagte, ist ja Arznei, – zur Arznei', aber K. 11. 5 (150, 1) manor ṛcas sāmīdhenīṣv apy anubrūyān, manur vai yat kiṁcāvadat tad bheṣajam āsīd, bheṣajam evāsmāi karoti, '... , er macht Arznei für ihn'.

MS. 4. 1. 13 (18, 4) dve ādadhāti mithunatvāya, 'Er legt zwei hin, um ein Paar zu haben', aber K. 31. 10 (13, 2); Kap. 47. 10

(294, 9) dve ādadhāti, mithunam eva karoti, '... , so macht er ein Paar'.

MS. 1. 10. 15 (155, 4); 4. 8. 5 (112, 16) ājyabhāgau yajati yajñātāyai, 'Er opfert die Butteranteile, damit es ein Opfer werde', aber K. 36. 9 (76, 14) ājyabhāgau yajati, tena yajñāḥ kriyate '... , dadurch wird es zum Opfer gemacht'. Ebenso MS. 1. 10. 17 (157, 15) gārhapatyē s'ṛtaṁ kurvanti yajñātāyai, aber K. 36. 12 (78, 23) gārhapatyē s'ṛtaṁ kurvanti, tena yajñāḥ kriyate.

MS. 3. 1. 7 (8, 20-9, 1) yajuṣā karoty, ayajuṣā hi manuṣyā kurvanti, vyāvṛtṭyai und TS. 5. 1. 6. 4; TA. 5. 3. 4 yajuṣā bilaṁ karoti vyāvṛtṭyai, aber K. 19. 6 (7, 18); Kap. 30. 4 (142, 14) yajuṣā bilaṁ karoty, ayajuṣā hi manuṣyā kurvanti, mānuṣenaivaināṁ [sc. ukhām] pātreṇa vyāvartayanti, 'Mit einem Yajus macht er ein Loch (in die Pfanne), denn die Menschen machen es (im gewöhnlichen Leben) ohne Yajus, so unterscheiden sie diese (Opferpfanne) von einem (profanen) menschlichen Gefäße'.

K. 19. 5 (6, 2); Kap. 30. 3 (141, 4) ... ity, abhi vā eṣa [sc. agniḥ] etarhi prajāś' s'ocayati, s'antyai, aber TS. 5. 1. 5. 6 ... ity āha, prajābhya evaināṁ [sc. agnim] s'amayati und MS. 3. 1. 6 (7, 17) ... iti, prajābhya evaināṁ s'ivam akaḥ.

JB. 1. 214 ... ity andhasvatīr ('die das Wort „andhas“ enthaltenden Verse') bhavanti, ahar vā andho rātriḥ pāntam,¹ ahorātrayor eva saṁtatyā ahorātrayos samārambhāya, aber PB. 9. 1. 6-7 ... iti prastauti || ahar vai pāntam andho rātrīr,¹ ahnaiva tad rātrim ārabhante.

MS. 1. 4. 8 (56, 7); 4. 1. 13 (18, 14) saṁtatam āhavanīyāt strṇann eti yajñasya saṁtatyai, aber K. 32. 6 (25, 2) yat saṁtatam āhavanīyāt strṇāti yajñam eva saṁtanoti.

MS. 3. 6. 9 (73, 3) yajño vai devānāṁ na samabhavat, taṁ bhṛtyā (var. lect. bhūtyā) samabhāvayan, yad bhṛtiṁ (var. lect. bhūtiṁ) vanute yajñasya sambhūtyai, aber K. 23. 6 (82, 1) devebhyo vai yajño na prābhavat, taṁ dakṣiṇābhis samabhāvayan, yad dīkṣito bhṛtiṁ vanute yajñam eva sambhāvayati, 'Das Opfer gedieh den Göttern nicht, sie machten es durch den Unter-

¹ Die Wörter pāntam und andhaḥ sind aus dem Mantra RV. 8. 92. 1; SV. 1. 155; 2. 63; SVJ. 1. 17. 1; 3. 7. 1 pāntam ā vo andhasaḥ genommen; JB. identifiziert pāntam mit rātri, andhaḥ mit ahaḥ, PB. umgekehrt.

halt [die Priesterhonorare] gedeihen; daß der Geweihte sich seinen Unterhalt beschafft, (das dient) zum Gedeihen des Opfers [macht er das Opfer gedeihen]'. Vgl. *ĀpS'S.* 10. 18. 4 mit *Ca-lands* Anm.

Unmittelbar nebeneinander stehen *Dat. fin.* und verbaler Satz *PB.* 21. 9. 16 . . . *iti tṛtīyasyāhno rathantaram*, . . . *iti vāmadevyam*, . . . *iti caturthasyāhno bṛhat*, . . . *iti vāmadevyam*, *chandasām nānāvīryatāyai, nānāvīryāṇi ahāni karoti*, „Das *Rathantara* des dritten Tages ist: “. . .“; das *Vāmadevya* ist: “. . .“; das *Bṛhat* des vierten Tages ist: “. . .“; das *Vāmadevya* ist: “. . .“, um die *Metra* (d. h. die *Metra* der eben angeführten *Mantras*: *Gāyatrī, Bṛhatī, Anuṣṭubh, Uṣṇih*) von verschiedener Kraft zu machen, er macht die Tage von verschiedener Kraft'. An Stelle von *nānāvīryāṇy ahāni karoti* könnte auch der *Dat. fin.* *ahnām nānāvīryatāyai* stehen wie *PB.* 24. 1. 14 *nānā brahmasāmāny upayanty ahnām nānāvīryatāyai*.

Zum Gebrauche des *Dat. fin.* in den *Mantras*

17. Für die *Mantras* (*ṛc, yajus, praiṣa* usw.) verfüge ich nicht über vollständige Sammlungen. Doch glaube ich mit ziemlicher Sicherheit folgende Verschiedenheiten im Gebrauche des *Dat. fin.* der *Nomina abstracta* zwischen der erzählenden und beschreibenden *Prosa* einerseits und den *Mantras* andererseits feststellen zu können.

A. Die Trennung eines kaudalen *Dat. fin.* vom Reste des Satzes durch eine dazwischen geschobene, begründende *Parenthese* (oben § 7) scheint in den *Mantras* zu fehlen.

B. Dasselbe gilt für den Gebrauch des *Dat. fin.* als *Apodosis* zu einer vorangehenden *Protasis*, die mit der *Konjunktion yad* oder mit dem *Relativpronomen ya* eingeleitet wird (oben § 8–9).

Ob man daraus *chronologische Schlüsse* ziehen darf, ist zweifelhaft: Das Fehlen dieser zwei Typen erklärt sich vielleicht einfach aus dem *Stilcharakter* der *Mantras*, der für solche Verwendung des *Dat. fin.* keine Gelegenheit bot.

18. Sonst merke ich noch folgendes an:

A. Was die Stellung des *Dat. fin.* im Satze angeht (oben § 6), so wiegt in den *Mantras* wie in der *Prosa* die *kaudale Stellung*

des Dat. fin. vor, ohne jedoch seine Stellung innerhalb des Satzes auszuschließen.

Vgl. z. B. AV. 6. 41. 3 āyur dhatta prataraṃ jīvase naḥ, aber S'G. 1. 25. 7 āyur no dehi jīvase.

Im selben Mantra TB. 3. 7. 6. 14 und 17; ĀpS'S. 2. 13. 1 und 3. 4. 7 agne vis'vavid vājaṃ tvā sariṣyantaṃ (und sasṛvāṃsaṃ) vājaṃ jyeṣyantaṃ (und jigivāṃsaṃ) vājinaṃ vājajitaṃ vājajityāyai saṃ mārjāmy agnim annādam annādyāya, 'O kampf-siegender Agni, dich, der zum Kampfe eilen will [zum Kampfe geeilt ist], den kämpferischen, im Kampfe siegenden, wische ich zur Erlangung des Sieges ab, dich, den speiseverzehrenden Agni zur Speiseverzeherung'.

B. Qualifikation des Dat. fin. (1) durch einen Genitiv, und (2) durch einen Dativ (?).

(1) z. B. RV. 1. 129. 4 asmākaṃ vā indram uṣmasiṣṭaye, 'Den Indra wünschen wir zu unserer Förderung'. MS. 1. 4. 14 (64, 9); ĀpS'S. 5. 24. 4 agne balada saha (MS. sahā) ojaḥ kramamāṇāya me dā abhis'astikṛte 'nabhis'astenyāyāsyai (MS. °yāsyā) janitāyai (MS. °tāyāḥ) s'raiṣṭhyāya svāhā (ĀpS'S. om. svāhā), 'O Agni, Kraftgebender, gib mir Kraft (und) Stärke, der ich (auf meinen Feind) zuschreite als einer, der einen Fluch (gegen ihn) ausspricht, aber gegen den kein Fluch ausgesprochen werden kann, damit ich den Vorrang unter diesem Volke erreiche'.

Zwei Genitive stehen beim Dat. fin. in den Mantras ĀpS'S. 13. 11. 1 āyuvai himkuru tasyai prastuhi¹ tasyai stuhi¹ tasyai me 'varudhyai; MS. 4. 2. 4 (26, 6); ĀpS'S. 12. 17. 13; MS'S. 2. 3.

¹ Caland (Anm. zu ĀpS'S. 12. 17. 13) emendiert überzeugend an allen Stellen prastuhi und stuhi zu prasnuhi und snuhi, wie er auch MS. 4. 2. 2 (23, 17) udhar uttaravediḥ pavamāno vatsa, eṣa vā enāṃ prastauti, prattān ha vā imāṃ lokān duhe ya evaṃ veda das prastauti sicher richtig zu prasnauti emendiert (ZDMG. 72, p. 10), 'Die Uttaravedi ist das Euter, der Wind ist das Kalb, dieses saugt ja an ihr (und bringt so die Milch zum Fließen), so melkt der, welcher so weiß, diese (dem Kalbe zum Saugen) übergebenen Welten'. Zur √ snu + pra mit kausativer Bedeutung vgl. den Mantra TS. 3. 5. 5. 2 ā samudrād āntarikṣāt prajāpatir udadhīṃ cyāvayātindraḥ prasnautu, 'Vom Meere her, vom Luftraume her möge Prajāpati den Wasserbehälter in Bewegung setzen, Indra soll (ihn) zum Fließen bringen' (Caland, ĀpS'S. 13. 9. 15). Zur Variante stuhi :: snuhi vgl. auch Vedic Variants II § 871, p. 408, 3 (TA. 1. 6. 3).

6. 8 vasvyai hiṁkuru tasyai prastuhi¹ tasyai stuhi¹ (MS.; MS'S. om. tasyai stuhi) tasyai me 'varuddhyai; MS. 4. 2. 4 (26, 7); ĀpS'S. 12. 28. 6 idāyai hiṁkuru tasyai prastuhi¹ tasyai stuhi¹ (MS. om. tasyai stuhi) tasyai me 'varuddhyai; MS. 4. 2. 4 (26, 8); ĀpS'S. 13. 3. 1; MS'S. 2. 4. 4. 17 jyotise hiṁkuru tasyai prastuhi¹ tasyai stuhi¹ (MS.; MS'S. om. tasyai stuhi) tasyai me 'varuddhyai; MS. 4. 2. 4 (26, 9–10); ĀpS'S. 13. 11. 1 āyuṣe hiṁkuru tasyai prastuhi¹ tasyai stuhi¹ (MS. om. tasyai stuhi) tasyai me 'varuddhyai. Caland (der überall prasnuhi und snuhi liest)¹ übersetzt: 'Für die lange Dauer (āyuvai) [für die gute Kuh (vasvyai); für Idā (idāyai); für das Licht (jyotiṣe); für Āyus (āyuṣe)] mache Hiṁ, für sie gib Milch, für sie fließe, damit ich sie erhalte'.

(2) Möglicherweise ist der Dativ mahyam als vom Dat. fin. saṁnatyai abhängig zu konstruieren im Mantra TS. 7. 5. 13. 1; KAs'v. 5. 9 (168, 16); und vgl. ĀpS'S. 20. 9. 5, viṣṇu tvā yunaktv asya yajñasya rddhyai mahyaṁ saṁnatyai 'Viṣṇu soll dich anschirren, damit dieses Opfer gedeihe (und) damit es (das Opfer) sich mir zuneige'. Doch können mahyam und saṁnatyai auch koordinierte Dative sein: 'damit dieses Opfer gedeihe, (und) für mich, damit es sich (mir) zuneige'. Siehe unten § 18, E.

C. Qualifikation des Dat. fin. durch ein Adjektivum.

Z. B. RV. 3. 8. 2; AV. 3. 12. 2; AVPaipp. 3. 20. 2 (JAOS. 32, p. 365) usw. uc chrayasva mahate saubhagāya, 'Richte dich auf zu großem Glücke', vgl. VS. 11. 21 usw. ut krāma mahate saubhagāya; RV. 5. 28. 3 usw. agne s'ardha mahate saubhagāya; RVKhila 4. 6. 9 (Scheftelowitz p. 118) ā roha māṁ mahate saubhagāya; AV. 5. 28. 14 ā mā roha mahate saubhagāya.

MS. 2. 6. 9 (69, 6) āvitto 'yam asā āmuṣyāyaṇo 'muṣyāḥ putro 'muṣyāṁ vis'i mahate kṣatrāya mahate jānarājyāya und TS. 1. 8. 12. 2; TB. 1. 7. 6. 7 āvinno 'yam asāv āmuṣyāyaṇo 'syāṁ vis'y asmin rāṣṭre mahate kṣatrāya mahata ādhipatyāya mahate jānarājyāya, 'Gefunden ist dieser N. N., der Nachkomme des N. N. [der Sohn der N. N.], in dieser Ortschaft, in diesem Reiche, zu großer Herrschaft, zu großer Oberherrschaft, zu großer Herrschaft über das Volk'.

¹ Vgl. Anm. 1 S. 30.

RV. 8. 93. 16; SV. 1. 208; SVJ. 1. 22. 5 ā s'uṣe (SV.; SVJ. ās'iṣe, dazu Vedic Variants II, § 627, p. 293, 10 von unten) rādhase mahe, '... zu großer Liebesgabe'.

In der Prosa scheinen adjektivische Qualifikationen des Dat. fin. zu fehlen (oben § 12, e).

D. Dem Dat. fin. semantisch äquivalente Ausdrucksweisen.

Dem Dat. fin. sajātānām madhyameṣṭheyāya parallel stehen sajātānām madhyamasthā edhi; sajātānām madhyameṣṭhā iha sa syāḥ; sajātānām madhyeṣṭhā yathāsāni in den Mantras AV. 2. 6. 4; AVPaipp. 3. 33. 5 (JAOS. 32, p. 380); VS. 27. 5; TS. 4. 1. 7. 2; MS. 2. 12. 5 (149, 2); K. 18. 16 (167, 15); Kap. 29. 4 (132, 2) kṣatreṇāgne svena (VS.; TS. svāyuh) sam rabhasva mitreṇāgne mitradheye (AV. mitradhā; AVPaipp. mitradheyam) yatasva (AVPaipp. vacasva) | sajātānām madhyamasthā edhi (AV. madhyameṣṭhā; AVPaipp. madhyameṣṭhā iha sa syā; MS.; K.; Kap. madhyameṣṭheyāya) rājñam agne vihavyo dīdihīha; AV. 3. 8. 2 dhātā rātiḥ savitedam juṣantam indras tvaṣṭā prati haryantū me vacaḥ | huve devīm aditiṁ s'ūraputrām sajātānām madhyeṣṭhā yathāsāni; AV. 3. 4. 4; AVPaipp. 3. 1. 4 (JAOS. 32, p. 347) as'vinā tvāgre mitrāvaruṇobhā vis've devā marutas tvā hvayantu | adhā mano vasudeyāya kṛṇuṣva (AVPaipp. sajātānām madhyeṣṭhā iha sa syāḥ) tato na ugro vi bhajā vasūni (AVPaipp. sve kṣetre saviteva vi rāja); K. 40. 2 (135, 20) chandobhis tvā stomebhis tvokthebhis tvā tejase tvā varcase tvā rayyai tvā poṣāya tvā sajātānām madhyeṣṭheyāya mayā tvā sayujā yujā yunajmi.

RV. 7. 24. 1 aso yathā no 'vitā vṛdhe ca steht der yathā-Satz (aso yathā no 'vitā, 'daß du unser Helfer seiest') dem Dat. fin. vṛdhe ca, 'und für unser Gedeihen' parallel. Die Parallele SV. 1. 314; SVJ. 1. 33. 2 liest statt des Dat. fin. vṛdhe ca den Nominativ vṛdhas' ca, 'und unser Förderer'. Vgl. Vedic Variants III § 420, p. 204, 7 von unten.

In den Mantras TS. 4. 4. 2. 1 ājyam uktham (ebenso: praṅgam uktham; marutvatīyam uktham; niṣkevalyam uktham, vais'vedevāgnimārute ukthe) avyathayat (und avyathantī) stabhnātu (und stabhnītām) steht das Partizip avyathayat (bzw. avyathayantī) syntaktisch äquivalent dem Dat. fin. avyathāyai (avy-

athāya) in der Parallele VS. 15. 10; MS. 2. 8. 9 (113, 6; 11; 16; 114, 3; 9); K. 17. 8 (250, 18; 251, 2; 7; 11; 15); Kap. 26. 7 (109, 5; 10; 14; 17–18; 22); S'B. 8. 6. 1. 5–9 ājyam uktham (und wie oben) avyathāyai (K. avyathāya) stabhnātu (und stabhnītām). Vgl. Vedic Variants III § 420, p. 201, 12 von unten.

Im Mantra MS. 2. 7. 6 (82, 2); 3. 1. 8 (11, 1); K. 16. 6 (227, 5); ĀpS'S. 16. 5. 2; 11 mitraitām ta ukhām paridadāmy abhittayā eṣā mā bhedi, 'O Mitra, dir überantworte ich diese Pfanne, damit sie nicht zerbreche, möge sie nicht zerbrechen' ist eṣā mā bhedi dem abhittayai semantisch äquivalent.

E. Neben dem Dat. fin. steht ein anderer Dativ.

1. Der andere Dativ kann nicht durch einen Genitiv vertreten werden (oben § 14).

TS. 7. 5. 13. 1; KAs'v. 5. 9 (168, 16) und vgl. ApS'S. 20. 9. 5 viṣṇus tvā yunaktv asya yajñasya rddhyai mahyaṁ saṁnatyai 'Viṣṇu soll dich anschirren, damit dieses Opfer gedeihe (und) für mich, damit es sich (mir) zuneige'. Denkbar wäre aber auch, daß mahyam nicht als koordiniert mit saṁnatyai zu konstruieren ist, sondern von saṁnatyai abhängt '(und) damit es (das Opfer) sich mir zuneige', s. aber oben § 18, B, 2.

AV. 5. 9. 7 astṛto nāmāham ayam asmi sa ātmānaṁ ni dadhe dyāvāpṛthivībhyāṁ gopīthāya, '... als solcher überantworte ich mich dem Himmel und der Erde, zum Schutze'.

2. Zweifelhaft ist, ob man in den beiden folgenden Mantras die beiden Dative ayakṣmāya und prajābhyaḥ als selbständige koordinierte Dative auffassen soll, oder ob prajābhyaḥ als einem Genitiv prajānām äquivalent mit ayakṣmāya zu konstruieren ist (oben § 13 a–b).

VS. 11. 53; TS. 4. 1. 5. 2; MS. 2. 7. 5 (80,4); K. 16. 5 (225, 10); S'B. 6. 5. 1. 5 ayakṣmāya tvā saṁsrjāmi prajābhyaḥ. Der Mantra wird angewendet, wenn der für die Anfertigung der Feuerpfanne (ukhā) benötigte Ton mit gewissen Substanzen (ĀpS'S. 16. 4. 2) vermengt wird. 'Ich menge dich zur Gesundheit und für die Nachkommen', oder '... zur Gesundheit der Nachkommen'.

VS. 11. 38; TS. 4. 1. 2. 4; MS. 2. 7. 4 (78, 5); K. 16, 4 (223, 22); S'B. 6. 4. 3. 2 apo devīr upa srja (MS. °jā) madhumatīr
München Ak. Sb. 1941 (Oertel) 3

ayaḥsmāya prajābhyah. Der Mantra wird angewendet, wenn das Roß zu der Stelle, wo der Ton ausgegraben werden soll, geführt wird (ĀpS'S. 16. 2. 11). 'Die göttlichen Wasser gieße aus, die honigsüßen, zur Gesundheit (und) für die Nachkommen' oder '... zur Gesundheit der Nachkommen'.¹

Die erste Auffassung (als zwei selbständige, koordinierte Dative) scheint mir die wahrscheinlichere.

Aus den § 3–18 zusammengestellten Stellen ergibt sich, daß der Dat. fin. schon in den Mantras, ganz besonders aber in der vedischen Prosa eine bedeutende Rolle in der nominalen Satzfügung spielt. Daß der Dat. fin. nicht die einzige Konstruktion ist, in der sich eine Neigung zum 'nominalen² Stil' bis in die vedische Prosa zurückverfolgen läßt, geht aus den folgenden Beispielen (§ 19–38) hervor.

Andere Beispiele nominaler Satzfügung in der vedischen Prosa

19. Auf zwei besonders auffällige Beispiele, die die § 2 besprochene nominale Satzstruktur in der scholastischen Prosa vorwegnehmen, hat Oldenberg, Zur Geschichte d. ai. Prosa (Abh. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Phil.-hist. Kl., Neue Folge,

¹ Ganz verschieden ist die Situation (wie Edgerton, Vedic Variants III, § 739, p. 377, 15 richtig anmerkt und wie auch § 409, p. 248, 19 und § 560, p. 281, 21 nicht übersehen werden darf) beim Mantra K. 1. 3 (1, 15); 31. 2 (2, 16); Kap. 47. 2 (285, 12); TB. 3. 7. 4. 15; ĀpS'S. 1. 12. 11; 14; 17 ayakṣmā vaḥ prajāyā saḥ srjāmi. Dieser Mantra wird gebraucht, wenn das Kalb, um die Milch zum Fließen zu bringen [Zu dieser Art des Melkens vgl. D. Gaastra, Jaim. S'S. p. 30, 2 und p. 35 Anm. 9 und 12; Caland, WZKM. 26, p. 120–121; Acta Orientalia II, p. 28, 1–4; zu PB. 13. 9. 17; 21. 3. 1 und 2; Bulletin of the School of Oriental Studies (London) VI (1931), p. 300, 14 von unten; KauṭArthS'. 1. 16. 17 (ed. Jolly-Schmidt, p. 21, 7)] zur Mutterkuh zugelassen wird. 'Ich lasse euch [im Ritual handelt es sich um eine einzige Kuh, aber man wird den Plural vaḥ kaum als vedisches Beispiel des singularischen Gebrauchs des Plurals der zweiten Person des Personalpronomens (Wackernagel III § 223, p. 453, 17–18) ansehen dürfen] gesund mit der Nachkommenschaft (= dem Kalbe) zusammen' [Caland: 'Ich lasse euch nicht krank mit eurem Jungen zusammen'].

² Ich verstehe hier unter 'nominal' nicht nur die Verwendung von Substantiven, sondern auch den Gebrauch infinitiver Verbalformen.

XVI, 6, 1917) p. 29, Anm. 1 und Die Weltanschauung der Brāhmaṇa-Texte (1919), p. 229 hingewiesen.

(a) TA. 1. 7. 6 nānāliṅgatvād ṛtūnām nānāsūryatvam 'Wegen der Verschieden-Charakterisiertheit der Jahreszeiten (besteht) Sonnenverschiedenheit' d. h. 'Da die Jahreszeiten verschiedenen Charakter haben, muß es auch dementsprechend verschiedene Sonnen geben'. Der Kommentar glossiert: yady eka eva sūryaḥ syāt tadānīm vasantādyṛtūnām nānāliṅgataḥ na syān, na hi kāraṇabhedam antareṇa kāryabhedāḥ sambhavati, 'Wenn es nur eine Sonne gäbe, so gäbe es keinen verschiedenen Charakter der Jahreszeiten, Frühling usw.; denn ohne Unterschied der Ursache findet kein Unterschied der Wirkung statt'.

(b) S'B. 14. 7. 1. 23-30 = 14. 7. 3. 16-23 (BĀUp. Mādhy. 4. 3. 23-30 = 4. 5. 16-23; die Kāṇvarezenion nur 4. 3. 23-30) yad vai tan na pas'yati pas'yan vai tad draṣṭavyam (Kāṇva pas'yan vai tan) na pas'yati, na hi draṣṭur drṣṭer viparilopo vidyate 'vinās'itvān, na tu tad dvitīyam asti tato 'nyad vibhaktaḥ yat pas'yet || yad vai tan na jighrati jighran vai tad ghrātavyam (Kāṇva jighran vai tan) na jighrati, na hi ghrātur ghrāṇād (Kāṇva ghrātur ghrāter) viparilopo vidyate 'vinās'itvān, na tu tad dvitīyam asti tato 'nyad vibhaktaḥ yaj jigret || yad vai tan na rasayati (Kāṇva rasayate, mit var. lect. einer Hs. °ti) vijānan vai tad rasaḥ (Kāṇva rasayan vai tan) na rasayati (Kāṇva rasayate mit var. lect. einer Hs. °ti), na hi rasayitū rasād (Kāṇva rasayitū rasayiter) viparilopo vidyate 'vinās'itvān, na tu tad dvitīyam asti tato 'nyad vibhaktaḥ yad rasayet || yad vai tan na vadati vadan vai tad vaktavyam (Kāṇva vadan vai tan) na vadati, na hi vaktur vaco (so Webers Text des S'B.; Boehlingk emendiert zu ukter; lies vielleicht vāco; Kāṇva vakter mit falscher Ablautstufe, vielleicht durch Perseveranz des vorangehenden vaktur?) viparilopo vidyate 'vinās'itvān, na tu tad dvitīyam asti tato 'nyad vibhaktaḥ yad vadet || yad vai tan na s'rṇoti s'rṇvan vai tac chrotavyam (Kāṇva s'rṇvan vai tan) na s'rṇoti, na hi s'rotuḥ s'ruter viparilopo vidyate 'vinās'itvān, na tu tad dvitīyam asti tato 'nyad vibhaktaḥ yac chṛṇuyāt || yad vai tan na manute manvāno vai tan mantavyam (Kāṇva manvāno vai tan) na manute, na hi mantur mater viparilopo vidyate 'vinās'itvān, na tu tad dvitīyam asti tato 'nyad vibhaktaḥ yan manvīta || yad vai tan na spr's'ati spr's'an vai

tat spraṣṭavyam (Kāṇva sprṣ'an vai tan) na sprṣ'ati, na hi spraṣṭuḥ sprṣṭer viparilopo vidyate 'vinās'itvān, na tu tad dvitīyam asti tato 'nyad vibhaktaṃ yat sprṣ'et || yad vai tan na vijānāti vijānan vai tad vijñeyam (Kāṇva vijñānan vai tan) na vijānāti, na hi vijñātur vijñānād (Kāṇva vijñāter) viparilopo vidyate 'vinās'itvān, na tu tad dvitīyam asti tato 'nyad vibhaktaṃ yad vijānīyāt.

Die Stelle bezieht sich auf die Funktionen der Sinne (Sehen, Riechen, Schmecken, Sprechen, Hören, Denken, Erkennen) während des Tiefschlafes (samprasāda) und besagt, daß diese Sinne dann latent sind, weil das principium individuationis (die Zerlegung in Subjekt und Objekt) nicht wirksam ist, daß aber diese Sinne und ihre Funktionsmöglichkeiten nicht untergehen: 'Wenn er dann (tat, d. h. im Tiefschlaf) nicht sieht, so sieht er dann (tat, d. h. im Tiefschlaf) sehend (d. h. obwohl ihm das Sehvermögen, allerdings latent, bleibt) nicht, was zu sehen ist, denn es findet keine Trennung des Sehers (d. h. des sehenden Subjektes) vom Sehvermögen statt (d. h. denn der Sehende geht des Sehvermögens nicht verlustig) wegen der Unvergänglichkeit (des Sehvermögens); aber es gibt dann (tat, d. h. im Tiefschlaf) kein von ihm (tataḥ, d. h. vom Sehenden) verschiedenes Zweites (d. h. kein Objekt), welches er sehen könnte'.

Hier sind der Satz na hi draṣṭur (Genitiv) drṣṭer (Ablativ, wie die Lesarten der Mādhyandinarezension ghrāṇād, rasād, vijñānād zeigen) viparilopo vidyate 'vinās'itvād und seine Parallelen ganz im Stile der späteren scholastischen nominalen Ausdrucksweise gehalten, wie Oldenberg richtig hervorhebt: „Der Ablativ des Abstraktums auf -tva ganz in späterer Weise“; „Ein erstes Vorspiel, wie die spätere wissenschaftliche Sprache es liebt, Begründungen auch kompliziertester Art in ein einziges Wort zusammenzufassen: mit dem -tva wird ein -heit-Abstraktum oft aus einem langen verwickelten Kompositum abgeleitet und davon der Ablativ gebildet.“

Unserem Sprachgefühl nicht ganz so widerstrebend ist die nominale Ausdrucksweise in Stellen wie

(c) AB. 1. 14. 6 te devā abruvann: arājatayā vai no jayanti, rājānaṃ karavāmahā iti, 'Die Götter sagten: "Durch Königslosigkeit (d. h. weil wir keinen König haben) besiegen (die Asuras) uns, wir wollen einen König machen (wählen)".'

(d) S'B. 2. 3. 4. 4 tasyā eva yācñyāyai dveṣeṇa devās tiro bhūtāḥ (Kāṇva 1. 4. 1. 3 te devās tasyā yacñyāyā dveṣeṇa tira āsuḥ), 'Aus Haß dieser Bettelei (d. h. weil sie Widerwillen gegen diese Bettelei empfanden) machten sich die Götter unsichtbar'.¹

(e) ChāndUp. 1. 11. 2 bhagavato vā aham avittyānyān avṛṣi, 'wegen Nichtfindens Ew. Ehrwürden (d. h. weil ich Ew. Ehrwürden nicht finden konnte) habe ich andere (zu Priestern) gewählt.'

20. A. Wie oben (§§ 8 und 9) ein Dat. finalis so bildet in den folgenden Beispielen der Nominativ der Nomina abstracta kartapatya, kartapraskanda und apabhraṅs'a die Apodosis zu einer mit dem Relativpronomen ya (s. oben § 9) oder der Konjunktion yad eingeleiteten Protasis.

PB. 16. 1. 2 ya etenāniṣṭvānyena yajate kartapatyam² eva taj, jīyate vā pra vā mīyate 'Wer (d. h. wenn jemand), ohne mit diesem (d. h. dem Agniṣṭoma, vgl. ĀpS'S. 10. 2. 3 mit Calands Anm.) geopfert zu haben, mit einem anderen (Opfer) opfert, das ist ein In-die-Grube-Fallen (d. h. das ist so, als ob er in eine Grube fiel); er geht seiner Habe verlustig oder stirbt (vorzeitig).'

KB. 16. 9 (73, 10–11) yo ha vā etenāniṣṭvānyena yajate kartapatyam² eva tad, dhīyate pra vā mīyate.³

¹ Vgl. dazu fürs Griechische die Bemerkung Wackernagels, Vorlesungen über Syntax II (1924), p. 204, 10–205 über die zahlreichen Abstrakta in-σις bei Euripides und Thukydides: Hippol. 195 δι' ἀπειροσύνην ἄλλου βίτου κοῦκ ἀπόδειξιν τῶν ὑπὸ γαίας, 'weil man ein anderes Leben nicht kennt und die Dinge der Unterwelt nicht erwiesen sind', und Thuk. 1. 137. 4 γράψας . . . τὴν τῶν γεφυρῶν ἦν ψευδῶς προσεποιήσατο τότε δι' αὐτὸν οὐ διάλυσιν, 'wo ein ganzer Satz in einen substantivischen Ausdruck hineingezwängt ist'. Zu den ebenda von Wackernagel besprochenen griechischen mit οὐ (bzw. μή) negierten Nomina abstracta vgl. die mit na negierten Dativi finales von Abstracten KB. 21. 1 (93, 2) mṛtyor eva pāpmano nānvavāyanāya (wo Caland, ZDMG. 72, p. 25 unnötigerweise zu pāpmano 'nānvavāyanāya emendieren will); KB. 24. 6 (110, 1); 7 (110, 6); 8 (110, 13) dvṛco naikapatiṭāyai; S'B. 3. 3. 2. 6 na badhāya; 9. 2. 3. 37 na jagdhayi.

² Zu karta :: garta: Wackernagel I § 100, b, p. 117, 9 denkt an Angleichung an garta 'Sessel'; vielleicht ist garta Prakritismus, s. Vedic Variants II § 21, p. 20; § 44, p. 26; § 48, p. 30, 1–3. Vgl. JB. 2. 299 (Caland § 156, p. 201, 5 mit Anm. 29, p. 203) Trikarta :: Trigarta; Pargiter, Ancient Indian Historical Tradition, London 1922, p. 129 Nabhāka :: Nabhāga.

³ In diesen beiden KB.-Stellen (16. 9 und 25. 14) sehe ich keinen zwingen-

KB. 25. 14 (119, 9) yo ha vai na sarvaṃ dadāti: sarvaṃ da-dānīti bruvaṃ gartapatyam¹ eva tad, dhīyate² pra vā mīyate, 'Wer (d. h. wenn jemand) nicht alles gibt, obgleich er sagt: „Ich will alles geben“, das ist ein In-die-Grube-Fallen (d. h. das ist, als ob er in eine Grube fiel), er wird (von seinen Genossen) verlassen oder stirbt (vorzeitig)'.

PB. 4. 5. 13 kartapraskanda³ iva vā eṣa yat trayastriṅś'āt (lies so mit Caland, ZDMG. 72, p. 19) saptadas'am upayanti, 'Das ist wie ein In-die-Grube-Fallen, wenn sie (unmittelbar) nach dem dreiunddreißigversigen (Stoma) den siebzehnversigen unternehmen.' [Die Parallelstelle JB. 2. 386 (Batakrishna Ghosh, Collection of the Fragments of Lost Brāhmaṇas, Calcutta, 1935, p. 76, frag. XXXIV) ist wie folgt zu lesen und zu emendieren: stomakṛntatram⁴ iva vā etat stomā yanti yat (ms. ya) trayastriṅś'āt saptadas'am upayanti, . . . , tat (ms. tat tat) saptadas'ād eva saptadas'am upayanti samāt samaṃ na (so richtig die Hs.) stomakṛntatram stomā yanti nārtim ārchanti (ms. ārchati); danach ist auch das korrupte Zitat aus dem S'ātyāyana Brāhmaṇa, das Sāyaṇa zu PB. 4. 5. 14 gibt, zu verbessern. 'Sie sagen: "Eine Stomazerschneidung erleiden die Stomas, wenn sie (d. h. die Priester) (unmittelbar) nach dem dreiunddreißigversigen (Stoma) den siebzehnversigen unternehmen . . ."; sie (die Prie-

den Grund, das tad dhīyate (=hīyate) der Hss. wegen PB. 16. 1. 2 mit Caland, ZDMG. 72, p. 26, in taj jīyate zu emendieren. Zu hīyate 'ist verlassen (von Freunden und Genossen), ohne fremde Hilfe, left in the lurch' und so 'ins Unglück geraten' vgl. PB. 19. 12. 8 tasmād yo rājanyānāṃ hīyate na sa punar agraṃ paryeti, 'Welcher Adlige (von seinen Leuten) verlassen ist, der kommt nicht wieder hoch'; PB. 21. 11. 2 vasiṣṭho putrahato hīna ivāmanyata; JB. 2. 422 (Caland § 168, p. 220, 31) yo vai jīyate yo hīyate tam āhur: aploṣṭeti 'Wer um seine Habe gekommen ist, wer (von Freunden und Genossen) verlassen wird, von dem sagen sie: "Er ist verschwommen".'

Dagegen muß in KB. 26. 4 (121, 20) sthānuṃ va rchati garte vā patati dhīyate vā pra vā mīyate das dhīyate jedenfalls emendiert werden; am nächsten liegt es auch hier hīyate zu lesen; Caland l. c. schlägt jīyate vor.

¹ Vgl. Anm. 2 auf voriger Seite.

² Vgl. Anm. 3 auf voriger Seite.

³ Zu kartapraskanda vgl. KB. 11. 4 (50, 16) tad agartaskandyam rohasya rūpaṃ svargyam.

⁴ Zu stomakṛntatra vgl. AB. 5. 16. 23 astomakṛntatrāya und KB. 26. 1 (120, 18) astomakṛntatratāyai (wie dort zu lesen ist).

ster) unternehmen den siebzehnversigen (Stoma unmittelbar) nach dem siebzehnversigen, den gleichen (unmittelbar) nach dem gleichen, (so) erleiden die Stomas keine Stomazerschneidung, sie kommen nicht zu Schaden.}]

JB. 2. 297 (Caland § 156, p. 200, 28) yad dhi te tatra kurvāṇā ivāsīrann apabhraṅs'o haiṣāṁ tat, 'Denn wenn sie (die Opferhandlung) hier sitzend verrichten würden, das wäre ihr Herabsturz (d. h. das würde den Herabsturz der Opfernden zur Folge haben)'.¹

B. Mit diesen nominalen Ausdrucksweisen kontrastiere man den verbalen Ausdruck in folgenden Stellen:

S'B. 14. 7. 1. 20 (BÄUp. 4. 3. 20) atha yatrainaṁ ghnantīva jinantīva hastīva vichāyayati² gartam iva patati, 'Wenn sie ihn (d. h. den Schlafenden im Traume) scheinbar (iva) töten, scheinbar plagen, (wenn) ein Elefant ihn scheinbar in die Enge treibt; wenn er scheinbar in eine Grube fällt . . .?'

JB. 1. 139 (Caland § 34, p. 40, 22) und 2. 16 yathā kartāṁ patet tāḍṛk tat, 'Das wäre so, als ob er in eine Grube fiel'.

KB. 26. 4 (121, 20) sthāṇuṁ va rchati garte³ vā patati, 'Er stößt gegen einen Pfosten oder fällt in eine Grube'.

KB. 26. 1 (120, 17) tad yathā giris'ikharād gartam abhi prasandet, 'Wie wenn einer von einer Bergspitze in eine Grube fiel . . .?'

21. Das Nomen abstractum anapaproṣita mit Genitiv und Instrumental.

¹ Vgl. die ähnliche Ausdrucksweise mit einem Relativsatze als Protasis und einem neutralen Participium praeteriti als Apodosis AB. 2. 40. 10 yo vai tad veda yathā . . . devatā apyeti tat suviditam (unten § 30, B, 4) 'Wer weiß (d. h. Wenn jemand weiß), wie er . . . zu den Gottheiten geht, das ist wohlgeußt'. Dazu S'B. 1. 1. 1. 8; 2. 1. 4. 2 (Kāṇva 1. 1. 4. 1; 2. 1. 1. 6) tan nv evānavakṣptaṁ yo manuṣyeṣv anas'natsu pūrvo 's'nīyād atha kim u yo deveṣv anas'natsu pūrvo 's'nīyāt (Kāṇva: tan nvā anavakṣptaṁ yo manuṣyān vasato 'tyas'nād anavakṣtam id u tad asad yo devān vasato 'tyas'nād) und Syntax of Cases I, § 29, Ex. 1–2, p. 55–56.

² Zur √ vichāy vgl. pw. s. vicchāy, p. 84, col. 1; Caland, S'BKāṇva I, Introduction III, § 9, d, p. 43; Kuhn-Festschrift p. 72; ĀpS'S.-Übersetzung zu ĀpS'S. 5. 8. 5 und 21. 8. 7.

³ Zum Akkusativ: Lokativ bei der √ pat s. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrg. 1937, Heft 8, § 10, p. 28–29.

JB. 1. 20 (JAOS. 23, p. 330) yad agnīn ādhāyāthāpapravasati¹ katham asyānapaprosītaṁ bhavati, . . . , manasaivāsyānapaprosītaṁ bhavati, 'Wenn einer, nachdem er die Feuer gelegt hat, sich dann vom Hause entfernt (d. h. die Nacht entfernt vom Hause zubringt, verreist), wie findet dann ein Nicht-vom-Hause-entfernt-sein seinerseits statt? . . . Durch das Denkorgan (d. h. indem er seine Gedanken auf sein Haus richtet) findet ein Nicht-vom-Hause-entfernt-sein seinerseits statt'. Vgl. S'B. 11. 3. 1. 5-6 katham svid asyānapaprosītam bhavati . . . || . . . manasaivāsyānapaprosītaṁ bhavati.

22. Das Nomen abstractum pratyavarūḍha.

JB. 1. 87 (Caland § 11, p. 17, 17-21) tam [sc. yajamānam] atas tiṣṛbhīr [sc. ṛgbhīḥ] evādadate, tiṣṛbhīr antariḥṣāt, tiṣṛbhīr divaṁ gamayanti, svargaloko yajamāno bhavati, 's'varo ha tu pramāyuko bhavitoḥ, parācīṣu hi (so Calands Emend. des parācīṣubhi der Hs.; Raghu Vira weniger gut emend. zu parācībhīḥ) stuvanti, sa yadaiva sarvābhi(s) stuyur athottamām agre brūyād athāvārām athāvarām, tās sarvā arvācīs, tad u vā ahus: satraitat pratyavarūḍhaṁ, svargakāmyā vai yajata iti, 'Durch drei (Verse) heben sie (d. h. die Udgāṭṭprieſter) ihn (den Opferherrn) von hier (d. h. von der Erde), durch drei vom Luftraum, durch drei machen sie ihn zum Himmel gehen; der Opferherr wird der Himmelswelt teilhaftig, aber er läuft Gefahr (nicht wieder auf die Erde zurückzukehren und so) vor der Zeit zu sterben. Denn (die Priester) singen das (Bahiṣpavamāna-) Lob auf hinwärts gerichteten (Versen) ab; wenn sie also das Lob auf allen (Versen) absingen, dann soll man den letzten (Vers) zuerst hersagen, dann den vorletzten, dann den vorvorletzten; dann sind alle (Verse) herwärtsgewandt. Nun sagen sie: "Ohne Zweifel findet so ein Wieder-herab-gestiegen-sein statt; er opfert aber doch mit dem Wunsche nach dem Himmel".'

An Stelle des Neutrum pratyavarūḍham erwartet man eher das maskuline Part. praeteriti pratyavarūḍhaḥ und so übersetzt Caland: 'Freilich ist er dadurch wieder herabgestiegen.'

¹ Die finite Verbalform apapravasati ist im pw. s. $\sqrt{\text{vas}} + \text{apa-pra}$ nachzutragen.

23. Nominale Ausdrucksweise bei den mystischen Worterklärungen¹ durch Nomina abstracta in -tva und -tā.

Die mystischen Worterklärungen der Brähmaṇas haben in ungefähr 400 Fällen die Verbindung des Genitivs des zu erklärenden Wortes mit dem von diesem Worte abgeleiteten Nomen abstractum in tva-, also den Typus tad as'vasyās'vatvam (S'B. 13. 3. 1. 1; TS. 5. 3. 12. 1; TB. 1. 1. 5. 4; PB. 21. 4. 2); tad as'vānām as'vatvam (AB. 5. 1. 7), 'Das ist die Roßheit des Rosses', d. h. 'Das ist der Grund, warum das Roß "Roß" heißt'.²

Ganz selten steht an Stelle des Nomen abstractum in -tva ein Abstraktum in -tā: JB. 1. 240 (Caland § 88, p. 92, 1 von unten) tena yad agnim astuvan sāsyā [sc. agniṣṭomasya] 'gniṣṭomatā, 'gnim hainenāstuvan, 'Weil sie den Agni damit priesen, deshalb heißt der Agniṣṭoma "Agniṣṭoma"'; JUB. 3. 31. 10 alaṁ nvai mahyam iti smāha, saivālamasyālammatā (so von Roth, Proceedings AOS., April 1895, p. ccxliii richtig emendiert); die Parallele PB. 13. 10. 8 hat hier das Abstraktum in -tva: alaṁ nu vai mahyam iti, tad alammasyālammatvam, "' Mir taugt er", sagte er; das ist der Grund, warum (der Rṣi) Alamma "Alamma" heißt'.³

Parallel zu dieser Ausdrucksweise mit den Nomina abstracta in -tva und -tā gehen:

¹ Liebich, Zur Einführung in die indische einheimische Sprachwissenschaft II (Sitz.-Ber. d. Heidelberger Ak. d. Wiss., Jahrg. 1919, XV) p. 6–7, § 6; Stanislav Schayer, Die Struktur der magischen Weltanschauung nach dem AV. und den Brähmaṇa Texten (Untersuchungen z. Gesch. d. Buddhismus und verwandter Gebiete XV, 1925) p. 36–37; Verf. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrg. 1937, Heft 3, p. 15–16 Anm. 2.

² Das Nomen abstractum in -tva kann auch durch ein Adjektivum (Nurale) qualifiziert werden: JB. 1. 106 (Caland § 15, p. 21, 11 und 8 von unten) tad yad imāṅl lokān ājayaṅs tad ājyānām ājyatvam, . . . , te 'bruvann: ājim eṣām ayāma . . . iti, yad abruvann: ājim eṣām ayāmeti tad eṣām dvitīyam ājyatvam, 'Weil sie diese Welten ersiegten, das ist der Grund, warum die Ājyas "Ājyas" heißen, . . . , Sie sagten: "Wir wollen um sie einen Wettlauf laufen"; weil sie sagten: "Wir wollen um sie einen Wettlauf laufen", das ist der zweite Grund, warum die Ājyas "Ājyas" heißen.

³ Ich nehme die Gelegenheit wahr JUB. 3. 31. 3 taṁ ha cāyamānaḥ prajahau zu emendieren; es muß taṁ ha chāyā na prajahau gelesen werden: 'diesen verließ der Schatten nicht', vgl. JB. 3. 221 (Caland § 2c1, p. 276, 2 von unten) taṁ ha chāyā na jahau.

(a) Der Nominativ des zu erklärenden Wortes mit nāma,¹ z. B. S'B. 1. 1. 3. 4 sa [sc. vṛtraḥ] idaṁ sarvaṁ vṛtvā s'is'ye, tasmād vṛtro nāma (Kāṇva 2. 1. 3. 2 vṛtro ha vā idaṁ sarvaṁ vṛtvā s'is'ye . . . tasmād vṛtro nāma), 'Dieser Vṛtra lag da, alles dies verhüllend, deshalb heißt er "Vṛtra"'.

Daß dieser Typus mit nāma dem Typus mit dem Abstraktum in -tva semantisch äquivalent ist, zeigt z. B. S'B. 2. 1. 2. 18 tasmād ādityo nāma gegenüber der Kāṇvaparallele 1. 1. 2. 12 tad ādityasyādityatvam.

(b) Der nackte Nominativ des zu erklärenden Wortes (ohne nāma), z. B. S'B. 4. 6. 3. 9 tasmād vṛtraḥ, dagegen die Kāṇvaparallele 2. 1. 3. 2 tasmād vṛtro nāma.

Daß auch dieser Typus dem Typus mit dem Abstraktum in -tva semantisch äquivalent ist, zeigen Parallelen wie:

PB. 8. 8. 4 yat sākam as'venābhyakrāmaṁ tasmāt sākamas'-vam, 'Weil sie zusammen mit dem Rosse vorwärts schritten, darum (heißt dieses Sāman) "Sākamas'va"', gegenüber JB. 1. 182 Caland § 65, p. 72, 29-30) te 'bruvan svargaṁ lokam gatvā: sākam vā as'vena svargaṁ lokam aganmeti, tad eva sākamas'-vasya sākamas'vatvam, 'Zur Himmelswelt gelangt, sagten sie: "Zusammen mit dem Rosse sind wir zur Himmelswelt gelangt"', das ist der Grund, warum dieses Sākamas'va (-Sāman) "Sākamas'va" heißt'.

PB. 12. 3. 14 yat puro 'majjayaṁ tasmāt paurumadgam, 'Weil sie (der Asuras) Burgen versenkten, darum (heißt dieses Sāman) "Paurumadga"' gegenüber JB. 3. 43 te devā akāmayanta: pūrva evāsūrān samudre majjayāmeti, ta etat sāmāpas'yaṁ, tenāsūrān pūrve 'majjayaṁ, tad yat pūrve 'majjayaṁ tad v eva paurumudgasya paurumudgatvam, 'Die Götter wünschten: "Möchten wir doch die Asuras zuerst im Meere versenken"', sie sahen dieses Sāman, damit versenkten sie zuerst die Asuras, weil sie (die Asuras) zuerst versenkten, das ist der Grund, warum das Paurumudga (-Sāman) "Paurumudga" heißt'.

¹ Die Mehrzahl der Beispiele (73) fallen auf S'B.; vgl. sonst noch TB. 3. 9. 21. 1-2; KB. 10. 3 (47, 1); 15. 1 (65, 20); 21. 6 (96, 9).

PB. 7. 10. 13 *yac chetyā¹ abhavan tasmāc chyaitam*, ‘Weil (das Vieh) sich (dem Prajāpati) unterwarf, daher (heißt dieses Sāman) “S’yaita”’, gegenüber JB. 1. 148 (Caland § 41, p. 49, 4) so [sc. *prajāpatiḥ*] ‘*bravīc: chetī vā imān pas’ūn akṛṣīti, tad eva s’yaitasya s’yaitatvam*, ‘Er sagte: “Ich habe (mir) dieses Vieh unterwürfig gemacht”’, das ist der Grund, warum das S’yaita (-Sāman) “S’yaita” heißt’.

Anmerkung. Die Ausdrucksweise mit *janma* darf man nicht zu diesen mystischen Worterklärungen stellen. Wenn es TS. 2. 3. 5. 2 = 2. 5. 6. 5 heißt: *taṁ [sc. somam] yakṣma ārchad: rājānaṁ yakṣma ārad iti, tad rājayakṣmasya janma* (vgl. K. 11. 3 [247, 6] *taṁ tasminn anṛte yakṣmo ’gṛhṇāc, candramā vai somo rājā, yad rājānaṁ yakṣmo ’gṛhṇāt tad rājayakṣmasya janma*), so bedeutet das: ‘das ist der Ursprung der “Königssucht” genannten Krankheit.² So auch S’B. 2. 2. 4. 9 (Kāṇva 1. 2. 4. 7), TB. 2. 1. 2. 2 *tad vicikitsāyā janma*, TB. 2. 1. 2. 3 *tat svāhākārasya janma*, 2. 2. 9. 5 und 9 *etad vā eṣāṁ lokānāṁ janma* und *etad vā ahorātrāṇāṁ janma*; PB. 12. 13. 1 *sa ṣoḍaś’y abhavat, tad asya janma*.

24. Theoretisch wäre in den in § 23 behandelten mystischen Worterklärungen überall eine Ausdrucksweise mit einer finiten Verbalform (*ākhyāyate, ācakṣate, ucyate*) denkbar. In einem Satze wie PB. 21. 4. 2 *prajāpater vā akṣy as’vayat, tat parāvapat, tad as’vo ’bhavat, tad as’vasyās’vatvam*, ‘Prajāpatis Auge schwoll, es fiel heraus, es wurde zum Rosse, das ist der Grund, warum das Roß “Roß” heißt’, wäre im letzten Satze statt *tad as’vasyās’vatvam* auch ein **tasmād as’va ity ākhyāyate* oder *ācakṣate*, ‘deshalb wird es “Roß” genannt, deshalb nennen sie es “Roß”’ jedenfalls nicht sprachwidrig gewesen. In der Tat kommen solche verbale Ausdrucksweisen sonst häufig vor, aber nie bei den mystischen Worterklärungen.

¹ So die Bibl. Ind. Es ist aber sicher mit Caland *chetī* (oder *chety*) zu lesen; Whitney § 1093; Wackernagel III, § 15, p. 38, 1; § 44, p. 96, 1: *Mélanges Saussure* p. 125.

² Delbrück, *Ai Syntax* p. 284, 3–5 übersetzt: ‘Das ist der Ursprung des Namens *rājayakṣma*’.

Die verbale Ausdrucksweise findet sich

(A.) Wenn der Name eines Sāman als vom Namen des Rṣi, der es 'erschaute', abgeleitet erklärt wird, z. B. JB. 1. 147 (Caland § 40, in fine, p. 48) yad u nodhāḥ kākṣivato 'pas'yat tasmān naudhasam ity ākhyāyate, 'Und weil Nodhas Kākṣivata (dieses Sāman) erschaute, wird es "Naudhasa (-sāman)" genannt, die Parallele PB. 7. 10. 10 yan nodhase [sc. devā etat sāma] prāyachāṅs tasmān naudhasam, 'Weil (die Götter dieses Sāman) dem Nodhas schenkten, deshalb (heißt es) "Naudhasa"'.

Die verbale Ausdrucksweise ist hier die Regel und (besonders in JB.) überaus häufig: JB. 1. 149 (Caland § 42, in fine, p. 49); 1. 150 (§ 43, in fine, p. 49); 1. 151 (§ 44, in fine, p. 50), 1. 152 (§ 45, p. 52, 10), 1. 155 (§ 47, p. 54, 20) = 1. 160, JB. 1. 164 (§ 54, in fine, p. 62), 1. 165 (§ 56, in fine, p. 63), 1. 166 (§ 57, in fine, p. 64), 1. 171 (§ 61, in fine, p. 66), 1. 18, (§ 69, in fine, p. 74); 1. 191 (§ 72, in fine, p. 76); 1. 214 (§ 78, in fine, p. 82); 1. 216 (§ 79, in fine, p. 83); 1. 217 (§ 80, in fine, p. 84); 1. 122 (§ 82, in fine, p. 86); 1. 225 yad u ghṛtas'cuc ca madhus'cuc cāṅgirasāv apas'yatām tasmād evam (i. e. ghṛtas'cunnidhanam und madhus'cunnidhanam sāma) ākhyāyate; 1. 226 (§ 85, in fine, p. 88); 1. 227 yad u pūrvātithir ārcanānaso 'pas'yat tasmāt paurvātitham ity ākhyāyate; 1. 228 yad u kutso 'pas'yat tasmāt kautsam ity ākhyāyate; 3. 24 (§ 171, in fine, p. 230); 3. 74 yad u tris'oko 'pas'yat tasmāt trais'okam ity ākhyāyate; 3. 75 yad u bharadvājo 'pas'yat tasmāt bharadvājasya pṛṣṇīty ākhyāyate; 3. 77 (§ 177, p. 237, 10); 3. 82 yad u sindhukṣid bhārato rājāpas'yat tasmāt saindhukṣitam ity ākhyāyate; 3. 93 yad u s'akalo 'pas'yat tasmāc chākalam ity ākhyāyate; 3. 96 (§ 180, in fine, p. 240); 3. 101 (§ 181, p. 243, 39-40); 3. 250 yad u gauṣūktis'cās'vasūktis' caiṣāv apas'yatām tasmād gauṣūktās'vasūkte ity ākhyāyete; 3. 266 yad u vis'vamanā apas'yat tasmād vais'vamanasam ity ākhyāyate; 3. 270 (§ 209, in fine, p. 291); 3. 272 (§ 210, in fine, p. 293); 3. 128 (§ 186, in fine, p. 253); 3. 152 (§ 188, in fine, p. 259); 3. 163 yad u golomā āṅgirasō 'pas'yat tasmād gaulomam ity ākhyāyate; 3. 190 (§ 193, in fine, p. 266); 3. 194 yad u s'arkaras' s'iṁs'umāro 'pas'yat tasmāc chārkarām ity ākhyāyate; 3. 196 (§ 196, in fine, p. 268); 3. 202 (§ 198, in fine, p. 271); 3. 221 (§ 201, in fine, p. 277); 3. 228 (§ 202, in fine,

p. 277); 3. 235 (§ 203, in fine, p. 279); 3. 237 (§ 204, in fine, p. 282); 3. 247 yad u bharadvājo 'pas'yat tasmād bharadvājasyā-dārasṛd ity ākhyāyate; PB. 17. 10. 6 sa eṣa s'unaskarṇastoma, etena vai s'unaskarṇo bāṣkiho 'yajata, tasmāc chunaskarṇastoma ity ākhyāyate, 'Das ist der S'unaskarṇastoma, mit ihm opferte S'unaskarṇa Bāṣkiha, deshalb wird (dieses Stoma) der "Sunaskarṇastoma" genannt'.

Ganz ähnlich JB. 3. 189 yad u vāvāsmā [sc. indrāya] etena sāmānā kaṇvo: 'bhīti vajram abhyanadat tasmād abhinidhanam kāṇvam ity ākhyāyate, 'Weil Kaṇva mit diesem Sāman (mit dem Ausruf): "abhi" den Donnerkeil für ihn (Indra) anschrie, deshalb wird (dieses Sāman) "das (das Wort) 'abhi' als Finale habende Kāṇva (-sāman)" genannt'; JB. 1. 182 (Caland § 66, in fine, p. 73) taṁ [sc. vajram indraḥ] nās'aknot prahartuṁ, sa yadaiva prety apas'yad athainam [sc. vṛtram] ahan, . . ., yad u prety apas'yat tasmāt pramañhiṣṭhīyam ity ākhyāyate, 'Diesen (Donnerkeil) konnte Indra nicht vorwärts schleudern; sobald er aber (das Wort): "pra" erschaute, erschlug er den Vṛtra; . . ., weil er (das Wort): "pra" erschaute, deshalb wird (dieses Sāman) das "Pramañhiṣṭhīya (-sāman)" genannt'; JB. 3. 183 (Caland § 192, in fine, p. 264) yad u kūle rohitābhyām udajayat tasmād rohitakūliye [sc. sāmānī] ity ākhyāyete, 'Weil er am Ufer mit den beiden roten (Zugtieren) den Sieg errang, darum werden (die beiden Sāman) die "Rohitakūliya (-sāman)" genannt'. Mit ucyate, PB. 9. 1. 36 tāv [sc. as'vinau] abrūtām: asmaddevatyam idam uktham ucyātā iti, tasmād ās'vinam ucyate, 'Die beiden (As'vins) sagten: "Dieses Uktha möge nach uns als Gottheit genannt werden", deshalb wird es "Ās'vina (-Uktha)" genannt'; vgl. damit KB. 18. 5 (80, 22-23) dvābhyām [sc. ṛgbhyām] yajed, dvābhyām hy ās'vinam ity ākhyāyate, 'Mit zwei (Versen) soll er opfern; denn nach den zwei (As'vins)¹ wird es "Ās'vina" genannt'.

¹ Zum Instrumental 'etwas nach jemandem benennen' (Caland, S'BKāṇva I, Introduction III § 22, l, p. 64-65; Verf. Zt. f. Indol. und Iran. V, p. 121, 16-25) vgl. S'B. 14. 4. 3. 32 (BĀUp. 1. 5. 32 Mādhy. = 21 Kāṇva) tasmād eta [prāṇāḥ] etenā (sc. prāṇena) 'khyāyante: prāṇā iti, 'Deshalb werden diese (Sinnesorgane) nach diesem (prāṇa) "Prāṇas" benannt' [vgl. zur Sache ChUp. 5. 1. 15 na vai vāco na cakṣūṁṣi na s'rotrāṇi na manāṁsity ācakṣate, prāṇā

Die Scheidung zwischen der nominalen Ausdrucksweise mit dem Abstraktum in -tva, die für eine mystische Worterklärung charakteristisch ist, einerseits und der verbalen Ausdrucksweise, durch die nur die Benennung nach einem Eigennamen oder einem Begleitumstand angegeben wird, andererseits, ist so durchgehend und konstant, daß man sie für die Interpretation der folgenden Stellen heranziehen darf:

JB. 1. 122 (Caland § 20, p. 29, 13–18) agnir vai rūrur etat sāmāpas'yad, yad agnī rūrur etat sāmāpas'yat tad rauravasya [sc. sāmnaḥ] rauravatvam; rura itivṛddhraḥ pas'ukāmas tapo 'tapyata, sa etat sāmāpas'yat, . . . , yad u rūra itivṛddhro 'pas'yat tasmād v eva rauravam ity ākhyāyate, 'Agni als Rūru erschaute dieses Sāman; weil Agni als Rūru dieses Sāman erschaute, das ist der Grund, warum das Raurava (-saman) "Raurava" heißt [nominale Ausdrucksweise]; Rūra Itivṛddhva, nach Vieh begierig, übte Askese; er erschaute dieses Sāman; . . . ; weil Rūra Itivṛddhra es erschaute, deshalb wird es "Raurava" genannt' [verbale Ausdrucksweise]. Auf den ersten Blick erscheinen hier

ity evācakṣate, wogegen MS. 4. 5. 6 (72, 11) s'rotrāṇi als generischen Plural für Sinnesorgane hat (Delbrück, Ai. Syntax, p. 600, 4)]; Vādhūla S. (§ 21, Acta Orientalia VI, p. 122, 11) agnir vavre: mayaivaīṣa kratur ākhyāyātā iti, tasmān nu haiṣo 'gninā kratur ākhyāyate, 'Agni wünschte: "Nach mir soll diese Opferhandlung benannt werden", deshalb wird sie nach Agni benannt'; S'B. 4. 1. 3. 7 tvayavaitāni pātrāṇy ācakṣīran, 'Nach dir sollen sie diese Gefäße benennen'; 10; 11 etāny u enena pātrāṇy ācakṣate, 'Nach ihm (Vāyu) benennen sie diese Gefäße' (die Kāṇvaparallele 5. 1. 3. 7 tasmād etāni pātrāṇi. . . vāyavyānīty ākhyāyante); S'B. 6. 1. 2. 13 (bis) tvayā mācakṣāntai, 'Nach dir sollen sie mich benennen' und ibid. tena pitarāṃ pitāmahaṃ putrāṃ pautraṃ ācakṣate und ā ha vā enena pitarāṃ pitāmahaṃ putrāṃ pautraṃ cakṣate; AB. 2. 1. 12 tasmāt palās'asyaiva palās'enācakṣate: 'muṣya palās'am amuṣya palās'am iti, 'Deshalb nennen sie (auch die Blätter anderer Bäume) nach dem Blatte der Butea frondosa (indem sie sagen): "Das Blatt des (Baumes) N. N., das Blatt des (Baumes) N. N.;"' S'B. 10. 3. 5. 16 yajur eva bhavati, yajusaṇam ācakṣate 'benennen ihn mit dem (Worte) "Yajus"; S'B. 14. 4. 3. 32 (BĀUp. 1. 5. 32 Mādhy. = 21 Kāṇva) tena ha vāva tat kulam ākhyāyate yasmin kule bhavati ya evaṃveda, 'In welcher Familie einer, der so weiß, ist, nach dem wird die Familie benannt'; und so auch nach Calands überzeugender Erklärung, S'B. 14. 9. 4. 33 (BĀUp. 6. 4. 33 Mādhy. = 6. 5. 3 Kāṇva) ādityānīmāni s'uklāṇi yajūṅṣi vājasaneyena yājñavalkyenākhyāyante, 'Diese weißen, von Āditya herstammenden Yajusformeln werden nach Yājñavalkya Vājasaneyā benannt'.

die nominale (rauravasya rauravatvam) und die verbale (rauravam ity ākhyāyate) Ausdrucksweisen als semantisch äquivalent; daß das nicht der Fall ist, sondern daß durch die nominale Ausdrucksweise eine mystische Worterklärung beabsichtigt ist, zeigt die Parallele PB. 7. 5. 10–11 agnir vai rūras, tasyaitad rauravam || asurā vai devān paryayatanta, tata etāv agnī rūro (so der Text der Bibl. Ind.; der Kommentar rūrau) viṣvañcau stobhāv apas'yat, tābhyaṃ etān pratyauṣat, te pratyusyamāṇā aravanta, yad aravanta tasmād rauravam,¹ 'Agni ist Rūra;² ihm gehört das Raurava (-sāman) zu; die Asuras umzingelten die Götter; da erschaute Agni Rūra diese beiden nach allen Seiten gerichteten Stobhas;³ mit diesen beiden versengte er diese (Asuras); als sie (die Asuras) versengt wurden, heulten sie; weil sie heulten, deshalb (heißt) es das Raurava (-sāman)'. Wie aus der PB.-Stelle klar hervorgeht, beruht die mystische Worterklärung von Raurava (-sāman) auf der Verbindung des Sāman-Namens mit der √ ru 'heulen'; das muß auch für JB. gelten, und dort ist Agni Rūra 'Agni als Heuler, als Brüller': weil er es als 'Brüller' erschaute, (heißt das Sāman) 'Raurava'.

JB. 1. 122 (Caland § 21, p. 30, 7–13) indro vai yudhājīvan (var. lect. einer Hs. °jivann) etat sāmāpas'yad, yad indro yudhājīvan etat sāmāpas'yat tad yaudhājayasya [sc. sāmnaḥ] yaudhājayatvam; . . . ; yudhājīvo vais'vāmitraḥ pratiṣṭhākāmas tapo 'tapyata, sa etat sāmāpas'yat, . . . , yad u yudhājīvo vais'vāmitro 'pas'yat tasmād v eva yaudhājayam ity ākhyāyate, 'Indra als Yudhājīvat erschaute dieses Sāman; weil Indra als Yudhājīvat dieses Saman erschaute, das ist der Grund, warum das Yaudhājaya (-Sāman) "Yaudhājaya" heißt [nominale Ausdrucksweise]; . . . ; Yudhājīva Vais'vāmitra, nach festem Stande begierig, übte Askese; er erschaute dieses Sāman; . . . ; weil Yudhājīva Vais'-

¹ Zu dieser Ausdrucksweise (nackter Nominativ des zu erklärenden Wortes = Genitiv mit Abstraktum in -tva) vgl. § 23, a.

² Caland übersetzt 'Agni is burning'; der Kommentar aber erklärt: rūrū iti s'abdayamāno dahatīti rūras agniḥ, was mir wahrscheinlicher: Agni ist der Rū-rū-Macher, d. h. wenn das Feuer brennt, gibt es den Laut "rū-rū" von sich.

³ Caland liest mit dem Kommentar rūrau und übersetzt: 'thereupon Agni saw these two burning, all-divergent Stobhas'.

vāmitra (es) erschaute, deshalb wird es "Yaudhājaya" genannt [verbale Ausdrucksweise]; die PB.-Parallele 7. 5. 14-15 *indro vai yudhājīti, tasyaitad yaudhājayam [sc. sāma] || yudhā maryā ajaiṣmeti tasmād yaudhājayam*,¹ 'Indra ist der Schlachtensieger; "In der Schlacht, ihr Männer,² haben wir gesiegt"' (sagte Indra), deshalb (heißt) es das "Yaudhājaya (-sāman)". Danach muß auch im JB. *yad indro yudhājīvan etat sāmāpas'yat tad yaudhājayasya yaudhājayatvam* als mystische Erklärung des Sāman-Namens gemeint sein.

Ganz klar ist der Gegensatz zwischen der mystischen Worterklärung in *paurumudgasya paurumudgatvam* im Gegensatz zu *paurumudgam ity ākhyāyate* JB. 3. 43 *purumudga³ āṅgirasah pas'ukāmas tapo 'tapyata, sa etat sāmāpas'yat, tenāstuta* (ms. °stuvata); . . . ; *yad u purumudga <etat sāmāpas'yat tasmāt paurumudga> m ity ākhyāyate*; . . . ; *te devā akāmayanta: pūrva evāsūrān samudre majjayemeti, ta etat sāmāpas'yaṅs, tenāstuvata, tenāsūrān pūrve 'majjayaṅs, tad yat pūrve 'majjayaṅs⁴ tad v eva paurumudgasya paurumudgatvam, 'Purumudga Āṅgirasa, nach Vieh begierig, übte Askese; er erschaute dieses Sāman; damit pries er; . . . ; weil Purumudga dieses Sāman erschaute, darum wird es "Paurumudga (-sāman)" genannt [verbale Ausdrucksweise]; . . . ; die Götter wünschten: "Mögen wir zuerst die Asuras im Meere ertränken"; sie erschauten dieses Sāman; damit priesen sie; damit ertränkten sie zuerst die Asuras; weil sie (die Asuras) zuerst ertränkten, das ist der Grund, warum das Paurumudga (-sāman) "Paurumudga" heißt' [nominale Ausdrucksweise].*

¹ Zu dieser Ausdrucksweise (nackter Nominativ des zu erklärenden Wortes = Genitiv mit Abstraktum in -tva) vgl. § 23, a.

² Caland faßt *maryāḥ* mit Pischel, *Ved. Stud.* I, p. 61, als Interjektion: 'In battle, verily, we have won'. Dagegen Oldenberg, *RVNoten* I, p. 9 (zu RV. 1. 6. 1).

³ So (°mudga, mit u) liest JB. im Gegensatz zu PB. 12. 3. 12-14, wo °madga, mit a.

⁴ Es ist bemerkenswert, daß sich die Verbindung der √ *majj* 'tauchen' mit °madga (cf. *madgu* 'ein Wasservogel') [Wackernagel I § 139, a, p. 162; § 155, b, p. 180; Renou, *Gr. Sk.* § 46, a, p. 50, 30-34; Liebich, *Zur Einführung in die indische einheimische Sprachwissenschaft*, III *Der Dhātupāṭha* (Sitz.-Ber. d. Heidelberger Ak. d. Wiss., Jahrg. 1920, X) p. 33, § 21] schon so früh in den *Brāhmaṇas* findet.

Vgl. endlich noch die mystische Worterklärung kalindānām kalindatvam im Gegensatze zu kāleyam ity ākhyāyate in der mir nicht ganz klaren Stelle JB. 1. 155 (Caland § 47, p. 54, 18–24) tebhya [sc. kalibhyo gandharvebhyo devāḥ] etāḥ kalindāḥ prāyachann: etāsu s'rāmyateti, tad yat kalibhyaḥ kalindāḥ prāyachann tat kalindānām kalindatvam, sa etat kalir vaitadanyaḥ sāmāpas'yat, tenāstuta, . . . , yad u kalir vaitadanyo 'pas'yat tasmāt kāleyam ity ākhyāyate, '(Die Götter) übergaben diesen (Kali Gandharvas) diese kalindās (?) (mit den Worten): "Mit diesen sollt ihr euch abmühen", weil sie den Kalis die kalindās (?) übergaben, das ist der Grund, warum die Kalindas "Kalindas" heißen [nominale Ausdrucksweise]; Kali Vaitadanya erschaute dieses Sāman, damit pries er; . . . ; weil Kali Vaitadanya es erschaute, darum wird es "Kāleya (-sāman)" genannt' [verbale Ausdrucksweise].

Caland übersetzt: 'Da übergaben sie ihnen (den Kalis) das (Land und Volk der) Kalindas, sagend: "Bemühet euch hierum." Weil sie den Kalis das (Land und Volk der) Kalindas übergeben hatten, daher hat das Kalindā(-land) seinen Namen'; dazu die Anmerkung: "Es ist unsicher, was damit gemeint ist und in welchem Verhältnis die Kalis zu den Kalindas stehen." Es erscheint mir unmöglich, den Accusativus feminini kalindāḥ (zweimal in kalindāḥ prāyachann, und vgl. den Locativus feminini etāsu in etāsu s'rāmyata) als 'Land und Volk der Kalindas' aufzufassen, wie es beim Genitivus masculini kalindānām¹ (in kalindānām kalindatvam) möglich ist. Die Pointe der mystischen Worterklärung liegt natürlich im Gleichklang von kalindā mit Kalinda, was aber die Bedeutung des Femininum kalindā ist, die die Götter den Kali Gandharvas übergaben und mit denen sich die letzteren abmühen sollten, ist gänzlich dunkel.

(B.) Weiter findet sich die verbale Ausdrucksweise bei der Identifikation der eigentlichen esoterischen Form eines Wortes mit dessen in der gewöhnlichen, profanen Sprache üblichen kryptischen Form, z. B. S'B. 14. 6. 11. 2 (BÄUp. 4. 2. 2) indho vai nāmāisa yo 'yam dakṣiṇe 'kṣan puruṣas, tam vā etam indham

¹ Kalinda Nebenform zu kulinda (?); wegen a::u vgl. Wackernagel I § 19, p. 21, 30; Vedic Variants II § 607, p. 285–285; dazu PB. 12. 3. 12–14 paurumadga (ter):: JB. 3. 43 purumudga und paurumudga.

santam indra ity ācakṣate parokṣeṇeva (Kāṇva parokṣeṇaiva),¹ ‘Der Mann, der im rechten Auge ist, heißt (eigentlich) “Indha” ihn, der (eigentlich, esoterisch) Indha ist (d. h. heißt), nennen sie (in der gewöhnlichen Sprache) kryptisch “Indra”’. S’B. 6. 1. 1. 2 yad ainddha tasmād indha, indho ha vai, tam indra ity ācakṣate parokṣam, ‘Weil er entzündete, darum ist (d. h. heißt) er Indha, Indha ist (d. h. heißt) er ja (eigentlich, esoterisch), aber (in der gewöhnlichen Sprache) nennen sie ihn kryptisch “Indra”’. Viele weitere Beispiele für diesen Ausdruckstypus sind Syntax of Cases I § 27, 3, p. 46–51 und § 60, Ex. 159, Excursus A, b, p. 243–248 zusammengestellt.²

Den Unterschied zwischen der verbalen Ausdrucksweise bei der Identifikation der esoterischen Form eines Wortes mit dessen kryptischer Form einerseits und der nominalen Ausdrucksweise mit dem Abstraktum in -tva bei den mystischen Worterklärungen andererseits veranschaulichen folgende Beispiele, in denen beide Ausdrucksweisen eng beieinander stehen:

JB. 3. 104 (Caland § 182, p. 245, 9–11) so [sc. prajāpatiḥ] ’bravīn: mahad batāsām idaṁ mānam abhūd iti, yad abravīn: mahad batāsām idaṁ mānam abhūt tan mahāmānīnām (so Whitneys Abschrift, diese Lesart wird vom Zusammenhang gefordert, Calands mahānāmnīnām ist augenscheinlicher Schreibfehler) mahāmānitvam, mahāmānayo ha vai nāmaitās, tā mahānāmnaya iti parokṣam ākhyāyante, ‘Prajāpati sagte: “Groß, wahrlich, ist dies ihr Maß geworden”, weil er sagte: “Groß, wahrlich, ist dies ihr Maß geworden”, das ist der Grund, warum

¹ Zu eva :: iva vgl. Syntax of Cases I § 9, Ex. 21, Rem., p. 15. Zu den dort gegebenen Verweisen füge hinzu, Keith, Ait. Ār. p. 256 Anm. 2 (zu Ait. Ār. 3. 2. 6); Minard, La Subordination dans la Prose Védique (Annales de l’Université de Lyon III fasc. 3, 1936), p. 131, § 454 Anm.; TS. 2. 6. 9. 1 parāṅ iva :: GB. 2. 1. 4 (148, 2) parān eva; MS. 4. 3. 2 (41, 20) reta iva :: K. 12. 7 (169, 18) reta eva (var. lect. iva); GB. 2. 1. 17 (155, 6) reta eva; Scheftelowitz zu RVKhila 2. 6. 27a (p. 78 und Anm. p. 79).

² Für gewöhnlich besteht zwischen der esoterischen Form des Wortes und seiner kryptischen Form ein lautlicher Zusammenhang. Aber JB. 3. 111 (Caland § 183, p. 248, 11) wird als ‘lieber Geheimname’ (priyaṁ guhyaṁ nāma) der Mahānāmnīverse “Indrāḥ” angegeben, während “mahānāmnayaḥ” ihre kryptische Bezeichnung ist (tasmād etā mahānāmnaya iti parokṣam ākhyāyante; dieser Schlußsatz fehlt bei Caland).

die Mahāmāniverse "Mahāmānīs" heißen, denn (eigentlich, esoterisch) heißen sie Mahāmānīs, sie werden (aber) kryptisch "Mahānāmnīs" genannt'.

JB. 3. 117 (Caland § 185, p. 250, 8 von unten) tad divi sprṣṭam atiṣṭhad, yad divi sprṣṭam atiṣṭhat tat sprṣṭānām sprṣṭatvaṁ, sprṣṭā ha vai nāmaitāni, tāni prṣṭhānīti parokṣam ākhyāyante, 'Das stand am Himmel haftend, weil es am Himmel haftend stand, das ist der Grund, warum die Sprṣṭas "Sprṣṭas" heißen, denn (eigentlich, esoterisch) heißen sie Sprṣṭas, sie werden (aber) kryptisch "Prṣṭha (-stotras)" genannt'.

JB. 3. 262 (Caland § 207, p. 288, 13–16) tad devās' ca rṣayas' copasametyābruvan: medaṁ duṣad iti, yad abruvan: medaṁ duṣad iti tan māduṣasya māduṣatvaṁ, māduṣaṁ ha vai nāmaitat, tan mānuṣam ity ākhyāyate, 'Die Götter und die Rṣis, zusammen hinzukommend, sagten: "Dies möge nicht zugrunde gehen"; weil sie sagten: "Dies möge nicht zugrunde gehen", das ist der Grund, warum das Māduṣa "Māduṣa" heißt, denn (eigentlich, esoterisch) heißt es Māduṣa (aber kryptisch) wird es "Mānuṣa" genannt'. Vgl. AB. 3. 33. 6 te devā abruvan: medaṁ prajāpate reto duṣad iti, tan māduṣam abhavat, tan māduṣasya māduṣatvam, māduṣaṁ ha vai nāmaitad yan mānuṣaṁ, tan māduṣaṁ san mānuṣam ity ācakṣate parokṣeṇa.

Vādhūla Sūtra (§ 19^b, Acta Orientalia VI, p. 120, 23) tā devā puro dās'enaiva (so Calands Emend. für purodās'en° der Hs.) vyas'navata, tat purodās'asya purodās'atvaṁ (so ist dem Zusammenhange nach zu lesen, Caland mit der Hs. purodās'asya purodās'atvaṁ), purodās'o (Calands Emend. für purodās'o der Hs.) ha vai nāma, taṁ purodās'am ity ācakṣate parokṣeṇa, 'Die Götter erreichten die (vier) Burgen (d. h. Erde, Luftraum, Himmel, Wasser) durch Verehrung, das ist der Grund, warum der Purodās'a "Purodās'a" heißt, denn (eigentlich, esoterisch) heißt (der Opferkuchen) Purodās'a, sie nennen ihn (aber) kryptisch "Purodās'a"'.
 TB. 1. 5. 9. 1–2 taṁ [sc. indraṁ devāḥ] yajñakratubhir anvaihan || taṁ yajñakratubhir nānvavindan, tam iṣṭibhir anvaihan, tam iṣṭibhir anvavindan, tad iṣṭinām iṣṭitvam, eṣṭayo ha vai nāma, tā iṣṭaya ity ācakṣate parokṣeṇa, '(Die Götter) suchten diesen (Indra) mit den Opferhandlungen; sie fanden ihn mit den

Opferhandlungen nicht; sie suchten ihn mit den Iṣṭis; mit den Iṣṭis fanden sie ihn; das ist der Grund, warum die Iṣṭis "Iṣṭis" heißen; diese heißen ja (eigentlich, esoterisch) Eṣṭis, sie nennen sie (aber) kryptisch "Iṣṭis". Ganz ähnlich TB. 3. 12. 2. 1; 3. 12. 4. 1 taṁ [sc. suvargaṁ lokam prajāpātiḥ] yajñakratubhir anvai-
chat, taṁ yajñakratubhir nānavindat, taṁ iṣṭibhir anvai-
chat, taṁ iṣṭibhir anvavindat, tad iṣṭīnām iṣṭitvam, eṣṭayo ha vai nāma, tā
iṣṭaya ity ācakṣate parokṣeṇa.

Vādhūla Sūtra (§ 22, Acta Orientalis VI, p. 123, 19) taṁ [sc. prajāpatim] diś'o 'bhyāvṛtyaikṣanta, tad dikṣitasya dik-
ṣitatvaṁ, digbhir ha vai nāmekṣitas, taṁ dikṣita ity ācakṣate
parokṣam, 'Indem die Himmelsgegenden sich dem Prajāpati zu-
wandten, sahen sie ihn; das ist der Grund, warum der Geweihte
"Dikṣita" heißt, er heißt ja (eigentlich, esoterisch) "der von den
Himmelsgegenden Angesehene"; sie nennen ihn (aber) kryp-
tisch "Dikṣita".

Weiter vergleiche man:

JB. 1. 135 (Caland § 32, p. 38, 19–20) tāny asurarakṣāni nava
navatya imāṅl lokān avṛṇan, rathā ha nāmāsus, te devā rathan-
tareṇaiva stutvā rathantaraṁ samāruhya svargaṁ lokam aga-
chaṅs, te 'bruvann: atāriṣma vā imān rathān iti, tad eva rathan-
tarasya rathantaravtam, 'Die Asuras und Rakṣasas, neun (Grup-
pen von) neunzig, verhüllten diese Welten, sie hießen die Rathas
(Wagen); nachdem die Götter mit dem Rathantara (-sāman) ge-
lobt hatten (und) das Rathantara bestiegen hatten, kamen sie zur
Himmelswelt, sie sagten: "Wir sind über diese Rathas hinweg-
gekommen"; das ist der Grund, warum das Rathantara "Ra-
thantara" heißt' und PB. 7. 6. 4 ratham maryāḥ¹ kṣepnā (lies
so) 'tārīd iti, tad rathantarasya rathantaravtam, "'Über den
Wagen, ihr Männer, ist er eilig hinweggekommen" (sagten sie),
das ist der Grund, warum das Rathantara "Rathantara" heißt'.
Dagegen S'B. 9. 1. 2. 36 iyam vai rathantaram, iyam u vā eṣāṁ
lokānām rasatamo, 'syāṁ hīme sarve rasā, rasantamaṁ ha vai,
tad rathantaram ity ācakṣate parokṣam, 'Das Rathantara ist

¹ Caland faßt maryāḥ mit Pischel (Ved. Stud. I, p. 61) als Interjektion: 'The chariot, verily, he has swiftly reached'; dagegen Oldenberg, RVNoten I, p. 9 (zu RV. 1. 6. 1).

(identisch mit) dieser (Erde), diese (Erde) ist ja von allen Welten die am meisten mit Saft erfüllte, denn alle diese Säfte sind in dieser (Erde), "Rasantara" ist es ja (esoterisch, in Wirklichkeit), aber kryptisch nennen sie es "Rathantara".¹

AB. 1. 2. 3 āhūtayo vai nāmaitā yad āhutaya, etābhir vai devān yajamāno hvayati, tad āhutīnam āhūtīvam, 'Die Āhūtis heißen (eigentlich, esoterisch) Āhūtis, mit ihnen ruft ja der Opferherr die Götter an, das ist der Grund, warum die Āhūtis "Āhūtis" heißen'. Dagegen S'B. 10. 6. 2. 2 sa vai yaḥ so 'ttāgnir eva sa, tasmin yat kiṃ cābhyādadhaty āhitaya evāsya tā, āhitayo ha vai, tā āhutaya ity ācakṣate parokṣam, 'Dieser Esser ist (identisch mit) Agni, was immer sie in ihn (d. h. das Feuer) hineinlegen, das sind seine "Āhūtis", "Āhūtis" sind sie (d. h. die Spenden) ja (in Wirklichkeit, esoterisch), aber kryptisch nennen sie sie "Āhūtis"'.²

25. Die Konstruktionen mit der √ bhī 'fürchten'.

A. Die Konstruktionen mit dem Ablativ eines Nomen abstractum.

1. Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und einem Genitiv.

(a) Das Nomen abstractum mit privativem a-

PB. 8. 9. 21 sa [sc. aṣṭādaṅṣṭro vairūpaḥ] ete jarasi sāmānī apas'yat, tayor aprayogād abibhet, 'Dieser Aṣṭādaṅṣṭra Vairūpa) sah diese beiden Sāmān in seinem Alter, er fürchtete, daß sie nicht angewendet werden würden.'² Aber die Parallele JB. 1. 191 (Caland § 72, p. 26, 20 von unten) mit Oratio recta (unten B, 1, letztes Beispiel) aṣṭādaṅṣṭro vai vairūpaḥ pas'cevānyebhya ṛṣibhya ete sāmānī apas'yat, so 'bibhet: astotriye me sāmānī bhaviṣyata iti, 'Aṣṭādaṅṣṭra Vairūpa erschaute diese beiden Sāmān nach den anderen Ṛṣis;³ er fürchtete: "(Diese) meine beiden Sāmān werden ohne Stotras sein"'.³

¹ Vgl. GB. 1. 2. 21 (57, 13) taṃ vā etaṃ rasaṃ santaṃ ratha ity ācakṣate.

² Caland: 'but feared lest they should not be taken into practice', mit der Anm. "because he was too aged to teach them to others?"

³ Für pas'cā mit Ablativ kenne ich keinen anderen Beleg; pas'cā mit Genitiv steht S'BKāṇva 1. 3. 4. 13 tasmāt pas'cā yajñasya juhōti, wo die Mādhyandinarension 2. 4. 4. 23 sa vai pas'cād iva yajñasya juhōti liest.

TS. 1. 5. 7. 5 *citrāvaso svasti te pāram as'īye* (VS. 3. 18) 'ty āha, *rātrir vai citrāvasur, avyusṭyai vā etasyā purā brāhmaṇā abhaiṣur, vyuṣṭim evāva runddhe*, 'Er rezitiert (den Mantra): "O du an hellem Schmucke reiche, möge ich in Sicherheit dein Ende erreichen", die Nacht ist ja die an hellem Schmucke reiche, nun fürchteten früher die Brahmanen, daß sie (die Nacht) nicht hell werden würde; er erreicht (mit diesem Mantra), daß sie hell wird'.

(b) Das Nomen abstractum ohne privatives a-

K. 33. 6 (31, 9) *tasya [sc. ādityasya] parāco¹ 'tipādād abibhayuḥ*, 'Sie fürchteten, daß diese (Sonne) hinwärts herabfallen möchte'. Das TB. 1. 2. 4. 2 hat zwei von *parāco* 'tipādāt abhängige Genitive, von denen im verbalen Satze der eine das Subjekt, der andere ein Ablativ sein würde: *devā vā ādityasya suvargasya lokasya parāco 'tipādād abibhayuḥ*, 'Die Götter fürchteten, daß die Sonne hinwärts von der Himmelswelt herabfallen möchte' (s. unten A, 2).

PB. 4. 5. 11 *tasya [sc. ādityasya] parācīnatipādād abibhayuḥ*. Vgl. das vorhergehende Beispiel.

TB. 1. 5. 12. 1 (bis) *tasyāvāco 'vapādād abibhayuḥ*, 'Sie fürchteten, daß sie (die Sonne) abwärts gewandt herabfallen möchte'. Vgl. die beiden vorhergehenden Beispiele.

Vādhūla Sūtra (§ 47, Acta Orientalia VI, p. 157, 25) *tasyai vā atipādād abibhayuḥ*, 'Sie fürchteten, daß diese (Gāyatrī) herabfallen möchte'.

K. 27. 7 (146, 12-13) *agnir vā āhutyā atidravād abibhet*, 'Agni fürchtete, daß der Opferguß fortlaufen möchte'.

K. 29. 9 (179, 6) *teṣām apakramād abibhet*, und S'B. 4. 3. 3. 11 *apakramād u haivaiṣām etad bibhayām cakāra*, 'Er fürchtete, daß diese weggehen möchten'.

Vādhūla Sūtra (§ 48, Acta Orientalia VI, p. 160, 4) *tasyai vā apakramād abibhayuḥ*, 'Sie fürchteten, daß diese (Gāyatrī) weggehen möchte'.

¹ Zu *parāco* 'tipādāt vgl. das Kompositum *parācīnatipādāt* PB. 4. 5. 11. Weiter *avāco* 'vapādāt TB. 1. 5. 12. 1.

JB. 2. 90 (Caland § 131, p. 149, 5-4 von unten) tāsām ha devā parāvapād bibhayām cakruḥ, 'Die Götter fürchteten, daß diese (Kühe) auseinanderlaufen möchten'.

KB. 7. 4 (30, 6) tasya kṣayād bibhemi, 'Ich fürchte, daß dieses (Opfer) vergehen möge', und die Parallele Vādhūla Sūtra (§ 37, Acta Orientalia VI, p. 147, 24) iṣṭāpūrtasya kṣityai (Calands Emend. für °pūrtasyākṣityai) bibhayām cakāra, 'Er fürchtete, daß das Verdienst, das man durch Opfer (an die Götter) und Spenden (an die Brahmanen) erwirbt, vergehen möchte'.

MS. 3. 7. 10 (90, 3) te vā anyonyasyābhidrohād abibhayuḥ, 'Diese (Götter) fürchteten, sie möchten sich gegenseitig betrügen'.

JB. 1. 87 (Caland § 11, p. 17, 10) tasya [sc. agneḥ] devāḥ pradāhād abibhayuḥ, 'Die Götter fürchteten, das Feuer möchte (sie) verbrennen'.

K. 10. 11 (139, 10) mārutaṁ saptakapālaṁ nirvaped (lies so) yaḥ kṣatriyo vis'o jyānyā bibhed brāhmaṇo vā, viḍ vai maruto, bhāgadheyenaivainān chamayati, 'Derjenige Adlige oder Brahmane, der von seiten der Bauernschaft Bedrückung befürchtet, soll einen den Maruts geweihten (Opferkuchen) auf sieben Schüsselchen darbringen, die Maruts sind ja (identisch mit der) Bauernschaft, so befriedet er sie durch ihren Anteil'.

AB. 4. 19. 2, K. 33. 6 (31, 11) teṣām vai devāḥ saptadas'ānām (K. devā vai saptadas'ānām) pravlayād abibhayuḥ, 'Die Götter fürchteten, daß diese siebzehnversigen (Stomas) zusammensinken möchten'.

AB. 5. 15. 9 prasraṅsād vā antasya bibhāya, 'Er fürchtete, daß das Ende (der Verknotung) sich auflösen möchte'.

JB. 2. 423 (Caland § 168, p. 221, 14) te devā etena devayānena pathaitaṁ svargaṁ lokaṁ gatvānvāgamān manuṣyāṇām abibhayuḥ, 'Als die Götter auf diesem von den Göttern begangenen Pfade zur Himmelswelt gekommen waren, fürchteten sie, daß die Menschen (hinter ihnen) nachfolgen möchten'.

S'BKāṇva 2. 1. 2. 5; 2. 1. 4. 4; 2. 2. 4. 5 devā ha vai yajñam tanvānā asurarakṣasānām āsaṅgād bibhayām cakruḥ, 'Als die Götter damit beschäftigt waren, das Opfer zuzubereiten, fürchteten sie, daß die Asuren sie angreifen möchten'.

teten sie, daß sich die Asuras und Rakṣasas ihnen anhängen möchten'. Die Mādhyandinaparallelen 1. 1. 2. 3; 1. 2. 1. 6; 1. 3. 1. 5 (usw.) haben an Stelle des Genitivs asurarakṣasānām den parataktischen Ablativ asurarakṣasebhyaḥ, s. unten A, 4.

Es ist formal ungewiß, ob in den folgenden Stellen agneḥ als Genitiv oder als parataktischer Ablativ aufzufassen ist (s. unten A, 4):

TS. 5. 2. 5. 2; 5. 2. 10. 2; K. 20. 3 (21, 3); Kap. 31. 5 (152, 8); K. 20. 9 (28, 8); Kap. 31. 11 (158, 20) iyaṁ vā agner atidāhād abibhet, 'Diese (Erde) fürchtete, daß Agni sie verbrennen möchte', oder '... fürchtete sich vor Agni, daß er sie verbrennen möchte'.

2. Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und zwei Genitiven.

TB. 1. 2. 4. 2 devā vā ādityasya suvargasya lokasya parāco 'tipādād abibhayuḥ, 'Die Götter fürchteten, daß die Sonne hinwärts von der Himmelswelt herabfallen möchte'. An Stelle des zweiten Genitivs suvargasya lokasya haben die Parallelen AB. 4. 18. 5; 6; 4. 19. 3; PB. 4. 5. 9; K. 33. 6 (ter, 31, 8; 14; 20) den Ablativ svargāl lokāt (s. unten A, 3).

3. Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und einem Genitiv und Ablativ.

AB. 4. 18. 5; 6; 4. 19. 3 tasya vai devā ādityasya svargāl lokād avapātād¹ abibhayuḥ, 'Die Götter fürchteten, daß diese Sonne von der Himmelswelt herunterfallen möchte'.

PB. 4. 5. 9; K. 33. 6 (ter, 31, 8; 14; 20) devā vā ādityasya svargāl lokād avapādād abibhayuḥ.

Die Parallele TB. 1. 2. 4. 2 hat statt des Ablativ svargāl lokāt den Genitiv suvargasya lokasya, s. oben A, 2.

4. Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und einem parataktischen Ablativus personae.

S'B. 1. 1. 2. 3; 1. 2. 1. 6; 1. 3. 1. 5; 1. 4. 4. 8; 1. 6. 1. 11; 3. 3. 3. 16; 3. 3. 4. 2; 3. 5. 3. 15; 3. 6. 1. 27; 3. 7. 2. 2; 3. 9. 4. 6; 4. 1.

¹ Der Vergleich mit dem folgenden Beispiel und den Beispielen oben A, 1, b und A, 2 zeigt, daß avapātāt mit avapādāt synonym ist; vgl. zu √ pat :: √ pad Syntax of Cases I, Corrections and Additions to Page 58, line 17, p. 322, 12 (von unten).

1. 6; 4. 2. 4. 19; 4. 6. 6. 1 devā ha vai yajñam tanvānās te 'surarakṣasebhya āsaṅgād bibhayām cakruḥ, 'Die Götter, die damit beschäftigt waren, das Opfer zuzubereiten, – die fürchteten sich vor den Asuras und Rakṣasas, daß diese sich (ihnen) anhängen möchten'.

Die Kāṇvarezension (s. oben A, 1, b, letztes Beispiel) hat in ihren Parallelen 2. 1. 2. 5; 2. 1. 4. 4; 2. 2. 4. 5 und nach Caland (S'BKāṇva, I, Introduction III § 23, p. 65, 9 von unten) auch in den noch nicht publizierten Stellen die genitivische Konstruktion asurarakṣasānām āsaṅgād bibhayām cakruḥ. Vgl. Syntax of Cases I § 11, Ex. 9, Rem., p. 22, 2 von unten; Zt. f. Indol. und Iran. V, p. 121, 30; Delbrück, Ai. Syntax § 69, p. 111, 24.

Die vierzehn gleichlautenden Mādhyandinastellen sind die einzigen Beispiele für einen formal sicheren parataktischen Ablativus personae neben dem Ablativ des Nomen abstractum bei der √ bhī. In TS. 5. 2. 5. 2; 5. 2. 10. 2; K. 20. 3 (21, 3); Kap. 31. 5 (152, 8): K. 20. 9 (28, 8); Kap. 31. 11 (158, 20) iyam vā agner atidāhād abibhet kann agneḥ formal entweder Ablativ oder Genitiv sein. Delbrück (Ai. Syntax, p. 111, 12 von unten) konstruiert agneḥ mit Hinweis auf die Mādhyandinastellen als Ablativ: 'Diese Erde fürchtete sich vor Agni, daß er sie nämlich verbrennen möchte'. Wenn man aber bedenkt, daß die oben A, 1, b angeführten Stellen mit dem Genitiv zahlreich sind [vgl. besonders JB. 1. 87 Caland § 11, p. 17, 10) tasya (sc. agneḥ) devāḥ pradāhād abibhayuḥ], daß die Konstruktion mit dem parataktischen Ablativus personae auf die vierzehn gleichlautenden Mādhyandinastellen beschränkt ist und daß auch dort die Kāṇvarezension den Genitivus personae hat, so sprechen diese Tatsachen eher für die Auffassung des agneḥ als Genitiv: 'Diese (Erde) fürchtete sich vor einer Verbrennung von seiten Agnis' = '... daß Agni sie verbrennen möchte'.

5. Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und einem Instrumental.

AB. 7. 12. 8 ahar-ahar vā ete yajamānasyās'raddhayodvāsanāt praplāvanād bibhyati, 'Tag für Tag fürchten sie, daß durch des Opferherrn Unglauben ein Wegnehmen oder ein Auslöschen (des Feuers) stattfinden möchte'.

6. Mit dem Ablativ eines Kompositums, dessen Vorderglied im verbalen Satze das Prädikatsnomen und dessen Hinterglied das Verbum finitum sein würde.

K. 33. 4 (30, 7) pradāhād vā bhayyaṃ¹ kilāsambhavād² vā, 'Es ist entweder Verbrennung oder Aussätzigwerden zu befürchten' = 'Man muß befürchten, sich entweder zu verbrennen oder aussätzig zu werden'.

Sachlich bietet sich zum Vergleiche: PB. 2. 17. 3 apas'avyeva [sc. viṣṭutiḥ] tu vā, īs'varā pas'ūn nirdahaḥ, kilāsatvāt tu (lies so, wie PB. 23. 16. 10) bhayam, ati hi niṣṭapataḥ, 'Aber diese (Viṣṭuti) ist keine viehverschaffende, vielmehr ist sie dazu fähig, das Vieh zu verbrennen; aber (es besteht auch) die Furcht vor Aussatz, denn (die beiden Runden der Viṣṭuti) erhitzen übermäßig'.

7. Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum ohne einen anderen Kasus.

(a) Das Nomen abstractum mit privativem a-

PB. 5. 7. 11 devā vai svargaṃ lokaṃ yanto 'jñānād abibhayaḥ, 'Als die Götter nach der Himmelswelt gingen, fürchteten sie, daß sie (den Weg dahin) nicht wüßten'.

PB. 10. 5. 16 gṛhā vai devānām dvādas'āho, nāgṛhatāyā bhayam, 'Das zwölftägige (Opfer) ist das Haus der Götter; er braucht sich nicht vor Hauslosigkeit zu fürchten'.

(b) Das Nomen abstractum ohne privatives a-

TS. 2. 4. 12. 3 viṣṇus tredhātmānaṃ vinyadhata: pṛthivyām ṛṭṭiyam antarikṣe ṛṭṭiyaṃ divi ṛṭṭiyam, abhiparyāvartād dhy abibhet, 'Viṣṇu legte sein Selbst in drei Plätze getrennt nieder: ein Drittel in der Erde, ein Drittel im Luftraume, ein Drittel im Himmel; denn er fürchtete sich vor einer (feindlichen) Umschleichung', und die Parallele MS. 2. 4. 3 (40, 17) sa tredhātmā-

¹ Gerundivum, Whitney § 963, b, 2.

² v. Schroeder-Caland emendieren zu 'bhāvād, und vgl. dort die Anm. 4 mit Verweis auf Pāṇ. 6. 1. 83 und die Kās'ikā.

Simon, Index verborum zu K. zerlegt (p. 29, col. 1 und p. 59, col. 1 kilāsaṃ-bhāvā (Wackernagel II, 1, § 86, d, p. 203, 19) falsch in kila und asaṃbhāva,

nam vinyadhattā, 'bhiparyāvartād abibhed,¹ asyām tr̥tīyam antarikṣe tr̥tīyam divi tr̥tīyam.

GB. 1. 3. 6 (69, 3 von unten) tasya [sc. uddālakasya] ha niṣka upāhito babhūvopavadād bibhyataḥ, 'Dieser Uddālaka hatte sich ein Schmuckstück umgehängt, weil er fürchtete, daß man Übles von ihm reden möchte'. Vgl. S'B. 11. 4. 1. 1 (Geldner, Ved. Stud. II, p. 185); Verf., Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrgang 1936, Heft 6, § 44, 16, p. 36, 16.

S'B. 1. 7. 3. 28 nagnatāyā (gleich darauf tr̥ṣṇāyā) vai bibhemi, 'Ich fürchte mich vor Nacktheit [vor Durst]'; und Vadhūla Sūtra (§ 9, Acta Orientalia IV, p. 10, 13; 17; 21; 26) antād (ebenso ekākitāyai, nagnyād, kṣudho) vai bibhemi, 'Ich fürchte mich vor dem Ende [dem Alleinsein; der Nacktheit; dem Hunger]'.²

TS. 2. 3. 3. 4 somāya vājine s'yāmākam carum nirvaped yaḥ klaibyād bibhīyād, reto hi vā etasmād vājinam apakrāmaty athaiṣa klaibyād bibhāya, 'Einen Caru aus Hirse soll derjenige dem zeugungskräftigen Soma darbringen, der sich etwa vor Impotenz fürchtet; denn der dem Zeugungskräftigen (Soma) zugehörige Same verläßt ihn, dann fürchtet er Impotenz'.

K. 8. 10 (94, 18); Kap. 7. 6 (78, 3) agnir vai nirādhānād² abibhet, 'Agni fürchtete, man möchte ihn wegnehmen'.

¹ Der Satz abhiparyāvartād abibhed ist parenthetisch zwischen vinyadhatta. und asyām tr̥tīyam usw. eingeschoben: 'Er legte sein Selbst in drei Plätze getrennt nieder, – er hatte (nämlich) Furcht vor einer Umschleichung, – in diese (Erde) usw.'

² Dieses Substantivum nirādhāna muß im pw. nachgetragen werden; es gehört zur $\sqrt{\text{dh}}$ + nis-ā 'heraus-, wegnehmen', K. 34. 8 (42, 1) yad agniṣṭomaḥ pūrvau prayuñjīran bahiṣ kanīnike (Simon, Index verborum zum K., p. 137, col. 1 liest falsch bahiṣkanīnike als Kompositum) nirādadhuyūḥ (die Parallele TS. 7. 2. 9. 2 yad agniṣṭomaḥ pūrvam prayuñjīran bahirdhā kanīnike dadhuyūḥ); PB. 17. 12. 2 prāṇān evāsya [sc. yajamānasya] bahir nirādadhāti.

Davon verschieden ist das vom pw. verzeichnete Adjektivum nirādhāna 'ausgezäumt', 'dem der Zaum abgenommen worden ist' (Caland zu ĀpS'S. 8. 3. 6 'denen das Gebiß aus dem Maule entfernt worden ist'), von ādhāna 'Zaum, Gebiß' mit privativem nis (Wackernagel II, 1, § 110, b, e, p. 283, 16); TS. 6. 5. 9. 1–2; TB. 1. 6. 3. 10 yad aprahṛtya paridhīṅ juhuyāt antarādhānābhyām ghāsam prayachet, prahṛtya paridhīṅ juhoti nirādhānābhyām eva ghāsam prayachati; K. 28. 9 (163, 7); Kap. 44. 9 (264, 22) yat prahṛteṣu paridhīṣu hāriyojanam (Kap. ms. hāriyojanam s. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss.,

K. 13. 7 (189, 19) aindraṃ vipuṣsakam ālabheta yaḥ paṇḍa-
katvād bibhīyāt, 'Ein dem Indra geweihtes entmännlichtes (Opfer-
tier) soll derjenige schlachten, der sich etwa vor Impotenz
fürchtet'.

PB. 13. 4. 8 āpo vai kṣīrarasā āsaṅs, te devāḥ pāpavasīyasād
abibhayuḥ, 'Das Wasser hatte Milch als seine Essenz; die Götter
befürchteten eine Vermengung des Schlechten mit dem Bes-
seren'.¹

K. 11. 4 (148, 11 und 13) devā vai pramayād abibhayuḥ, . . .
yaḥ pramayād bibhīyāt, 'Die Götter fürchteten sich vor dem
Untergange; . . .; wer sich etwa vor dem Untergange fürchtet'.

K. 25. 7 (bis, 11, 8 und 15); Kap. 39. 5 (bis, 217, 5 und 13)
sa pramayād abibhet, 'Er fürchtete sich vor dem Untergange'.

JB. 3. 273 (Caland § 211, p. 294, 6 und 9) sa kṣayād bibhyat
prādravat, . . ., kṣayād vai bibhemi, 'Sich vor dem Untergange
fürchtend, lief er fort; . . .; ich fürchte mich vor dem Unter-
gange'.

JB. 2. 254 (übersetzt von Caland zu PB. 21. 2. 1, Anm. 3) tad
[sc. sahasram] devebhyo 'dyamānaṃ tiro 'bhavat, tad anvaman-
trayanta, tad abravīt: kṣayād vai bibhemīti, 'Dieses (Tausend),
als es verzehrt wurde, schwand den Göttern aus den Augen; sie
sprachen es an; es sagte: "Ich fürchte mich vor dem Unter-
gange"'.¹

Anmerkung. Bei den Verba des Fürchtens sind Konstruktionen
mit dem Ablativ eines Nomen concretum oder mit dem Ablativus
personae und einem Partizip häufig (s. die Beispiele Syntax of

Jahrg. 1934, Heft 6, § 39, p. 45) juhoti nirādhānābhyām evābhyām ghāsam
apidadhāti.

¹ Caland übersetzt: 'The waters had milk as their fluid; the Gods were
afraid of a mixture of things (of a mixture of good and bad)' mit der Anm.:
'lest their milky nature might be changed (?)', was mir nicht recht verständ-
lich ist. Vielleicht spielt die Stelle auf die Fähigkeit an, beim Trinken das
Wasser von der Milch zu scheiden (√ pā + vi), Lanman, JAOS. XIX, p. 151;
Geldner, Indian Studies in honor of C. R. Lanman (1929), p. 69; RVÜber-
setzung I, p. 133 (zu RV. 1. 112. 15a); Caland, Over en uit het JB (Verslagen
en Mededeelingen d. kon. Ak. v. Wet. Amsterdam, 5. Reeks, 1. Deel, 1. Stuk,
1914) p. 83 Anm. 254; ZDMG. 72, p. 1; JB. in Auswahl § 173, p. 233, Anm. 3;
zu PB. 11. 10. 19, Anm. 1; zu PB. 14. 11. 26, Anm. 2.

Cases I § 44, a-1, p. 95), die im Deutschen nicht durch einen daß-Satz wiedergegeben werden können: z. B. S'B. 2. 4. 1. 14 (Kāṇva 1. 4. 2. 9) etad (Kāṇva etad u ha) vai gr̥hapateḥ proṣuṣa āgatād gr̥hāḥ samuttrastā iva bhavanti (Kāṇva samuttrasyeva tiṣṭhanti),¹ 'Das Haus erzittert vor dem von einer Reise zurückgekehrten Hausherrn' = 'Das Haus erzittert, wenn der Hausherr von einer Reise zurückgekehrt ist'.

Dazu vgl. die Konstruktion der √ nand 'sich freuen' mit dem Instrumental und Partizip, AB. 1. 13. 8 sarvo ha vā etena [sc. somena] krīyamāṇena nandati, 'Jeder freut sich, wenn dieser (Soma) gekauft wird'; K. 27. 1 (129, 18) nandati ha vai yajño viduṣāgachatā, 'Das Opfer freut sich, wenn ein Wissender kommt'. Cf. Syntax of Cases I, § 39, p. 89.

B. Konstruktionen mit finiten Verbalformen finden sich bei der √ bhī

1. mit Oratio recta:

JB. 1. 203; PB. 12. 13. 1 tam indram bṛhad ekayā tanvātyaricyata, tasyā [sc. tanvāḥ] abibhed: anayaiva (PB. anayā) mābhībhaviṣyatīti, 'Das Bṛhat (-sāman) übertraf diesen Indra durch eine Erscheinungsform; vor dieser (Erscheinungsform) fürchtete er sich: "Durch diese (Erscheinungsform) wird es mir überlegen sein"'.²

JB. 1. 286 (Caland § 101, p. 112, 16 und 19-20) tasyā abibhed: āyatanam ma upahariṣyata iti, '(Die Gāyatrī, an der zweiten Stelle: Jagatī) fürchtete sich vor dieser (Triṣṭubh): "Sie wird mir meinen Standort entreißen"'.²

K. 8. 2 (84, 9); Kap. 6. 7 (65, 12) sābibhed: agnir mātīdhakṣyatīty, abibhed: agnir haro me vineṣyatīti,² 'Sie (die Erde) fürchtete: "Agni wird mich ausdörren", sie fürchtete: "Agni wird mir die Kraft entführen"'.²

¹ Zum Gerundium (Absolutivum) bei der √ sthā vgl. Delbrück, Ai. Syntax § 226, p. 407, 24.

Die semantische Äquivalenz von Mādhy. samuttrastā iva bhavanti und Kāṇva samuttrasyeva tiṣṭhanti ist beachtenswert.

² So ist wahrscheinlich auch Kap. zu lesen; Raghu Vira liest mit der Utrechter Hs. vineṣyati; die Lahore Hs. hat vinakṣati, die Göttinger vinekṣati; s. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrg. 1934, Heft 6, § 8, p. 24.

TS. 2. 5. 1. 1 tasmād [sc. vis'varūpāt] indro 'bhibhed: idrñ vai rāṣṭraṁ viparyāvartayatīti, 'Vor diesem (Vis'varūpa) fürchtete sich Indra: "Ein solcher bringt die Herrschaft an sich"'.

S'B. 1. 6. 4. 1; 4. 1. 3. 1 indro ha yatra vṛtrāya vajraṁ prajāhāra . . . nāstrṣītīva bibhyan nilayāṁ cakre, 'Als Indra den Donnerkeil auf Vṛtra geschleudert hatte, versteckte er sich, da er fürchtete: "Ich habe ihn nicht getroffen"'.

TS. 2. 1. 4. 3 yadi bibhyād: dus'carmā bhaviṣyāmīti . . ., 'Wenn er fürchten sollte: "Ich werde hautkrank werden" . . .'.

S'B. 3. 1. 2. 17 sā bibhyatī trasati: tvacaṁ ma ā dāsyata iti, 'Sie zittert, indem sie sich fürchtet: "Er wird mir das Fell wegnehmen"'.

MS. 1. 6. 5 (95, 7) sa prajāpatir abibhen: mām vāvāyaṁ hiṁsiṣyatīti, 'Prajāpati fürchtete: "Mich wird dieser verwunden"'.

JB. 1. 191 (Caland § 72, p. 76, 19 von unten) so 'bhibhed: astotrīye me sāmanī bhaviṣyata iti, 'Er (Aṣṭādaṁṣṭra Vairūpa) fürchtete: "Meine beiden Sāmans werden ohne Stotras sein"'. Aber die Parallele PB. 8. 9. 21 (nominal) tayor aprayogād abibhet, 'Er fürchtete, daß die beiden nicht zur Anwendung kommen würden', s. oben A, 1, a, erstes Beispiel.

2. Mit einem yad-Satze,

z. B. S'B. 4. 1. 1. 19 devā ha vai bibhayāṁ cakrur yad vai naḥ purāvāsya grahasya homād asurarakṣasānīmaṁ grahaṁ na hanyur iti, 'Die Götter fürchteten: "Daß nur nicht vor der Darbringung dieses Schoppens die Asuras und Rakṣasas diesen Schoppen erschlagen"'. Siehe Delbrück, Ai. Syntax § 193, I, p. 343, 16, dazu S'B. 6. 4. 4. 16; 9. 1. 1. 1; 14. 1. 1. 22; 14. 1. 3. 14; 29..

Diese Konstruktion scheint auf S'B. beschränkt zu sein.

26. Die nominalen Konstruktionen mit ā 'bis' und purā (TS. 3. 1. 2. 1 purastāt) 'vor'.

Da die vedische Sprache für die einen temporalen Nebensatz einleitenden deutschen Konjunktionen 'bis' und 'ehe' mit finitem Verbum keine entsprechenden Konjunktionen besitzt, so gebraucht sie statt dessen die Adverbia ā und purā (TS. 3. 1. 2. 1 purastāt) mit einem nominalen Ablativ: entweder den eines In-

finitivs¹ (s. unten 1, a-f und 2, a-f) oder den eines Nomen abstractum (s. unten 1, g-i und 2, g-i). Im folgenden stelle ich die Beispiele zusammen, in denen zu diesem Ablativ, der in der verbalen Ausdrucksweise dem Verbum finitum des deutschen Nebensatzes entspricht, ein anderer Kasus (Genitiv oder Ablativ) hinzutritt, der das Subjekt oder Objekt des verbalen Nebensatzes bilden würde.

1. Das Adverbium ā 'bis'.

(a) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem Genitiv des Subjektes.

Yajus: MS'S. 1. 6. 3. 9 punar ā mamaitoḥ, 'bis ich wiederkehre'; die Parallelen haben statt des Genitivs mama den Ablativ mad, s. unten (b), erstes Beispiel.

Prosa: MS. 4. 2. 1 (23, 3); PB. 9. 1. 38 ā sūryasyodetoḥ, 'bis die Sonne aufgeht'.

MS. 1. 4. 10 (58, 13); K. 32. 7 (26, 4) au 'lūkhalayor udvaditoḥ (K. au 'lūkhalasyodvaditoḥ), 'bis Mörser und Stößel die Stimme erheben'.

(b) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem attrahierten Ablativ des Subjektes.

Yajus: Kap. 5. 2 (51, 12) [wonach K. 7. 3 (64, 21) zu emendieren, s. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrgang 1934, Heft 6, p. 92, 13] punar ā mad aitoḥ (und so auch die Parallele TS. 1. 5. 10. 1; AS'S. 2. 5. 3) 'bis ich wiederkehre'; die Parallele MS'S. 1. 6. 3. 9 hat den Genitiv mama anstatt des Ablativs mad, s. oben (a), erstes Beispiel.

TS. 2. 3. 1. 4; 5; ĀpS'S. 19. 20. 14; 15 ā 'muṣmād amuṣyai vis'o 'vagantoḥ, 'bis der N. N. aus dem Lande N. N. zurückkehrt'; so richtig Caland, Acta Orientalia II, p. 24, 7 von unten.

Prosa: S'BKāṇva 4. 2. 2. 1; 5. 8. 3. 19 ā 'stametor ādityāt, 'bis die Sonne untergeht' (Caland, S'BKāṇva I, Introduction III § 9, m, B, p. 47, 24 und § 36, p. 74, 23). Die Mādhyandina-parallele 3. 2. 2. 1 ā 'stamayāt 'bis (Sonnen-) Untergang'.

¹ Vgl. dazu das homerische πάρος mit Infinitiv: πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι, πάρος καταλέξει ἅπαντα (Wackernagel, Vorlesungen über Syntax I [1920], p. 262, 22).

(c) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem attrahierten Ablativ des Prädikatsnomen.

MS. 2. 5. 9 (59, 5) ā medhyād bhavitoḥ, 'bis er opferrein wird'; die Parallele K. 13. 3 (182, 19–20) ā medhyābhyāṁ bhavitoḥ.

(d) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem Genitiv des Objektes.

S'B. 1. 7. 1. 15 ā tiṣṛṇāṁ dogdhoḥ, 'bis man die drei (Kühe) melkt'; die Kāṇvaparallele 2. 6. 3. 8 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction, III, § 9, m, B, p. 47, 27 und § 36, p. 74, 19–20) ā tiṣṛbhyo dogdhoḥ mit attrahiertem Ablativ, s. unten (e).

AB. 7. 2. 6 ā s'arīrāṇām āhartoḥ, 'bis man die Leichenteile¹ herbeibringt'.

(e) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem attrahierten Ablativ des Objektes.

S'BKāṇva 2. 6. 3. 8 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction, III, § 9, m, B, p. 47, 27 und § 36, p. 74, 19–20) ā tiṣṛbhyo dogdhoḥ, 'bis man die drei (Kühe) melkt'; die Mādhyandinaparallele 1. 7. 1. 15 hat den Genitiv tiṣṛṇām an Stelle des attrahierten Ablativ tiṣṛbhyaḥ, s. oben (d).

S'BKāṇva 5. 2. 4. 4 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction III § 9, m, B, p. 47, 26–27 und § 36, p. 74, 23) ai 'tasmād dhotoḥ, 'bis man diese (Spende) darbringt'; die Mādhyandinaparallele 4. 2. 4. 7 ai 'tasya homāt mit Nomen abstractum anstatt des Infinitivs, s. unten (h), drittes Beispiel.

K. 23. 6 (82, 13) ā parād gantoḥ, 'bis er das andere (Ufer) erreicht'; vgl. Caland zu ĀpS'S. 10. 19. 2.

(f) Über die Möglichkeit TB. 1. 3. 10. 6 vyāvṛtaḥ als Infinitiv in -aḥ zu fassen, s. unten (h), in fine.

(g) Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und dem Genitiv des Subjektes.

S'B. 3. 2. 1. 7 ā 'sya yajñasya saṁsthāyāḥ, 'bis das Opfer zu Ende kommt'. Vgl. TS. 3. 3. 7: 3 atha kasmād aindro yajña ā saṁsthātoḥ, 'Warum gehört das Opfer dem Indra zu, bis es zu Ende kommt?'

¹ Der Kommentar glossiert s'arīrāṇām mit asthyādipretāvayavānām. Der Plural bezieht sich hier nur auf einen einzigen Leichnam.

(h) Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und dem Genitiv des Objektes.

KB. 6. 13 (27, 1); GB. 2. 1. 1 (143, 7) ā haviṣkṛta udvādanāt, 'bis man zum Aussprechen der Haviṣkṛt-Formel auffordert' [vgl. S'B. 1. 1. 4. 11; 13 (Kāṇva 2. 1. 3. 15; 16) haviṣkṛtam udvādāyati], und ā 'nuyājānām prasavāt, 'bis man die Nachopfer be ginnt'.

K. 27. 6 (131, 21) ā nakṣatrāṇām dars'anāt, 'bis man die Sternbilder erblickt'.

S'B. 4. 2. 4. 7 ai 'tasya homāt, 'bis man diese (Spende) darbringt'. Die Kāṇvarezension 5. 2. 4. 4 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction, III, § 9, m, B, p. 47, 26–27 und § 36, p. 74, 23) ai 'tasmād dhotoḥ s. oben (e), zweites Beispiel.

AB. 5. 33. 4 o 'pāñs'vantaryāmayor homāt, 'bis man den Upāñs'u- und Antaryāmaschoppen darbringt'.

TB. 1. 3. 10. 6 o 'ṣmaṇo vyāvṛtaḥ, 'bis der Dampf (der gekochten Klöße) aufhört'; vgl. Caland zu ĀpS'S. 1. 9. 10. Das PW. s. vyāvṛt (col. 1478): "kann auch als infin. gefaßt werden"; im pw. nicht wiederholt, und in einer Prosastelle nicht wahrscheinlich.

(i) Mit dem Ablativ eines Kompositum, dessen Vorderglied im Objektsverhältnisse zum Hintergliede steht.

S'B. 13. 8. 1. 17 ā s'mas'ānakaraṇāt, 'bis die Begräbnisstätte fertiggestellt ist'.

2. Das Adverbium purā (TS. 3. 1. 2. 1 purastāt) 'ehe'.

(a) Mit dem Infinitiv in -as und doppeldeutigem (Genitiv oder Ablativ) Kasus des Objektes.¹

¹ Aus den metrischen Mantras sind zu vergleichen:

1. Infinitiv in -as mit attrahiertem Ablativ des Objektes RV. 8. 1. 12 (Delbrück, Ai. Syntax, p. 418, 30); AV. 14. 2. 47; AVPaipp. 18. 11. 7 (JAOS. 58, p. 588); SV. 1. 244; SVJ. 1. 26. 2; PB. 9. 10. 1; TA. 4. 20. 1; KS'S. 25. 5. 30, ĀpMB. 1. 7. 1 purā jatrubhya (TA.; ApMB. jartṛbhya; MS. cakṛbhyā, aber Pp. vaktṛbhyaḥ) ātrdaḥ (MS. ātrda), 'ehe man die Rippenknorpel (?) durchbohrt'. Zu der var. lect. vgl. Vedic Variants II § 57, in fine, p. 35; § 384, p. 198; § 681, p. 312. Der Vers ist auch von Caland ĀpS'S. 15. 17. 8 übersetzt.

2. Infinitiv in -as mit Genitiv des Subjektes (?) VS. 1. 28; TS. 1. 1. 9. 3; MS. 1. 1. 10 (6, 9); K. 1. 9 (5, 1); 25. 5 (107, 15); Kap. 1. 9 (7, 4); 39. 2 München Ak. Sb. 1941 (Oertel) 5

Yajus: RVKhila, Scheftelowitz, p. 154, n. 3; MS. 4. 13. 4 (203, 12); K. 16. 21 (244, 13); AB. 2. 6. 14 (Aufrecht, AB., p. 430, 8; Delbrück, Ai. Syntax, p. 431, 22); TB. 3. 6. 6. 2; AS'S. 3. 3. 1; S'S'S. 5. 17. 4 purā nābhyā apis'asaḥ, 'ehe man den Nabel abschneidet'.

(b) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem Genitiv des Subjektes.

K. 8. 3 (86, 2); Kap. 6. 8 (67, 13); MS. 4. 5. 2 (65, 10); 4. 5. 3 (67, 9); JB. 2. 271 (Caland § 151, p. 191, 8, wo die Hs. sūryasyodayataḥ liest, von Caland zu sūryasyodetoḥ emendiert) purā sūryasyodetoḥ, 'ehe die Sonne aufgeht'.

(c) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem attrahierten Ablativ des Subjektes.

Vādhūla Sūtra (§ 26, Acta Orientalia IV, p. 26, 7 von unten) puraitasmāt pāpmana āgantoḥ, 'ehe dieses Übel (d. h. die Dunkelheit, tamaḥ) herankommt'.

ĀpS'S. 12. 3. 14 purā vācaḥ purā vā vayobhyaḥ pravaditoḥ [zitiert im Kommentar zu AB. 2. 15. 15, vgl. unten (i)], 'ehe (die Menschen ihre) Stimme (erheben) oder ehe die Vögel (ihre Stimme) erheben'. Der zweite Teil des Satzes: purā vā vayobhyaḥ pravaditoḥ gehört hierher. Die ĀpS'S.-Stelle ist wahrscheinlich aus zwei brāhmaṇas zusammengeschweißt. Zu purā vācaḥ [sc. pravaditoḥ] vgl. MS. 4. 5. 3 (66, 12); TS. 2. 2. 9. 5; 6. 4. 3. 2; AB. 2. 15. 9 purā vācaḥ pravaditoḥ, unten (f), erstes Beispiel, und PB. 21. 3. 5 purā vāgbhyaḥ saṃpravaditoḥ, unten (e), drittes Beispiel.

(d) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem Genitiv des Objektes.

MS. 1. 4. 5 (52, 14); K. 31. 15 (17, 10) purā vatsānām apākartoḥ, 'ehe man die Kälber wegtreibt'. Cf. ĀpS'S. 4. 2. 3.

(e) Mit dem Infinitiv in -toḥ und dem attrahierten Ablativ des Objektes.

TS. 6. 1. 3. 8 (bis) purā dakṣinābhyo netoḥ, 'ehe man (die) den Opferlohn (bildenden Kühe) heranzuführt'. Cf. ĀpS'S. 10. 13. 3.

(213, 17); S'B. 1. 2. 5. 19; TB. 3. 2. 9. 13 purā krūrasya viṣṭo viraps'in (MS. viraps'inah), wenn zu übersetzen ist 'ehe der grausame (Feind) hinwegschleicht', vgl. dazu Vedic Variants III, § 368, p. 153.

S'BKāṇva 4. 1. 2. 1 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction, III, § 9, m, B, p. 47, 26 und § 36, p. 74, 26) purā nākhebyo nikaritoḥ, 'ehe man sich die Nägel schneidet'; die Mādhyandinaparallele 3. 1. 2. 2 hat nichts syntaktisch Vergleichbares.

PB. 21. 3. 5 purā vāgbhyaḥ saṁpravaditoḥ, 'ehe sie ihre Stimmen zusammenertönen lassen'; Caland: 'before the sounds (the birds) are heard'. Vgl. unten (f) das erste Beispiel, mit vācaḥ pravaditoḥ und oben (c) das zweite Beispiel.

(f) Mit dem Infinitiv in -toḥ und doppeldeutigem (Genitiv oder Ablativ) Kasus des Objektes.

MS. 4. 5. 3 (66, 12); TS. 2. 2. 9. 5; 6. 4. 3. 2; AB. 2. 15. 9 purā vācaḥ pravaditoḥ, 'ehe man die Stimme ertönen läßt'. Vgl. oben (e), letztes Beispiel PB. 21. 3. 5 purā vāgbhyaḥ saṁpravaditoḥ und oben (c), zweites Beispiel.

S'BKāṇva 4. 1. 2. 1 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction, III, § 9, m, B, p. 47, 25 und § 36, p. 74, 23) purā kes'as'mas'ruṇo¹ voptoḥ, 'ehe man sich das Haupthaar und den Bart schert'. Die Mādhyandinaparallele 3. 1. 2. 1 purā kes'asmas'ror¹ vapanāt, s. unten (h), erstes Beispiel.

(g) Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und dem Genitiv des Subjektes.

S'B. 2. 3. 1. 7. 8; 3. 9. 2. 7; KB. 25. 10 (116, 19) purādityas-yāstamayāt, 'ehe die Sonne untergeht'. Dagegen (parallel zu S'B. 2. 3. 1. 7) die Kāṇvaparallele 1. 3. 1. 3 purāstam etoḥ, 'vor (Sonnen-) Untergang'. Vgl. oben (b).

S'B. 3. 1. 3. 6 purā yajñasya saṁsthāyāḥ, 'ehe das Opfer zum Abschluß kommt'. Vgl. oben 1, (g).

(h) Mit dem Ablativ eines Nomen abstractum und dem Genitiv des Objektes.

S'B. 3. 1. 2. 1 purā kes'as'mas'ror vapanāt, 'ehe man sich Haupthaar und Bart schert'. Die Kāṇvaparallele 4. 1. 2. 1 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction, III, § 9, m, B, p. 47, 25 und § 36, p. 74, 23) purā kes'as'mas'ruṇo voptoḥ, oben (f).

¹ Zu Kāṇva kes'as'mas'ruṇaḥ: : Mādhyandina °s'roḥ vgl. Wackernagel III¹ § 67, a, p. 132, 15); Caland, S'BKāṇva I, Introduction III, § 6, b, p. 38, 2 ist kes'as'mas'ruṇoḥ Druckfehler für °naḥ.

S'B. 4. 1. 1. 19 puraivāsyā grahasyā homāt, 'ehe man diesen Schoppen darbringt'.

S'B. 1. 6. 4. 21 (bis); 2. 5. 4. 9 (Kāṇva 1. 5. 3. 9); 4. 3. 3. 17 purā vṛtrasya badhāt, 'ehe er (Indra) den Vṛtra erschlug'.

S'B. 1. 2. 5. 26 sa yadi purā barhiṣa(ḥ) staraṇāt kiṃ cid āpadyeta, 'wenn irgend etwas (auf den Altar) fallen sollte, ehe man die Opferstreu ausgebreitet hat'. Die Kāṇvaparallele 2. 2. 3. 23 tasmād yadi purā barhiṣas ṛṇam vā kiṃ cid vāpadyeta, 'wenn deshalb ein Halm oder irgend etwas (auf den Altar) fallen sollte vor der Opferstreu', wozu Minard, La Subordination dans la Prose Védique (Annales de l'Université de Lyon, 3^{me} Série, 3 fasc., 1936) § 104, p. 37 bemerkt: "Tout ce passe, comme si l'auteur, n'ayant pas compris le sandhi barhiṣa staraṇāt y avait substitué ce qui lui semblait le plus proche et le plus plausible."

KB. 9. 4 (42, 19) pura rcaḥ prativadanāt, 'ehe er den Vers ausspricht'.

KB. 11. 8 (52, 16) purā vāco visargāt, 'ehe man die Stimme freigibt (das rituelle Schweigen bricht)'.

TS. 6. 1. 3. 3 (bis) purā somasya krayāt, 'ehe man den Soma kauft' (zitiert ApS'S. 10. 9. 10). Vgl. (mit purastāt)¹ TS. 3. 1. 2. 1 purastāt somasya krayāt.

¹ Sonst kommt purastāt 'ehe' noch mit dem nackten Infinitiv in -toḥ in dem von Delbrück, Ai. Syntax, p. 431, 22 angeführten purastād dhotoḥ, 'ehe man die Spende darbringt' vor, MS. 1. 8. 5 (120, 21; cf. ĀpS'S. 6. 10. 7); 1. 8. 6 (124, 10); 1. 8. 7 (bis, 125, 11 und 16).

Zu dem von Delbrück, l. c., angeführten arvācīnam mit nacktem Infinitiv in -toḥ MS. 4. 3. 9 (48, 14) yad eva kiṃ cārvācīnam janitor enaḥ karoti 'Was immer für Sünde er begeht, ehe er geboren wird' vgl. arvācīnam mit dem Ablativ eines Nomen abstractum TS. 6. 6. 3. 1 yad evārvācīnam ekahāyanād enaḥ karoti, 'welche Sünde er vor Ablauf eines Jahres (wörtlich: 'diesseits des Zeitraumes von einem Jahre') begeht', dazu die Mantras AV. 10. 5. 22 yad arvācīnam traihāyanād anṛtaṃ kiṃ codima und AVPaipp. 9. 22. 4 (JAOS. 42, p. 139) und 16. 130. 1 (American Oriental Series IX, p. 124) yad arvācīnam aikahāyanād anṛtaṃ kiṃ codima.

Anmerkung. Sachlich ist bemerkenswert, daß die oben angeführte Stelle MS. 4. 3. 9 (48, 14) eine Versündigung des Kindes vor der Geburt annimmt; ähnlich wird das noch nicht geborene Kind durch die Taten der Mutter oder des Vaters in Mitleidenschaft gezogen in den Mantras AVPaipp. 9. 22. 3 (JAOS. 42, p. 139) yan mayi garbhe sati mātā cakāra duṣkṛtam | ayaṃ mā

(i) Mit dem Ablativ eines Kompositums, dessen Vorderglied im Subjektsverhältnis zum Hinterglied steht.

AB. 2. 15. 12; 13 purā s'akunivādāt, 'ehe die Vögel den (ersten) Laut von sich geben'. Der Kommentar verweist auf TS. 6. 4. 3. 1-2, oben (f), zweites Beispiel, und auf ĀpS'S. 12. 3. 14, oben (c), zweites Beispiel.

Anmerkung. Andere Ausdrucksweisen, in denen im Deutschen ein mit der Konjunktion 'ehe' eingeleiteter Nebensatz angewendet werden könnte, sind z. B.:

(a) Zwei unabhängige parataktische Sätze: JB. 1. 171 (Caland § 61, p. 66, 10) tad dha yajñāyajñīyenaivāstutam āsātha hainam āsaruh, 'Ehe man mit dem Yajñāyajñīya (-stotra) (bis zum Ende) gepriesen hatte, liefen sie auf ihn zu' [wörtlich: 'Da war das Yajñāyajñīya (-stotra) noch nicht (ganz bis zu Ende) abgesungen, da liefen sie auf ihn zu'].

(b) Das Particium perfecti activi: TS. 1. 6. 7. 4 yad anas'vān upavaset kṣodhukaḥ syāt, 'Wenn er fasten würde, ehe (vorher) gegessen zu haben, so würde er hungrig sein' [wörtlich: 'wenn er, (vorher) nicht gegessen habend, fasten würde . . .'].

(c) Das Particium praeteriti: JB. 1. 108 (Caland § 17, p. 23, letzte Zeile - p. 24, 1) tasyā [sc. agneḥ] 'pagamanam agatasyākṣo 'cchidyata, 'Ihm (dem Agni) brach die Achse, ehe er noch den Ausgangspunkt¹ erreicht hatte' [wörtlich: 'Ihm, den Ausgangspunkt nicht erreicht habenden, brach die Achse']. TS. 6. 4. 2. 1 yasyāgrhītā abhi nimroced anārabdho 'sya yajñāḥ syāt, 'Bei wessen Opfer die Sonne untergehen sollte, ehe die Vasatīvaryas genommen sind, dessen Opfer würde unbegonnen sein' (Delbrück, Ai. Syntax, p. 340, 16) [wörtlich: 'Über wessen ungeschöpftes (Vasatīvarīwasser die Sonne) untergehen sollte . . .'].

tasmād odonaḥ pavitraḥ pātva anhasaḥ, TB. 3. 7. 12. 3-4 yan mayi mātā garbhe sati || enas' cakāra yat pitā | agnir mā tasmād enasaḥ [gārhapatyāḥ pramuñcatu] (Pratika TA. 2. 3. 1 yan mayi mātā). Dagegen betonen andere Stellen, PB. 18. 1. 24; S'B. 4. 4. 5. 23; K. 36. 5 (72, 7); MS. 1. 10. 10 (150, 2), gerade die Schuldlosigkeit eines neugeborenen Kindes.

¹ Das muß wohl bedeuten 'ehe er überhaupt starten konnte' oder 'ehe er bei der Rundfahrt wieder zur Startlinie (dem Endziele der Wettfahrt) gekommen war'.

(d) Das Gerundium (Absolutivum): JB. 1. 138 (Caland § 34, p. 39, 5 von unten) yan no vāmaṁ vasu tad apanidhāya yudhyāmahai, 'Lasset uns, bevor wir den Kampf angehen, die uns liebe Habe in Sicherheit bringen' (Caland) [wörtlich: 'Die uns liebe Habe in Sicherheit gebracht habend, wollen wir kämpfen']. JB. 1. 89 prajāpatiṁ kalpayitvodgāyed, yo ha vai prajāpatiṁ kalpayitvodgāyati kalpate 'smai, . . . , prajāpatiṁ eva tat kalpayitvodgāyati, kalpate 'smai ya evaṁ veda, 'Er möge, ehe er (das Sāman) singt, (erst) den Prajāpati in Ordnung bringen; denn wer, ehe er (das Sāman) singt, (erst) den Prajāpati in Ordnung bringt, dem gelingt es . . .' [wörtlich: 'Den Prajāpati (erst) in Ordnung gebracht habend, singt er (das Sāman) . . .']. JB. 1. 87 (Caland § 11, p. 17, 16) catvālam evainam [sc. yajamānam] ākhyāpyodgāyet, 'So lasse er, ehe er (den Bahiṣpavamāna) absingt, ihn auf das Cātvēla hinblicken' (Caland)¹ [wörtlich: 'Ihn (den Opferherrn) auf das Cātvēla hinblicken gemacht habend, möge er (den Bahiṣpavamāna) singen'].

In den vorangehenden Paragraphen (§ 3-14; § 20, A; § 25, A; § 26, 1, g-i; 2, g-i, und vgl. unten § 32, A, 2 das Nomen nivartanam S'BKāṇva 1. 6. 3. 110 tan nādriyeta yan nivartanam gegenüber Mādhyandina 2. 6. 3. 17 tasmān nādriyeta parivartayitum) sind nominale Ausdrucksweisen im engeren Sinne des Wortes (d. h. solche mit einem abstrakten Substantivum) behandelt worden, wobei auch konkurrierende Ausdrucksweisen entweder (A) solche mit einem Verbum finitum (§ 15; § 16, B; § 24; § 25, B; § 29) oder (B) solche mit infiniten Verbalformen (§ 26, 1, a-f; 2, a-f; § 26, Anmerkung, b-d) zur Sprache gekommen sind. Vgl. dazu auch § 30, B, 1, b, viertes Beispiel S'B. 2. 1. 4. 1 te 'syaitac chvo 'gnyādheyaṁ viduḥ (nominal) gegenüber S'BKāṇva 1. 1. 4. 1 te haitad vidur agnī ādhāsymānam: eṣa naḥ prātar yaṣṭeti (oratio recta).

Wenn man aber das Wort 'nominal' im weiteren Sinne faßt, so kann man zur nominalen Ausdrucksweise auch die infiniten

¹ Und so übersetzt Caland die JB.-Stelle auch zu PB. 6. 7. 24, 'They should, before beginning the chant, cause (the sacrificer) to look towards the cātvēla'. Vgl. die Parallelstelle PB. 6. 7. 24 (bis) cātvēlam avekṣya bahiṣpavamānaṁ stuvanti, 'They chant the out-of-doors-laud having looked towards the cātvēla'.

Verbalformen: Partizipien,¹ Infinitive, Gerundive und Gerundien (Absolutiva) rechnen. In den folgenden Paragraphen (27–38) gebe ich eine Auswahl solcher Konstruktionen, denen im Deutschen verbale Ausdrucksweisen gegenüberstehen, und stelle ihnen wiederum konkurrierende Ausdrucksweisen der vedischen Prosa mit finiten Verbalformen zur Seite.

27. Da die vedische Sprache für die einen Nebensatz einleitenden Konjunktionen 'obgleich, obwohl' mit finitem Verbum keine entsprechenden Konjunktionen besitzt, so gebraucht sie statt dessen (a) partizipielle² oder (b) gerundiale Ausdrucksformen

(a) In der oben § 19, b angeführten Stelle S'B. 14. 7. 1. 23–30 (usw.) sind die Participia praesentis in pas'yan vai tad draṣṭavyam (Kāṇva pas'yan vai tan) na pas'yati und die diesem pas'yan entsprechenden Participia praesentis im Deutschen mit 'obwohl er sieht (riecht, schmeckt, spricht, denkt, fühlt, unterscheidet)', d. h. 'obschon ihm diese Sinnesfunktion – allerdings latent – verbleiben' zu übersetzen.

JB. 1. 256 (Caland § 91, p. 98, 25) na haivaṁvido 'nṛtaṁ cana vadato yajñas sravati, 'Das Opfer eines so wissenden verfließt nicht, obwohl er die Unwahrheit spricht' (Caland: 'sogar wenn er Unwahrheit spräche').

¹ In der Verwendung von Partizipialkonstruktionen an Stelle deutscher mit Konjunktionen eingeleiteter Nebensätze schließt sich das Griechische eng an das Vedische, vgl. z. B. homerisches ἤχθετο δαίμαμένους Τρώας; γνῶ χωομένοιοι; ἔργων μιν οἰωνῶν ἔοντα; μέλε γάρ οἱ ἑὼν ἐν δώμασι Κίρκης; ἔπει πυθέσθην ἠνιόχοιο πεσόντος; εἰ κεν τοῦ πατρὸς ἀποφθιμέμοιο πυθοίην; ἔνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα δῖον οὐδὲ καταπτώσσοντ' οὐδ' οὐκ ἐθέλοντα μάχεσθαι ἀλλὰ μάλα σπεύδοντα μάχην ἐς κυδίανειραν usw.

² Vgl. dazu Schwyzer, Die Parenthese (Abhandl. d. Preuß. Ak. d. Wiss., Jahrg. 1939, VI) p. 43, 25 "Übersetzungstechnisch sind oft ein griechisches, lateinisches, altindisches, litauisches Partizip und ein deutscher Nebensatz gleichwertig. . . . Daß die partizipielle Fügung entwicklungsgeschichtlich älter ist, ist im allgemeinen klar; mit wünschenswerter Deutlichkeit wird diese Entwicklungslinie durch die altindische und altgriechische Entsprechung der deutschen Sätze mit 'obgleich, obwohl' bewiesen: im Altindischen gibt es dafür nur die partizipielle Fügung, im Griechischen ist diese lange der herrschende und scharfe Ausdruck gegenüber εἰ καὶ 'wenn auch' geblieben. Solche Partizipialkonstruktionen sind also nicht aus älteren Nebensätzen hervorgegangen".

JB. 2. 100 (Caland § 133, p. 154, 8) darbham u ha vai s'ātā-nīkiṃ pañcālā rājānaṃ santaṃ nāpacāyāṃ cakruḥ, 'Den Darbha S'ātānīki, obwohl er (ihr) König war, achteten die Pañcālas nicht'.

JB. 2. 136 (Caland § 140, p. 168, 5 von unten) sa yo 'nūcānas san na virocate, 'Wer, obgleich er schriftgelehrt ist, nicht in Ansehen steht'; (169, 2) yasminn eva pas'avye sati pas'avo na rameran und (3) yasmin pas'avye sati pas'avo na ramante, 'Bei wem, obgleich er Vieh zu besitzen würdig wäre, das Vieh nicht verbleibt'.

JB. 3. 124 (Caland § 186, p. 252, 28) asarvau stho yau devau santāv asomapau sthaḥ, 'Ihr (As'vins) seid nicht ganz, die ihr, obgleich ihr Götter seid, nicht des Somatrankes teilhaftig seid'.

MS. 3. 8. 6 (103, 9-10) kim u sa yajñena yajeta yo haviṣā skannena dvitīyāṃ ās'iṣam avarundhaṃ na vidyāt, 'Warum soll denn der mit dem Opfer opfern, der nicht weiß, wie er den zweiten Wunsch erreichen kann, obgleich die Opfergabe verschüttet ist', s. Syntax of Cases I, § 39, h, p. 91, 12 und unten § 30, A, 4.

JB. 1. 22 (Caland § 6, p. 9, 28-29) yo no bhūyasaḥ sataḥ pūrvo 'prākṣiḥ, 'der du uns, obgleich wir viele sind, zuerst gefragt hast'.

(b) JB. 2. 67 (Caland § 127, p. 140, 21) te sarvam ātmānaṃ praplāvya pāpmanā sahodāyanti, 'Obgleich sie den ganzen Körper abgewaschen haben, kommen sie (doch) zusammen mit dem Übel (aus dem Reinigungsbade) heraus'.

28. Den eben (§ 27) behandelten Stellen schließen sich zahlreiche Beispiele an, in denen das Deutsche durch einen Nebensatz einleitende Konjunktionen, z. B. 'weil', 'indem', 'als', 'wenn', 'nachdem', 'während', 'so lange als' (für die dem Indischen keine entsprechenden Konjunktionen zur Verfügung standen), die feineren Nuancen des Verhältnisses von Haupt- und Nebensatz auch äußerlich zum Ausdruck bringen kann.¹ Beispiele sind:

¹ Der Frage, wann (d. h. zu welchem Zeitpunkte ihrer Entwicklung), und ob überhaupt eine Sprache solche Präzisierungen des Ausdrucks für notwendig oder wünschenswert hielt, und der Verschiedenheit verschiedener Sprachen in dieser Hinsicht nachzugehen ist ein reizvolles Problem der Völkerpsychologie. Natürlich muß man sich dabei hüten, vorschnell allgemeine Schlüsse auf die geistigen Fähigkeiten verschiedener Völker zu ziehen: gewiß waren

JB. 2. 90 (Caland § 131, p. 149, 10 von unten) tā hāntara eva tasthur ayanam avindamānāḥ, 'Diese (Kühe) standen (blieben) im Inneren (der Höhle), weil sie den Weg (hinaus) nicht fanden'. JB. 1. 117 (Caland § 18, p. 26, 8) tā [sc. prajāḥ] as'anāyantīr anyānyām ādan, 'Diese (Geschöpfe) fraßen einander, weil sie hungerten'.

JB. 3. 72 (Caland § 176, p. 234, 8) taṁ hāsūrā avalepenāvalimpanta ūcuḥ, 'Zu ihm sagten die Asuras, indem sie (ihm die Augen) mit Salbe zuschmierten'. TS. 1. 5. 1. 4 bhāgadheyam vā agnir āhita ichamānaḥ prajāṁ pas'un yajamānasyopadodrāva, 'Wenn das Feuer gelegt worden ist, so greift es, indem es seinen Anteil wünscht, Nachkommen (und) Vieh des Opferherrn an'.

JB. 1. 138 (Caland § 34, p. 39, 5 von unten); 142 (Caland § 37, p. 43, 6 von unten) devā vā asurān yudham upaprayanto 'bruvan, 'Als die Götter sich zum Kampfe gegen die Asuras anschickten, sagten sie'. MS. 1. 7. 2 (110, 16) devā asurair vijayam upayanto 'gnau priyās tanvaḥ saṁnyadadhata, 'Als die Götter zum Entscheidungskampfe mit den Asuras gingen, legten sie ihre lieben¹ Körperformen in Agni nieder'. JB. 1. 239 (Caland § 88, p. 92, 31) tān [sc. devān annam] avindamānān abravīt, 'Als (die Götter die Speise) nicht fanden, sagte er zu ihnen'. S'B. 1. 1. 1. 16 (Kāṇva 2. 1. 1. 12) devān ha vai yajñena yajamānāns (Kāṇva yajamānān) tān (Kāṇva om. tān) asurarakṣasāni rarakṣuḥ (vgl. Syntax of Cases, I, § 32, Ex. 6, p. 79), 'Als die Götter mit dem Opfer zu opfern im Begriffe waren, hinderten sie die Asuras und Rakṣasas daran'.

TS. 5. 5. 2. 3 na mayy agniṁ ceṣyase, 'ti mā dhakṣyati, sāvātīdahyamānā vi dhaviṣye, 'Auf mir (d. h. der Erde) wirst du (Prajāpati) das Feuer nicht schichten, es wird mich verbrennen, und wenn ich verbrannt werde, werde ich dich dann abschütteln'. JB. 1. 11 (Caland § 4, p. 7, 10) asau vā ādityo astaṁ yann agnim eva yoniṁ pravis'ati, 'Wenn die Sonne untergeht, geht sie ins

die Griechen den Römern nicht deshalb an Logik unterlegen, weil sie die scharfe Unterscheidung der relativen Zeitstufen, die der Römer auszudrücken für gut fand, in ihre Syntax einzubauen nicht für nötig hielten.

¹ Vgl. homerisches φίλον κῆρ N 713, δ 270; φίλον ἦτορ Γ 31; φίλα γούνατα H 271; φίλα γυῖα θ 233; χερσὶ φίλῃσιν ε 462; φίλα εἴματα B 261.

Feuer als ihre Geburtsstätte ein'. JB. 2. 409 (Caland § 166, p. 217, 27 und 29) taṁ tvaitābhyām eva tuṣṭuvānam upariṣṭāt samvat-sarasya sarvā devatās samabhyavaṣyanti, 'Bei dir, wenn du mit diesen (Sāmans) gelobt hast, werden sich alle Gottheiten nach Ablauf eines Jahres einstellen'. TS. 1. 5. 9. 3 sa [sc. agniḥ] naḥ stutaḥ pas'ūn punar dāsyati, 'Wenn er (Agni) gepriesen ist, wird er uns (unser) Vieh zurückgeben'; 4 sa mā stutaḥ suvargaṁ lokam gamiṣyati. AB. 3. 39. 1 sa nāstuto 'nveṣyāmi, 'Wenn ich nicht gepriesen werde, werde ich nicht zu euch kommen'. S'B. 1. 1. 2. 18 (Kāṇva 2. 1. 2. 14) sarvā ha (Kāṇva om. ha) vai devatā adhvaryuṁ havir grahiṣyantam (Kāṇva grḥṇantam) upa tiṣṭhante, 'Alle Gottheiten umstehen den Adhvaryupriester, wenn er sich anschickt, die Opfergabe zu nehmen'.

JB. 1. 238 (Caland § 88, p. 92, 27) tam etam [sc. agnim] annaṁ jigivāṅsaṁ sarve devā abhisamāgachanta, 'Nachdem Agni die Speise ersiegt hatte, kamen alle Götter zusammen zu ihm'. JB. 1. 138 (Caland § 34, p. 39, 2 von unten); 142 (Caland § 37, p. 44, 2) te [sc. devāḥ] vijigyānāḥ punar āyanta, 'Nachdem (die Götter) gesiegt hatten, kehrten sie zurück'. S'B. 1. 6. 4. 21 indro vā eṣa purā vṛtrasya vadhād indro vṛtram jaghnivān, 'Indra ist er, ehe er den Vṛtra erschlug [s. oben § 26, 2, (h)], Indra, nachdem er den Vṛtra getötet hatte'. TS. 2. 1. 2. 1 tā [sc. prajāḥ] asmāt [sc. prajāpateḥ] sṛṣṭāḥ parācīr āyan, 'Nachdem diese (Geschöpfe) erschaffen waren, gingen sie von ihm (Prajāpati) fort'. JB. 2. 45 (Caland § 123, p. 137, 2) athāsmā ārūḍhāya vāṇaṁ s'atatantrīm (so die Hs., und auch JB. 2. 418) āharanti, 'Dann bringen sie ihm (dem Udgāṭripriester), nachdem er (den Sessel) bestiegen hat, die hundertsaitige Laute'. JB. 2. 142 (Caland § 141, p. 171, 17) taṁ vijigyānaṁ sarve devā abhitas samantaṁ paryavis'an, 'Nachdem er den Sieg errungen hatte, setzten sich alle Götter rings um diesen (Indra) herum'.

ChāndUp. 4. 10. 1 sa ha smānyān antevasiṇaḥ samāvartayaṅs taṁ ha smaiva na samāvartayati, 'Während (der Lehrer) andere Schüler (aus der Lehre) entließ, entließ er diesen (Schüler) nicht'.

S'B. 4. 1. 5. 9 yasmai mām pitādān naivāhaṁ taṁ jivantaṁ hāsyāmi, 'Wem mich mein Vater (zur Ehe) gegeben hat, den werde ich nicht verlassen, solange er lebt'. Die Parallele JB. 3.

123 (Caland § 186, p. 252, 19) yasmā eva mā pitādāt tasya jāyā bhaviṣyāmi.

29. Partizip und Relativsatz.

Die vedische Prosa vermeidet es, einen mit dem Relativpronomen *ya* eingeleiteten, beschreibenden Relativsatz einem Nomen zur näheren Qualifikation des letzteren beizufügen.¹ Man kann also sagen JB. 3. 221 (Caland § 201, p. 276 letzte Zeile) *yañ vai kumārañ parāstave 'bravīr ayañ vai sa jīvati*, 'Der Knabe, den du auszusetzen befohlen hast, der ist noch am Leben', dagegen nicht **brāhmaṇakumārañ ya pathy akrīḍad rathacakreṇa vicichidatuḥ*, 'Sie zerrissen mit dem Wagenrade einen Brahmanenknaben, der auf der Straße spielte', sondern es muß mit partizipialer Konstruktion heißen JB. 3. 94 (Caland § 180, p. 239, 4 von unten) *brāhmaṇakumārañ pathi krīḍantañ rathacakreṇa vicichidatuḥ*, 'Sie zerrissen mit dem Wagenrade einen auf der Straße spielenden Brahmanenknaben'. Beispiele sind:

MS. 2. 4. 1 (38, 3) *sa takṣāṇaṁ tiṣṭhantaṁ abravīt*, 'Er sprach zu einem Zimmermann, der da stand'.

JB. 3. 127 (Caland § 186, p. 253, 26) *tau [sc. as'vinau] ha devān ājagmatur apas'irṣṇā yajñena yajamānān*, 'Da begaben sich die beiden (As'vins) zu den Göttern, die mit einem kopflosen Opfer opferten'.

JB. 1. 145 (Caland § 38, p. 46, 17) *imau vai lokau saha santau vyaitām*, 'Diese beiden Welten (Himmel und Erde), die (bisher) vereinigt waren, trennten sich'. Dagegen parataktisch AB. 4. 2.7 5 *imau vai lokau sahāstām*, *tau vyaitām*; PB. 7. 10. 1 *imau vai lokau sahāstām*, *tau viyantāv abrūtām*; TS. 5. 2. 3. 3; TB. 1. 1. 3. 2 *dyāvāpṛthivī sahāstām*, *te viyatī abrūtām*.

JB. 1. 147 (Caland § 40, p. 48, 9) *sa ha devān brahma vibhajamānān upāvapapāta*, 'Er stieß auf die Götter, die (Caland: 'als sie') das Brahman unter sich verteilten'.

¹ Darin unterscheidet sich die vedische Prosa von den Mantras, Delbrück, Ai. Syntax § 277, p. 562, 22. Jedoch verbindet auch die vedische Prosa solche Relativsätze mit einem Pronomen oder pronominalem Worte, z. B. TS. 6. 5. 5. 3 *mahān vā ayam abhūd yo vṛtram avadhīt*, 'Groß ist der geworden, der den Vṛtra erschlagen hat'.

JB. 1. 258 (Caland § 92, p. 99, 14 von unten) te ha s'vānaṁ saṁveṣṭitaṁ s'ayānam upeyuḥ, 'Sie stießen auf einen Hund, der zusammengerollt dalag'.

TS. 7. 5. 8. 5 yathā suparṇa utpaṭiṣyaṁ chira uttamaṁ kurute, 'Wie ein Falke, der aufzufiegen im Begriffe ist (Delbrück, Ai. Syntax p. 373, 24: 'wenn er auffliegen will'), seinen Kopf hoch hebt'.

S'B. 4. 1. 4. 6 tasmād u kṣatriyeṇa karma kariṣyamāṇenopasar-tavya eva brāhmaṇaḥ, 'Deshalb muß ein Adliger, der eine heilige Handlung vornehmen will, einen Brahmanen (darum) angehen'.

JB. 3. 266 (Caland § 208, p. 290, 7) vis'vamanasaṁ vai samid-dhāraṁ paretam araṇya ṛkṣo 'vindat, 'Mit dem Vis'vamanas, der fortgegangen war, um Brennholz zu holen, traf ein Bär (?; Caland nimmt das Maskulinum ṛkṣa hier und im weiteren Ver-folge der Geschichte als = rakṣas 'Unhold') im Walde zu-sammen'.

JB. 1. 163 (Caland § 54, p. 62, 13); 1. 338 (Caland § 115, p. 129, 1) s'yāvās'vaṁ vā ārcanānasaṁ samiddhāraṁ¹ paretam pratisattriṇo hitva svargaṁ lokam āyan, 'Den S'yāvās'va Ār-canānasa, der fortgegangen war, um Brennholz zu holen, im Stiche lassend, gingen seine Sattragenossen zur Himmelswelt'.

Anmerkung. Ein auf den ersten Blick eigentümlicher Wechsel einer Partizipialkonstruktion mit einem Relativsatze findet sich ChāndUp. 7. 25. 2. Nachdem hier zunächst die vollständige Autarkie des Ātman dargelegt worden ist, fährt der Text fort: sa vā eṣa evaṁ pas'yann evaṁ manvāna evaṁ vijānann ātma-ratir ātmakrīḍa ātmamithuna ātmānandaḥ sa sarvarāḍ bhavati

¹ Bemerkenswert ist hier und im vorhergehenden Beispiele (vgl. auch JB. 3. 77 [Caland § 177, p. 237, 12] sa s'vitra āṅgirasas samiddhāraḥ parait; S'B. 3. 4. 3. 6; 4. 6. 9. 7) das Nomen samiddhāra, statt dessen man eher ein Particium futuri samidham hariṣyantam oder, da die einfache √ hr̥ mit samidham nicht zu belegen ist, samidham āhariṣyantam (cf. S'B. 11. 3. 3. 1; 11. 3. 3. 4; GB. 1. 2. 3; 1. 2. 6) erwartet, vgl. etwa JB. 3. 221 (Caland § 201, p. 277, 1) sa musalam ādāyāchaid dhanīṣyan, 'Eine Keule nehmend trat er (auf ihn) zu um ihn zu erschlagen'. Das Nomen samiddhāra kann sich nicht auf eine einmalige, gelegentliche Handlung beziehen, sondern muß einen Pratisatrin bezeichnen, dem dauernd das Amt des Brennholzholens (wenigstens während einer ganzen Opfersitzung) zugeteilt war.

tasya sarveṣu lokeṣu kāmācāro bhavaty, atha ye 'nyathāto vidur anyarājānas te kṣayyalokā bhavanti teṣāṃ sarveṣu lokeṣv akāmacāro bhavati. Man kann hier ātmaratir ātmakriḍa ātmamithuna ātmānandaḥ als Apodosis, und die Partizipe pas'yan, manvānaḥ, vijānan als Protasis dazu auffassen, und das folgende sa sarvarāḍ bhavati als selbständigen Satz nehmen; so z. B. Böhtlingk: 'Wer so sieht, so denkt und so erkennt, der vergnügt sich mit dem Selbst, spielt mit dem Selbst, begattet sich mit dem Selbst, und empfindet Wollustgefühle am Selbst. Er wird ein Selbstherrscher.' Man kann aber auch die Partizipe pas'yan, manvānaḥ, vijānan als mit den Bahuvrīhis ātmaratiḥ, ātmakriḍaḥ, ātmamithunaḥ, ātmānandaḥ koordiniert auffassen; dann ist das sa in sa sarvarāḍ bhavati resumptives Pronomen (s. Syntax of Cases I, § 3, 1, a, p. 2; § 8-13, p. 10-27) nach einer Prolepsis des Subjektes, das von sa vā eṣa evaṃ pas'yan bis ātmānandaḥ reicht. Dann wäre zu übersetzen: 'Der so sehende, so denkende, so erkennende, mit dem Ātman sich vergnügende, mit dem Ā. spielende, mit dem Ā. sich paarende, durch den Ā. Wonne empfindende, - der wird ein Selbstherrscher. Ihm wird Bewegungsfreiheit nach Wunsch in allen Welten zuteil. Aber diejenigen, welche anders als so wissen (d. h. die die richtige Erkenntnis nicht haben), die sind von einem anderen Herrscher abhängig, (und) haben vergängliche Welten. Denen wird keine Bewegungsfreiheit nach Wunsch in allen Welten zuteil.' Bei der ersten Interpretation besteht ein Gegensatz zwischen der partizipalen Ausdrucksweise pas'yan, manvānaḥ, vijānan und dem Relativsatze ye 'nyathāto viduḥ. Bei der zweiten Interpretation fällt dieser Gegensatz fort.

30. Die Konstruktionen mit der √ vid 'wissen'.

A. Mit infiniten Verbalformen.

1. Mit dem Participium praesentis.

TS. 7. 1. 3. 3 yo vai stomānām avamaṃ paramatām gachantaṃ veda paramatām eva gachati, 'Wer weiß, daß der niedrigste der Stomas (d. h. der Trivṛtstoma) die höchste Stelle erreicht, der erreicht die höchste Stelle'.

S'B. 11. 4. 1. 8 yo gāyatrīm hariṇīm jyotiṣpakṣām yajamānaṃ svargaṃ lokam abhivahantīm vidyāt, 'Wer weiß, daß die

fahle, lichtgeflügelte Gāyatrī den Opferherrn zur Himmelswelt fährt...?.

S'B. 2. 3. 3. 13 ta enam etad antareṇātiyantam viduḥ, 'Sie wissen, daß er zwischen (den Feuern) durchschreitet'.

JB. 1. 248 (Caland § 90, p. 96, 6 von unten) ya etaṁ trivṛtaṁ vajraṁ tribhṛṣṭim achidram achambaṭkārīṇam ahar-ahar imāṅl lokān anuvartamānaṁ veda, 'Wer weiß, daß dieser dreiteilige, dreizackige, fehlerlose, nicht fehlende Donnerkeil Tag für Tag diese Welten entlang sich bewegt'.

PB. 10. 5. 17 yo vai dvādas'āham agniṣṭomena kalpamānaṁ veda kalpate 'smai, und JB. 3. 8. yo vā agniṣṭomena das'āham kalpamānaṁ veda kalpate 'smai, 'Wer weiß, daß die zwölfwältige [zehntältige] Feier durch den Agniṣṭoma zum Gelingen gebracht wird, dem gelingt sie'.

Vgl. dazu mit der √ jñā + abhi-vi: AB. 3. 18. 9 etāṁ [sc. ṛcam] vāva vayaṁ bharateṣu s'asyamānām abhivyajānīma iti (so Aufrechts Text),¹ '(Indem sie sagen:) "Wir wissen, daß dieser (Vers) bei den Bharatas hergesagt wird"'.
2. Mit dem Participium praeteriti.

S'B. 4. 1. 3. 2 na vai hataṁ vṛtaṁ vidma na jīvam,² 'Wir wissen nicht, ob Vṛtra erschlagen ist oder lebendig (= noch lebt)'. Aber an derselben Stelle: hanta na eko vettu yadi hatō vā vṛtro jīvati vā, und vāyo, tvam idaṁ viddhi yadi hatō vā vṛtro jīvati vā (unten B, 2, a, erstes Beispiel), 'Wohlan, einer von uns soll erkunden, ob Vṛtra erschlagen (ist) oder (noch) lebt'; 'o Vāyu, erkunde du das, ob Vṛtra erschlagen (ist) oder noch lebt'.

Vgl. mit der √ jñā + vi: MS. 1. 10. 16 (156, 1); K. 36. 10 (77, 10) devā vai vṛtraṁ hataṁ na vyajānan.

¹ Wenn abhivyajānīma Imperfektum ist, so muß abhivyajānīmeti gelesen werden (Whitney § 726, a registriert abhivyajānīmas als "false form"); wenn es aber, was dem Zusammenhang besser entspricht, Präsens ist, so muß abhivijānīma iti gelesen werden. Merkwürdigerweise führt Aufrecht die Form unter den "Grammatischen Ungethümen" (AB. p. 431, 11-19) nicht an.

² Das Adjektivum statt des Partizips wie homerisch Ὀδυσσεύος ζῶου statt ζῶντος (ρ 115). Der umgekehrte Parallelismus ζῶντα : νεκρῶν Ev. Luc. 24. 5 τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νεκρῶν. Aber Soph. Ant. 851 βροτοῖς οὐδὲ νεκροῖς ἰούσα μέτοιχος, οὐ ζῶσιν οὐ θανοῦσι.

S'B. 1. 2. 2. 14 (Kāṇva 2. 2. 1. 11) abhimṛs'ati: s'ṛtaṁ vedānīti, 'Er berührt es (indem er denkt): "Ich möchte wissen, ob es gar gekocht ist"'; und S'B. 2. 3. 1. 16 (Kāṇva 1. 3. 1. 9) tad avajyotati: s'ṛtaṁ vedānīti, 'Er beleuchtet es (indes er denkt): "Ich möchte wissen, ob es gar gekocht ist"'. Aber S'B. 3. 8. 3. 6 s'amitā vai tad veda yadi s'ṛtaṁ vā bhavaty a'sṛtaṁ vā (unten B, 2, a, viertes Beispiel), 'Der (das Opfertier) zerlegende Priester weiß das, ob es gar gekocht ist oder nicht gar gekocht'.

PB. 3. 7. 2 yo vai trayastriṅs'am [sc. stomam] ekaviṅs'e pratiṣṭhitaṁ veda pratitiṣṭhati, 'Wer weiß, daß der dreiunddreißigversige (Stoma) im einundzwanzigversigen seinen festen Stand hat, der steht fest'.

S'B. 10. 3. 5. 7 yo haitad evaṁ yajuḥ sapuras'caraṇam adhidevataṁ cādhyātmaṁ ca pratiṣṭhitaṁ veda, und 12. 3. 3. 4 sa yo haivam etaṁ saptadas'am prajāpatim adhidevataṁ cādhyātmaṁ ca pratiṣṭhitaṁ veda, 'Wer so weiß, daß dieses Yajus samt seiner Vorbereitung [dieser siebenteilige Prajāpati] sowohl in bezug auf die Gottheiten als auch in bezug auf das Selbst feststeht'.

S'B. 10. 6. 1. 11 yo haitam evāgniṁ vais'vānaraṁ puruṣavidham puruṣe 'ntaḥ pratiṣṭhitaṁ veda, 'Wer weiß, daß dieser puruṣaartige Agni Vais'vānara im Puruṣa feststeht'.

JB. 2. 2. 3. 7 ya evam etaṁ s'ritaṁ pratiṣṭhitaṁ veda pratyeva tiṣṭhati, 'Wer so weiß, daß dieser befestigt ist und feststeht, der steht fest'.

MS. 1. 4. 11 (59, 18-15) yo vai prajāpatim saptadas'am yajñe¹ 'nvāyattaṁ veda nāsyā yajño vyathate; TS. 1. 6. 11. 1 yo vai saptadas'am prajāpatim yajñam¹ anvāyattaṁ veda prati yajñena tiṣṭhati na yajñād bhraṅs'ate; GB. 1. 5. 21 (133, 11) yo vai saptadas'am prajāpatim yajñe 'nvitam (so Gaastras Text ohne var. lect.) veda nāsyā yajño riṣyati, 'Wer weiß, daß dieser siebzehnteilige Prajāpati mit dem Opfer verbunden ist, dessen Opfer wankt nicht [der steht durch das Opfer fest; dessen Opfer geht nicht zugrunde]'.

¹ Zur Variation des Lokativ yajñe mit dem Akkusativ yajñam vgl. Syntax of Cases I § 59 Ex. 101, Rem., p. 173, 17.

PB. 6. 3. 14 yo vā anuṣṭubhaṁ sarvatrāpīṁ savanāny anvāyattām veda sarvatrāsyāpibhavati, und JB. 1. 284 yo vā anuṣṭubhaṁ sarvatrāpīdaṁ (so liest Whitneys Abschrift; Raghu Viras Text sarvatrāpīnaṁ mit var. lect. °pītaṁ und °pīdaṁ) veda sarvatra hāsyaṁ puṇye (so richtig die Hs.; Raghu Vira emendiert falsch zu puṇyo) bhavati, . . . , sa ya etām anuṣṭubhaṁ sarvatrāpīdaṁ (so Whitneys Abschrift mit var. lect. °trāpīṁ; Raghu Viras Text °trāpīnaṁ mit var. lect. °pītaṁ und °pīdaṁ) veda sarvatra haivāsyaṁ puṇye (so die Hs.; Raghu Vira emendiert wieder falsch zu puṇyo) bhavati. Caland übersetzt PB. mit: 'He, forsooth, who knows the anuṣṭubh, coming along with the services, to reach everywhere (to share in all) reaches everywhere (shares in all)'; die JB.-Stelle: 'He who knows the anuṣṭubh to reach everywhere shares in all that is good'.

Klar ist die Bedeutung von PB. sarvatrāsyāpi bhavati und JB. sarvatra hāsya puṇye bhavati, 'Es fällt ihm von allem (JB. 'von allem Guten') ein Anteil zu'. Vgl. unpersönliches √ bhū + api mit Locativus rei und Genitivus personae S'B. 12. 3. 5. 11 apy asya svarge loke bhavati, 'Es fällt ihm ein Anteil an der Himmelswelt zu'; K. 34. 8 (41, 18) na tasyāsmiṅ loke nāmuṣminn apibhavati, 'Dem fällt kein Anteil weder an dieser noch an jener Welt zu'.¹ Und so √ as + api: S'B. 4. 3. 4. 6 devaloke me 'pyasat, 'Möge ich einen Anteil an der Götterwelt haben'; K. 6. 7 (57, 6); Kap. 4. 6 (45, 7) na vā etasya saṁvatsare 'pyasti na vais'vānare yo 'nāhitāgniḥ, 'Einem, der das (Opfer-) Feuer nicht gelegt hat, fällt kein Anteil am Jahre, keiner an (Agni) Vais'vānara zu'; TS. 6. 2. 4. 4 astu no 'syām api, 'Es soll uns ein Anteil an dieser (Erde) zufallen'; TB. 3. 2. 9. 6 astv eva no 'syām api [die Parallelen MS. 4. 1. 10 (13, 15); K. 31. 8 (10, 14); Kap. 47. 8 (292, 7) datta no 'syāḥ pṛthivyāḥ (K.; Kap. om. pṛthivyāḥ), 'Gebt uns (einen Anteil) an dieser Erde']; TB. 2. 1. 1. 2 agnihotra eva no 'pyastu, 'Es soll uns ein Anteil am Agnihotra zufallen'; S'B. 12. 3. 5. 1 tasyām no 'pyasat, 'Möge uns ein Anteil an diesem (Schwanz des Opfertieres) zufallen'; S'B. 9. 1. 1. 39; 9. 1. 2. 12 tato ha tasmin na punar asty api, 'An ihm hat er dann länger keinen Anteil' (Eggeling: 'has no longer any hold

¹ Persönliche Konstruktion von √ bhū + api AB. 7. 28. 1 apīndraḥ somapithe 'bhavat, 'Indra nahm teil am Somatrunke'.

on him’); TS. 7. 1. 3. 1–2 prāṇeṣu (ebenso vīrye, prajāyāṁ, pra-tiṣṭhāyāṁ, ṛtuṣu, nakṣatriyāyāṁ virāji, devatāsu) me ’pyasat, ‘Möge ich Anteil an den Hauchen [der Kraft; der Nachkommen-schaft; dem festen Stande; den Jahreszeiten; der mit den Stern-bildern verbundenen Virāj; den Gottheiten] haben’; S’B. 4. 3. 4. 27 yamaloke me ’pyasat, ‘Möge ich einen Anteil an Yamas Welt haben’; ferner mit einem Adverbium in -tra¹ an Stelle eines Lokativs (Wackernagel III § 4, c, p. 10, 23) S’B. 12. 7. 3. 2 astu no ’trāpi, ‘Möge ich daran einen Anteil haben’; AB. 3. 21. 4 sarvaṁ vā avocathā, api no ’trāstu, . . . , kathaṁ vo ’pisyāt, . . . , apy eva no ’stu, ‘Alles hast du für dich beansprucht,² auch wir müssen einen Anteil daran haben, . . . , warum solltet auch ihr einen Anteil daran haben? . . . Auch wir müssen einen Anteil haben’; AB. 3. 22. 8 api vo ’trāstu, ‘Ihr sollt einen Anteil daran haben’, wozu sich oben PB. sarvatrāsyāpi bhavati und JB. sarvatra hāsyāpi puṇye bhavati, ‘Er hat Anteil an allem [an allem Guten]’ gesellen.

Aber PB. sarvatrāpim, im JB. liest nach Whitneys Abschrift eine Hs. einmal sarvatrāpīm, sonst lesen die Hss. sarvatrāpīdam mit var. lect. sarvatrāpītam, weiß ich nicht zu erklären. Der Kommentar zu PB. verbindet es mit der √ āp: sarvatrāpīm sarvatra yajñe vyāptiḥ, . . . kathaṁ tasyā vyāptir iti tām āha, und sarvatra āpi (sic) vyāpanam apratihatasāmcāro bhavati; ihm folgend, fassen PW. und pw. sarvatrāpi als adjektivisches Kompositum ‘überall hinreichend’, und so Caland: ‘to reach everywhere’. In der Anm. 1 (zu PB. 6. 3. 14) teilt Caland sarvatrāpim in zwei Worte: sarvatra und apim, und in Anm. 2 denkt er an die Möglichkeit, daß sich aus apibhavati ein Quasi-substantivum api entwickelt habe.³ Aber auch das gibt keine ganz befriedigende Lösung.

¹ Vgl. dazu AB. 3. 22. 5 tasyā apy atrākurvan, ‘Sie gaben ihr einen Teil daran’.

Vielleicht ist auch in AB. 3. 22. 5 apy asyā ihāstu das Adverb iha als einem asmin semantisch äquivalent aufzufassen: ‘Sie soll einen Anteil daran haben’.

² Zu √ vac ‘beanspruchen’ vgl. mediales √ vad in derselben Bedeutung mit Locativus rei AB. 2. 25. 6 turīye haiva saṁgrahītāro vadante ‘Die Wagenlenker beanspruchen ein Viertel (der Beute)’, Syntax of Cases I § 60, Ex. 159, Excursus, H, 3, p. 255.

³ Damit wäre etwa S’B. 6. 6. 1. 1 (ter) atīni karmāni ‘überzählige Riten’ München Ak. Sb. 1941 (Oertel) 6

S'B. 5. 1. 1. 10 ya evam etaṃ yajñāṃ kṛptaṃ vidyur ṛkto ya-
juṣṭaḥ sāmataḥ, 'Die, welche so wissen, daß dieses Opfer mit
Bezug auf ṛc, yajus, sāman (richtig) geordnet ist'.

PB. 5. 2. 2 yo vai mahāvrate sahasraṃ protaṃ veda pra sa-
hasraṃ pas'ūn āpnoti, 'Wer weiß, daß tausend (Verse) in das
Mahāvrate verwoben sind, der erreicht tausend Rinder'.

S'B. 1. 6. 1. 8 ya etaṃ evam agniṃ ṛtuṣv ābhaktaṃ veda,
'Wer so weiß, daß dieser Agni an den Jahreszeiten Anteil hat'.

S'B. 10. 4. 4. 4 ya etaṃ evam agniṃ saṃvatsareṇa saṃpan-
naṃ viduḥ, 'Die, welche so wissen, daß dieser Agni mit dem
Jahre korrespondiert'.

TB. 3. 10. 9. 13 sa yo ha vai sāvitrasyāṣṭākṣaraṃ padaṃ s'ri-
yābhiṣiktaṃ veda s'riyā haivābhiṣicyate, 'Wer weiß, daß der
achtsilbige Stollen der Sāvitraspēnde mit Glück genetzt ist, der
wird mit Glück genetzt'.

In allen den unter A, 1 und 2 gegebenen Stellen und in vielen
anderen gleichartigen, in denen das Partizip neben einem No-
men steht, kann man übersetzungstechnisch natürlich das Par-
tizip mit dem Nomen nehmen und z. B. das zuletzt angeführte
Beispiel übersetzen: 'Wer den achtsilbigen Stollen der Sāvitra-
spēnde als einen mit Glück benetzten kennt'; so übersetzen
Eggeling und Caland an den meisten derartigen Stellen. Da
aber in den ersten beiden unter A, 2 zitierten Beispielen (S'B.
4. 1. 3. 2; 1. 2. 2. 14) der Partizipialkonstruktion Parallelen mit

zu vergleichen, "weil sie anyat karmāti 'über einen anderen Ritus hinaus'
sind" (Wackernagel II, 1, § 1, c, p. 4, 24).

Von api direkt abgeleitet ist das Nomen abstractum apitva 'Anteil (an etwas,
Lokativ) in den im PW. verzeichneten Stellen des S'B., außerdem JB. 2. 25
(Caland, § 117, p. 131, 3-4, bis); JUB. 2. 7. 1; K. 14. 5 (204, 11); MS. 1. 11. 5
(166, 13); GB. 1. 2. 20, das Whitney § 1239, b nachzutragen ist.

Vgl. auch die bei Wackernagel II, 1, § 118, d, p. 310, 13 und § 119b, b, β,
p. 312, 19 angeführten Komposita mit api als Vorderglied. Dazu apipātra
JB. 2. 161 (Caland § 143, p. 174, 13 von unten): apipātra eva syo brāhmaṇ-
ānāṃ astv iti, sa hāpipātra eva brāhmaṇānāṃ āsa, tato ha vā idam arvācīnam
ārjis'vanā apipātrāḥ, wo apipātra 'würdig am Mahle teilzunehmen' bedeuten
muß [cf. JB. 1. 282 (Caland § 98, p. 108, 5 und 4 von unten) pātryas svānāṃ
bhavati; TS. 3. 2. 3. 3 eṣa vai pātriyāḥ prajāpatiḥ]; Caland übersetzt apipātra
mit 'angesehen', bemerkt aber p. 177 Anm. 23 "von unbekannter Bedeutung";
aber pātriyāḥ mit 'würdig an einem Mahle teilzunehmen'.

einem yadi-Satze zur Seite stehen, so habe ich auch eine Auswahl von Partizipialkonstruktionen, für die eine yadi-Parallele fehlt, hier verzeichnet.

3. Mit dem Gerundivum.

(a) $\sqrt{\text{vid}}$ mit Genitiv (Delbrück, *Ai. Syntax* § 109, 3; p. 159, 13 von unten).

S'B. 1. 2. 3. 2 (Kāṇva 2. 2. 1. 16) tasya haite 'pi (Kāṇva tasya ha) vadhyasya vidāṁ cakruḥ, . . . , ye 'sya vadhyasyāvedīṣuḥ, 'Sie wußten davon, daß er getötet werden sollte; . . . ; welche wußten, daß er getötet werden sollte'.

(b) $\sqrt{\text{vid}}$ mit Akkusativ.

K. 25. 9 (117, 8 und 10); Kap. 40. 2 (223, 23 und 224, 1) yo virājaṁ yajñamukhe dohyāṁ veda duha enām, . . . , ya evaṁ virājaṁ yajñamukhe dohyāṁ veda duha enām, 'Wer weiß, daß die Viraj zu Beginn des Opfers zu melken ist, der melkt sie (in der Tat)'. Die Parallele TS. 6. 2. 11. 4-5 hat das Nomen doha an Stelle des Gerundivum: yo vai virājo yajñamukhe dohaṁ veda duha eva || enām, womit TS. 1. 6. 11. 3 yo vai sunṛtāyai dohaṁ veda duha evainām zu vergleichen ist.

S'B. 1. 2. 5. 21 svayaṁ hy evaitad vededam itaḥ karma kartavyam, 'Denn er weiß das selbst, daß von jetzt an diese Handlung ausgeführt werden muß'. Die Kāṇvaparallele 2. 2. 3. 19 mit Oratio recta: svayam u hy evādhvaryur vedai: 'tad etaḥ karmeti, 'Denn der Adhvaryupriester weiß das selbst: "Von jetzt an diese Handlung"'.
 K. 26. 10 (135, 3); Kap. 41. 8 (245, 1) kim u sa yajeta ya upāṅs'au yajñam saṁsthāpyam na vidyāt, 'Warum sollte denn jemand opfern, der nicht weiß, daß das Opfer im Upāṅs'uschoppen seinen Abschluß finden muß?'. Vgl., mit der $\sqrt{\text{pas'}}$, TS. 6. 4. 6. 1; MS. 4. 5. 5 (69, 16) te devā upāṅs'au yajñam saṁsthāpyam apas'yan; K. 26. 10 (134, 14-15); Kap. 41. 8 (244, 16-17) ta etasmin [sc. upāṅs'au] yajñam saṁsthāpyam apas'yan.

TB. 3. 12. 5. 10-11; K. 9. 14 (116, 14); MS. 1. 9. 5 (137, 5) yo ha vai (MS. yo vai; K. yas', wie an Stelle von v. Schroeders yac zu lesen ist) caturhoṭṛṇ anusavanaṁ tarpayitavyān veda tṛpyati prajayā pas'ubhiḥ (MS. prajayā ca pas'ubhis' ca), 'Wer weiß,

daß die Caturhotṛs bei jeder Somapressung zu erfreuen sind, der erfreut sich an Nachkommenschaft und Vieh'. Vgl. das nächste Beispiel.

K. 32. 1 (19, 15) yo devatās' ca yajñam ca yajñe tarpayitvayān veda tṛpyati prajayā pas'ubhiḥ, 'Wer weiß, daß die Gottheiten und das Opfer im Opfer zu erfreuen sind, der erfreut sich an Nachkommenschaft und Vieh'. Vgl. das vorhergehende Beispiel. Vgl., mit der √ pas', K. 28. 2 (155, 4); Kap. 44. 2 (257, 13-14) tān [sc. vis'vān devān] prajāpatir etasmin grahe tarpayitavyān apas'yat.

4. Mit dem Infinitiv in -am (Delbrück, Ai. Syntax § 232a, p. 430, 1-2).

MS. 3. 8. 6 (103, 9-10) kim u sa yajñena yajeta yo haviṣā skannena dvitīyām ās'iṣam avarundharṇ na vidyāt, 'Warum denn soll der mit dem Opfer opfern, der nicht weiß, wie er den zweiten Wunsch erreichen kann, obgleich¹ die Opfergabe verschüttet ist'. Vgl. K. 25. 7 (112, 7); Kap. 39. 5 (218, 6) kim u sa yajeta yo yajñasya skannena na vasīyān it (so K.; Kap. ms. i, das Raghu Vira zu iva emendiert und auch in K. lesen will) syāt.

B. Mit finiten Verbalformen.

1. Mit Oratio recta.

(a) Das Subjekt des iti-Satzes steht im Nominativ innerhalb des iti-Satzes, z. B.:

MS. 1. 10. 15 (154, 11) te 'vidur: yatarān vā ime upāvartsyanti ta idam bhaviṣyantīti, 'Sie wußten: "Zu welchen von beiden diese sich hinwenden werden, die werden obsiegen"'.¹

S'B. 3. 3. 4. 11 tatra vidyād: varṣiṣyaty aiṣamaḥ parjanya vṛṣṭimān bhaviṣyatīti, 'Er möge dann wissen: "Es wird regnen, heuer wird Parjanya regnerisch sein"'.¹

JB. 1. 143 (Caland § 37, p. 44, 13; 17; 20; 23; 26; 29) arāts-mānena stotṛeṇeti tad vidyāt, "'Durch dieses Stotra haben wir unser Ziel erreicht", das soll er wissen'.¹

(b) Das Subjekt des iti-Satzes proleptisch im Akkusativ vorweggenommen.

¹ Vgl. Syntax of Cases I, § 39, h, p. 91, 12 und oben § 27, a, vorletztes Beispiel.

S'B. 1. 1. 1. 7 ta enam etad vratam upayantaṃ viduḥ: prātar no yakṣyata¹ iti, 'Sie (die Götter) wissen in bezug auf den, der diese Observanz unternimmt: "Morgen wird er für uns opfern"'. Die Kāṇvaparallele 2. 1. 1. 6 te hainam etad vidur vratam upayantam: eṣa naḥ prātar yaṣṭeti.¹

S'B. 14. 8. 5. 1 (BĀUp. 5. 5. 1 Mādhy. = 5. 4. 1 Kāṇva) yo haivam etan (Kāṇva yo haitaṃ) mahad yakṣaṃ prathamajaṃ veda: satyaṃ brahmeti (bis), 'Wer so in bezug auf dieses große, erstgeborene Wunderwesen weiß: "(Das ist) das Wahre, das Brahman"'.¹

MS. 1. 4. 13 (62, 16) yo 'dakṣiṇena yajñena yajate taṃ ya a-mānaṃ vidyād: adakṣiṇena hi vā ayaṃ yajñena yajate 'tha na vasīyān bhavatīti, 'Wer mit einem Opfer ohne Priesterhonorar opfert, in bezug auf einen solchen Opferherrn möge man wissen: "Er opfert ja mit einem Opfer ohne Priesterhonorar, also hat er keinen Vorteil davon"'.¹

S'BKāṇva 1. 1. 4. 1 te haitad vidur agnī ādhāsyamānam: eṣa naḥ prātar yaṣṭeti, 'Sie (die Götter) wissen mit Bezug auf einen, der im Begriffe ist, die beiden Feuer zu legen: "Er wird uns morgen opfern"'. Die Mādhyandinaparallele 2. 1. 4. 1 te 'syaitac chvo 'gnyādheyaṃ viduḥ mit nominaler Struktur: 'Sie (die Götter) wissen dessen morgiges Feuerlegen'. Zum Futurum periphrasticum (S'BKāṇva) s. oben das erste Beispiel.

TB. 2. 3. 9. 5 tasmād dakṣiṇato vāntaṃ vidyāt: sarvā dis'a āvātīti, 'Deshalb möge er mit Bezug auf (den Wind), der von Süden weht, wissen: "Er weht alle Himmelsrichtungen an"'.¹

2. Mit einem yadi ('ob')-Satze (Delbrück, Ai. Syntax § 291, II, p. 588, 15-21).

(a) Das Subjekt des yadi-Satzes steht im Nominativ innerhalb des yadi-Satzes.

S'B. 4. 1. 3. 2 hanta na eko vettu yadi hato vṛtro jīvati vā, . . . , vāyo tvam idaṃ viddhi yadi hato vā vṛtro jīvati vā, 'Wohlan,

¹ Der Parallelismus des einfachen (S'B.) und periphrastischen (S'BKāṇva) Futurums ist bemerkenswert. Vgl. die von Caland, S'BKāṇvaI, Introduction III, § 32, p. 72, 22-32 angeführten Parallelen der Mādhyandina und Kāṇva-rezension.

einer von uns soll erkunden [Vāyu, erkunde du], ob Vṛtra erschlagen (ist) oder lebt'. Vgl. aber an derselben Stelle die nominale Struktur: na vai hataṁ vṛtraṁ vidma jīvaṁ vā, oben A, 2, erstes Beispiel.

MS. 1. 4. 11 (60, 3) na vai tad vidma yadi brāhmaṇā vā smo 'brāhmaṇā vā, 'Wir wissen das nicht, ob wir Brahmanen sind oder Nicht-Brahmanen'.

K. 31. 15 (18, 3) na vai tad vidur yadi brāhmaṇā vasantā yajanty abrāhmaṇā (v. Schroeders Text °nti brāh°) vā, 'Sie wissen das nicht, ob Brahmanen im Frühling opfern oder Nicht-Brahmanen'.

S'B. 3. 8. 3. 6 s'amitā vai tad veda yadi s'ṛtaṁ vā bhavaty as'ṛtaṁ vā, 'Der (das Opfertier) zerlegende Priester weiß, ob es gar gekocht ist oder nicht gar gekocht'. Aber vgl. mit nominaler Struktur S'B. 1. 2. 2. 14 (Kāṇva 2. 2. 1. 11) abhimṛs'ati: s'ṛtaṁ vedānīti und S'B. 2. 3. 1. 16 (Kāṇva 1. 3. 1. 9) tad avajyotati: s'ṛtaṁ vedānīti, oben A, 2, zweites Beispiel.

TS. 5. 4. 12. 3 kas tad vedety āhur yadi sarvo [sc. as'vamedhaḥ] vā kriyate na vā sarva iti, 'Sie sagen: "Wer weiß das, ob das (As'vamedha-Opfer) vollständig ausgeführt wird oder nicht vollständig?"'.

TS. 6. 1. 1. 1. 1 nāsmāl lokāt svetavyam ivety āhuḥ, ko hi tad veda yadi amuṣmīṅ loke 'sti vā na veti, 'Sie sagen: "Es ist nicht leicht, aus dieser (Menschen-) Welt zu gehen, denn wer weiß, ob er in jener (Götter-) Welt ist oder nicht?"'.

(b) Ein im yadi-Satze stehendes Objekt wird im vid-Satze akkusativisch antizipiert.

S'B. 10. 1. 3. 8 te vai devās taṁ na vidur yady enaṁ sarvaṁ vākurvan na vā, 'Die Götter wußten in bezug auf ihn nicht, ob sie ihn ganz gemacht hatten oder nicht'. Vgl. die ähnliche Stelle TS. 5. 4. 12. 3 oben (a) vorletztes Beispiel, ohne Antizipation.

3. Mit einem yad ('ob')-Satze.

S'B. 3. 2. 2. 19 kas tad veda yad vrataprado vratam upotsiñcet, 'Wer weiß das, ob der, welcher die Fastenmilch überreicht, die Fastenmilch (vielleicht) übergießt'.

TS. 6. 3. 2. 6 ko hi tad veda yad vasiyānt sve vas'e bhūte punar vā dadāti na vā, 'Denn wer weiß, ob ein Mächtiger etwas wieder zurückgibt, wenn es in seinem Belieben steht'.¹

4. Mit einem yathā-Satze.

AB. 2. 40. 10 yo vai tad veda yathā chandomayo devatāmāyo brahmamāyo 'mṛtamāyaḥ saṁbhūya devatā apyeti tat suviditam, 'Wer (d. h. wenn jemand) das weiß, wie er liederartig, gott-heitartig, brahmanartig, unsterblichkeitartig geworden zu den Gottheiten geht, das ist wohlgewußt'.² Vgl. dazu, mit der $\sqrt{\text{jñā}}$ und proleptischem Akkusativ des Subjektes des yathā-Satzes S'B. 14. 9. 1. 6 (BĀUp. 6. 1. 6 Mādhy. = 6. 2. 4 Kāṇva) tathā na³ tvaṁ, tāta, jānīthā yathā yad ahaṁ³ kiṁ ca veda sarvam ahaṁ³ tat tubhyam avocam, 'Du dürftest mich, mein Lieber, (doch) so (d. h. 'soweit, so gut') kennen, daß (du weißt, daß) ich dir alles gesagt habe, was ich nur weiß'.⁴

5. Mit einem durch das Relativpronomen ya eingeleiteten indirekten Fragesatze.

K. 7. 15 (96, 2); Kap. 6. 5 (63, 12) abhaktartur vai puruṣo, na hi tad veda yam ṛtum abhi jāyate yan nakṣatram, 'Der Mensch ist den Jahreszeiten nicht zugeteilt; denn wer weiß das, zu welcher Jahreszeit er geboren wird, unter welchem Sternbilde'.

MS. 1. 11. 5 (167, 18); 3. 2. 9 (29, 3) ko ha tad veda yad etasya kriyate yan na, 'Wer weiß das denn, was von diesem (Opfer) ausgeführt wird (und) was nicht'.

¹ Zur Bedeutung von sve vas'e bhūte vgl. Syntax of Cases I, § 59, Ex. 110, Rem., p. 175, 15; Caland, Acta Orientalia II, p. 25, 7 ("wenn es in seine Macht geraten ist"); Minard, La Subordination dans la Prose Védique (Annales de l'Université de Lyon, III^e série, 3^e fasc., 1936), § 194, p. 66 ("autant qu'on en est capable").

² Siehe oben § 20, A, in fine, Fußnote 1, S. 39.

³ Zum Wechsel des Numerus des Personalpronomens s. Wackernagel III, § 223, p. 453, 14

⁴ Die Übersetzungen Delbrücks, Deussens, Max Müllers, Sénarts bei Minard, La Subordination dans la Prose Védique (Annales de l'Université de Lyon, III^e série, 3^e fasc., 1936), § 253, p. 82 Anm. Minards Übersetzung 'tu devrais savoir, mon enfant, que tout ce que je sais, je te l'ai dit' läßt das naḥ aus.

Dazu mit yāvat:

K. 20. 10 (29, 15–16); Kap. 31. 12 (159, 22) ko ha tad veda yāvad etasya kriyate yāvan na (parallel zu der eben angeführten MS.-Stelle 1. 11. 5).

K. 14. 16 (205, 19) ko ha tad veda yāvad etasyādhiyanti yāvan na.

S'B. 1. 2. 2. 10 (Kāṇva 2. 2. 1. 7) kas tad veda yāvān as'vas'aphaḥ, 'Wer weiß das, wie groß ein Pferdefuß ist'.

S'B. 7. 3. 1. 42 ko hi tad veda yāvat tad brahmaṇa utsannam, 'Wer weiß das, wie groß dieser entschwundene Teil des Brahman ist'.

Und mit yatara:

S'B. 3. 6. 2. 6 ehīdaṁ patāva veditum yatarā nau jayati, 'Komm, wir beide wollen dahin fliegen, um auszufinden, welche von uns beiden obsiegt'.

6. Mit einem yataḥ- und yatra-Satze.

MS. 4. 6. 7 (89, 10); K. 28, 2 (154, 6); Kap. 44. 2 (256, 20); TS. 6. 5. 3. 2 na vai (K.; Kap. na hi) tad vidma (TS. ko hi tad veda) yata (K.; Kap. yatarata) ṛtūnām mukham, 'Denn wir wissen das nicht [Wer weiß das], wo [auf welcher von beiden Seiten] der Mund der Jahreszeiten ist'.

S'B. 14. 6. 11. 1 (BÄUp. 4. 2. 1) nāhaṁ tad veda yatra gamiṣyāmi, 'Ich weiß das nicht, wohin ich gehen werde'.

JB. 1. 234 (Caland § 87, p. 91, 23) na vai vidma yatra me putram akṛd,¹ 'Wir wissen nicht, wohin er meinen Sohn gebracht hat'.

S'B. 7. 5. 2. 52 (S'loka) sudevo adya tad vidyād yatra nirvaṇaṁ dadhuḥ, 'Der gute Gott weiß das heute, wo sie Spenden darbringen'.

31. Die Konstruktionen mit der √ man.

A. Mit infiniten Verbalformen.

1. Mit dem Participium praesentis.

(a) Das Participium praesentis im Nominativ, kongruent mit dem Subjekte des man-Satzes.

¹ Zu akṛt s. Syntax of Cases I, § 29, Ex. 24, Rem., p. 60, 3–13.

TS. 1. 5. 4. 1 *sarpā vai jīryanto 'manyanta*, 'Die Schlangen dachten, daß sie alt würden'.

S'B. 3. 2. 2. 12 *juhvaḍ dhaiva manyeta mājuhvat*, 'Er möge denken, daß er die Spende darbringt, nicht, daß er sie nicht darbringt'.

S'B. 14. 9. 2. 15 (BĀUp. 6. 2. 15 *Mādhy.* = 6. 1. 14 (Kāṇva) *etam eva tad anam anagnaṁ kurvanto manyante*, 'Sie meinen, daß sie so diesen Atem nicht-nackt machen (bekleiden)'.

JB. 1. 22 (Caland § 6, p. 9, 19) *sa no 'tivadann iva manyate*, 'Er (Janaka) denkt, daß er uns in der Disputation überlegen ist'.

(b) Das Participium praesentis im Akkusativ als Objekt des man-Satzes.

JB. 1. 287-288 (Caland § 102, p. 114, 30) *tasmād u tam eva tapas tapyamānaṁ manyante || yo dadat*,¹ 'Deshalb sind sie auch der Meinung, daß derjenige, der (den Priestern das Opferhonorar) gibt, Askese übt.'

S'B. 3. 9. 2. 1 *tam evaitad rasaṁ syandamānaṁ manyante*, 'Sie meinen, daß so dieser Saft fließt'.

K. 8. 5 (88, 15); Kap. 7. 1 (71, 7) *as'vo vai bhūtvā yajño manuṣyān atyakraṁat, tam etad (Kap. etam) atikrāmanāṁ manyante*, 'Das Opfer, nachdem es sich in das Roß verwandelt hatte, schritt über die Menschen hinaus fort; sie sind der Meinung, daß es so über die Menschen hinaus fortschreitet'.

K. 13. 4 (183, 19) *sa jaghanyam ṛṣabhaṁ vaideham anūd-yantam amanyata*, 'Er (Indra) meinte, daß als letzter ein Bulle aus dem Videhalande nach (ihnen) herauskam'.

AB. 8. 28. 19 *yadi tiṣṭhantaṁ manyeta tiṣṭhetaiva, . . . , yady āsīnaṁ manyetāsītaiva; . . . , yadi jāgrataṁ manyeta jāgriyād eva*, 'Wenn er meint, daß er (der Widersacher) steht [sitzt; wacht], soll er (selbst) stehen [sitzen; wachen]'.

2. Mit dem Participium perfecti activi² und medii.

(a) Das Participium perfecti im Nominativ kongruent zum Subjekte des man-Satzes.

¹ Für das Participium an Stelle eines Verbum finitum im ya-Satze unten § 38.

² Beispiele aus den metrischen Mantras bei Delbrück, *Ai. Syntax* § 220, p. 395, 25.

PB. 8. 9. 21 aṣṭādaniṣṭro vairūpo 'putro 'prajā ajiryat, sa imān lokān vicichidvān amanyata, 'Aṣṭādaṣṭra Vairūpa wurde alt, ohne Söhne, ohne Nachkommen (zu haben); er meinte, daß er diese Welten auseinandergerissen habe (d. h. weil durch seine Sohnlosigkeit die Kontinuität seines Geschlechtes zerrissen war; der Kommentar saṁtatyabhāvena)'.¹

PB. 21. 1. 8 nācakṛvān manyate (mit JB. und Caland manyeta zu lesen?), 'Er soll nicht denken, daß er (die mit der Anustaraṇī-Kuh verbundene Handlung) nicht ausgeführt habe' (Caland: 'He may be sure that he has applied her [i. e. the anustaraṇī-cow]'). Die JB.-Parallele 2. 250 (Caland § 149, p. 188, 14) no hācakrur (so, mit ü, die Hs. nach Whitney's Abschrift; nach Caland liest sie °krūr)¹ iva manyeta (Caland: 'und er meine nicht, daß er sie [die "Umlegekuh"] nicht dargebracht hat').

KB. 12. 8 (57, 1); MS. 3. 4. 6 (53, 3); 4. 7. 8 (103, 11) prajāpatiḥ prajāḥ sṛṣṭvā riricāna ivāmanyata; K. 22. 1 (57, 18); 29. 9 (178, 7) prajāpatiḥ prajāḥ sṛṣṭvā sa riricāno 'manyata; TS. 6. 6. 5. 1; TB. 1. 1. 10. 1 prajāpatiḥ prajā asṛjata, sa riricāno 'manyata; PB. 9. 6. 7; 15. 8. 2; 16. 5. 23 prajāpatiḥ prajā asṛjata, sa dugdho riricāno 'manyata, 'Er (Prajāpati) meinte, daß er leer geworden sei'. Ebenso S'B. 3. 9. 1. 1 prajāpatir vai prajāḥ sasṛjāno riricāna ivāmanyata; 12. 8. 2. 1 tene (sc. yajñena) 'ṣṭvā riricāna ivāmanyata; 10. 4. 2. 2 sarvāṇi bhūtāni sṛṣṭvā riricāna iva mene.

3. Mit dem Participium futuri.

(a) Das Participium futuri im Nominativ kongruent mit dem Subjekte des man-Satzes.

¹ Die Form JB. a-cakruḥ für PB. a-cakṛvān ist höchst auffällig. Wackernagel III, § 156, a, p. 300, 17 führt sie nicht an. Die von Böhtlingk (pw. 2 Nachträge, p. 296, col. 3, 24) verzeichnete Form evamvidus kann nicht verglichen werden, weil, wie Wackernagel richtig bemerkt, der Zusammenhang zeigt, daß K. 33. 1 (27, 9) und 33. 3 (29, 14) ya evam viduḥ, 'welche so wissen' (3. Pers. plur.) zu lesen ist; RV. 1. 17. 10b; 7. 18. 2b ist die Interpretation von vidus ungewiß: es kann verkürzter Akkusativ des Plurals sein (Wackernagel a. a. O. und III, § 32, b, 8, p. 81, 10; § 156, f, p. 301, 22).

Für den Akkusativ des Singulars sind allerdings Formen mit der Stufe -uṣ- schon fürs Vedische bezeugt (Whitney § 462, c; Wackernagel III, § 155, a, 8, p. 297, 5-8; Renou, Gr. Sk. § 244, p. 346, 11).

S'B. 12. 4. 1. 9; 12. 4. 2. 1 yam anabhyāgamiṣyan manyeta 'Wen er nicht zu besuchen gedenkt'.

ChāndUp. 8. 8. 5 etena hy amuṁ lokam jeṣyanto manyante, 'Denn sie meinen, daß sie dadurch jene Welt ersiegen werden'.

TS. 2. 5. 1. 3-4 vṛkṣāt || parābhaviṣyanto manyāmahe, 'Wir (d. h. die Bäume) meinen, daß wir durch das Beschneiden zugrunde gehen werden'.

TS. 2. 3. 11. 5 atha khalu yāvatiḥ samā eṣyan manyeta, 'So viele Jahre als er etwa zu erreichen gedenkt'.

S'B. 14. 4. 2. 10 (BĀUp. 1. 4. 20 Mādhy. = 9 Kāṇva) yad brahmavidyayā sarvaṁ bhaviṣyanto manuṣyā manyante, 'Was das betrifft, daß die Menschen meinen, sie werden durch Kenntnis vom Brahman alles werden'.

S'B. 14. 4. 3. 25 (BĀUp. 1. 5. 25 Mādhy. = 17 Kāṇva) yadā praiṣyan manyate, 'Wenn jemand meint, daß er sterben wird'.

(b) Das Participium futuri im Akkusativ als Objekt des man-Satzes.

S'B. 12. 5. 2. 1 mariṣyantaṁ ced yajamānaṁ manyeta, 'Wenn er meinen sollte, daß der Opferherr sterben wird'.

4. Mit dem Participium praeteriti.

(a) Das Participium praeteriti im Nominativ kongruent mit dem Subjekte des man-Satzes.

K. 37. 4 (95, 5) yadā pravlayavyathita (so v. Schroeder-Caulands Emend. für °tam der Hs. Ch.) iva manyeta, 'Wenn er meinen sollte, er sei durch Zusammensinken zu Fall gebracht worden'.

S'B. 10. 3. 5. 13 sa gata iva manyate, 'Er meint, daß er (sein Ziel, d. h. Wohlstand) erreicht habe'.¹

¹ Vgl. AB. 4. 4. 5 sa yo vyāpto gatas'rīr iva manyeta, 'Wer meint, daß er zu Wohlstand gelangt und ein gatas'rī sei'. Zu gatas'rī vgl. TS. 5. 1. 9. 3 (zitiert ĀpsS'S. 16. 9. 7); TB. 2. 1. 8. 1 (vgl. ĀpsS'S. 6. 4. 1); AB. 3. 48. 6; ĀpsS'S. 1. 1. 3; 2. 19. 3; 13. 25. 3; TS. 2. 5. 4. 4 (zitiert ĀpsS'S. 1. 14. 9 und im Kommentar zu AB. 3. 48. 6) trayo vai gatas'riyaḥ: s'us'ruvān grāmaṁ rājanyaḥ 'Drei sind die das Glück erreicht haben: ein gelehrter (Brahmane), ein Dorfoberster, ein Adliger'.

K. 13. 4 (184, 1) yaḥ pāpmagṛhīta iva manyeta, 'Wer meint, daß er vom Übel ergriffen sei'.

K. 13. 5 (186, 7 und 12) sa [sc. indraḥ] nirṛtigṛhīta ivāman-yata; . . . ; yo nirṛtigṛhīta iva manyeta, 'Er (Indra) meinte, daß er von der Nirṛti ergriffen sei'.

AB. 1. 29. 19 sa yadaiva havirdhāne saṃparis'rite manyeta, 'Wenn er glaubt, daß die beiden Havirdhānas überdeckt sind'. Vgl. mit Oratio recta KB. 9. 4 (42, 11) yadā manyetā: 'tra neṅ-gaiṣyantīti.

(b) Das Participium praeteriti im Akkusativ als Objekt des man-Satzes.

S'B. 2. 3. 1. 9 uditahominām vichinnam agnihotraṃ manyāmahe, 'Wir sind der Meinung, daß das Agnihotra derer, die es nach Sonnenaufgang darbringen, zerrissen ist.' Die Kāṇvaparallele 1. 3. 1. 4 tasmād vyaṃ manyāmaha: uditahomino vyavachin-nam agnihotram iti hovācāsuriḥ.

S'B. 3. 2. 2. 5 yatraivānuṣṭhyāstam itaṃ manyeta, 'Wenn er etwa meint, daß (die Sonne) eben untergegangen sei'.

K. 22. 7 (63, 12); Kap. 35. 1 (177, 14) tato vai taṃ parābhū-taṃ manyante, 'Dann sind sie der Meinung, daß er ins Verderben geraten sei'.

MS. 1. 8. 2 (117, 2-3) yatra gām s'ayānām nirjānāti mṛtām enām avidvān manyate, 'Wenn er eine Kuh, die daliegt, wahrnimmt, so meint er aus Unwissenheit, daß sie tot sei'.

TS. 6. 1. 6. 4 dhītam [sc. ṛjīṣam] iva hi manyante, 'Denn sie meinen, daß (die Somatrester) ausgelaugt seien'.

5. Mit Gerundium (Absolutivum).

JB. 1. 151 (Caland § 44, p. 50, 10 von unten) tau hāsādhv iva kṛtvā menāte, 'Die beiden meinten, daß sie unrichtig verfahren wären'. Dazu zitiert Caland, p. 51, Anm. 6 aus Hir. 9. 17 yadi mis'ram iva caritvā manyeta.

JB. 2. 135 (Caland, Over en uit het JB. [Verslagen en Mededeelingen d. kon. Ak. van Wet. Amsterdam, Afd. Letterkunde, 5. Recks, 1. Deel, 1 Stuk, 1914] p. 43, 29-44, 6) sa yo mukhena pāpaṃ kṛtvā manyeta, . . . , atha yo bāhubhyāṃ (ebenso atha

ya udareṇa; atha yaḥ padbhyāṁ) pāpaṁ kṛtvā manyeta, 'Wer meint, daß er mit dem Munde [mit den Armen; mit dem Bauche; mit den Füßen] Unrechtes getan hat'.

Vādhūla Sūtra (§ 25, Acta Orientalia VI, p. 125, 28; p. 126, 1; 2; 3; 4; 5; 6) tirtveva hi manyate, 'Denn er meint, daß er (die Furt) überschritten habe'.

AB. 3. 36. 4 tā [sc. prajāḥ] adbhīr abhiṣicya nijāsyaiṅvāmanayata, 'Nachdem er sie mit Wasser begossen hatte, meinte er, daß er sie vernichtet habe'.

S'B. 7. 3. 2. 14 tam u vā ṛtveva hiṅsitveva mene, 'Er meinte, daß er ihn getroffen (und) verletzt habe'.

S'B. 8. 6. 3. 1 etad vai devāḥ prāpya rāddhvevāmanyanta, 'Als die Götter dies erreicht hatten, meinten sie, daß sie gewonnen hätten'.

S'B. 10. 6. 5. 8 tam [sc. a'vamedham] anavarudhyevāmanayata, 'Er meinte es nicht erreicht zu haben'.

6. Mit Gerundivum.

S'B. 12. 4. 2. 2; 9; 12. 5. 1. 1 tad dhaikē hotavyaṁ manyante, 'Einige meinen, daß dies dargebracht werden müsse'.

S'B. 2. 6. 1. 33 prās'itavyaṁ tv eva vāyaṁ manyāmahe . . . yasya kasya cāgnau juhvati, 'Wir aber meinen, daß von allem, was sie im Feuer darbringen, gegessen werden soll'. Die Kāṇva-parallele 1. 6. 1. 22 prās'yāṁ khalu vai tasya yajñasyāgnau juhvati.

S'B. 2. 3. 4. 6 (Kāṇva 1. 4. 1. 5) tasmai vai sa deyaṁ manyate, 'Er meint, daß diesem (eine Gabe) gegeben werden müsse'.

S'B. 2. 3. 4. 7 athainaṁ bhāryaṁ manyate, 'Auch meint er, daß dieser zu unterhalten sei'. Die Kāṇva-parallele 1. 4. 1. 6 sa taṁ bibharti vā bhāryaṁ vā manyate.

B. Mit finiten Verbalformen (Oratio recta).

1. Mit gleichem Subjekte im iti- und im man-Satze.

TS. 3. 1. 2. 3 yato manyetā: 'nabhikramya hoṣyāmīti tat tiṣṭhann ās'rāvayet, 'Von welchem Platze aus er denkt: "Ich werde von hier aus, ohne näher zu gehen, die Spende darbringen",

dort seinen Stand nehmend, soll er (an den Adhvaryupriester) die Aufforderung (das astu s'rauṣat herzusagen) richten'.

TS. 2. 5. 3. 6 indro vṛtraṃ hatvā parāṃ parāvataṃ agachad: aparādham iti manyamānaḥ, 'Als Indra den Vṛtra erschlagen hatte, ging er in die weiteste Ferne, indem er meinte: "Ich habe gefehlt (d. h. ihn nicht getroffen)"'.

PB. 15. 11. 9 indro vṛtraṃ hatvā: nāstrṣīti manyamānaḥ parāṃ parāvataṃ agachad, 'Als Indra den Vṛtra erschlagen hatte, ging er in die weiteste Ferne, indem er meinte: "Ich habe (ihn) nicht getroffen"'. JB. 1. 137 (Caland § 33, init., p. 39); 2. 152 (Caland § 142, init., p. 172); 3. 296 indro vṛtraṃ vajreṇādhyasya: nāstrṣīti manyamānaḥ parāṃ parāvataṃ agachad, 'Als Indra mit dem Donnerkeile auf Vṛtra geschossen hatte . . .'; JB. 2. 324 (Caland § 158, init., p. 204); 3. 163 indro . . . manyamānas sa vyaśmayata, ' . . . erstaunte er'; JB. 1. 354 indro . . . manyamānas sa ūtikān eva prāvis'at; 3. 19 indro . . . manyamāno gāḥ prāvis'at, ' . . . ging er in die Ūtikapflanzen [die Kühe] ein'.

GB. 1. 1. 38 taṃ ha smaitam evaṃ vidvāṃso manyante: vidmainam iti yathātathyam avidvāṃsaḥ, 'Die, welche ihn als solchen kannten, meinten: "Wir kennen ihn", ohne ihn der Wahrheit gemäß zu kennen'.

2. Mit verschiedenen Subjekten im iti- und im man-Satze.

(a) Das Subjekt des iti-Satzes steht im Nominativ innerhalb des iti-Satzes.

S'B. 1. 8. 2. 4 sa yadi manyeta: na hotā vedeti, 'Wenn er meinen sollte: "Der Hotrpriester weiß es nicht"'.
S'B. 11. 4. 4. 9 sa yadi manyeta: nyūnaṃ me yajñe 'bhūd iti, 'Wenn er meinen sollte: "Eine Leere ist in meinem Opfer entstanden"'.
Vādhūla Sūtra (§ 22, Acta Orientalia VI, p. 123, 12 und 14-15) prajāpatir ha vāvā: 'ṣṭākāpālo vāvedaṃ sarvaṃ iti manyamāno 'ṣṭākāpālenādikṣata; . . .; sa aikṣate: 'daṃ kṛtvā rātsyāmīti vā amaṃsi tad idam anyathābhūd¹ iti, 'Prajāpati, da er meinte: "Der achtschüsselige (Opferkuchen) ist dies All", weihte sich

¹ Vgl. S'B. 4. 6. 9. 5 na vai tathābhud yathāmaṃsi.

mit dem achtschüsseligen (Opferkuchen); . . . ; er bedachte: "Ich hatte gemeint: 'Wenn ich es so mache, werde ich Erfolg haben'", aber dies ist anders (d. h. gegen meine Erwartung) ausgegangen'.

TS. 6. 3. 10. 2 te [sc. devāḥ] 'manyanta: manuṣyā no 'nvābhaviṣyantīti, 'Sie (die Götter) meinten: "Die Menschen werden es uns nachtun"'.
 (b) Das Subjekt des iti-Satzes wird proleptisch als Akkusativ in den man-Satz gezogen.

(α) Ohne Resumption des Akkusativs durch den Nominativ eines Demonstrativpronomens im iti-Satze.

AB. 3. 44. 7 und 8 tam [sc. ādityam] yad: astam etīti manyante . . . || atha yad enaṁ prātar: udetīti manyante; GB. 2. 4. 10 tad yad enaṁ: pas'cād astam ayatīti manyante . . . ; tad yad enaṁ: purastād udayatīti manyante, 'Wenn sie von dieser (Sonne) meinen: "Sie geht [im Westen] unter"; . . . "Sie geht [im Osten] auf"'.
 (β) Mit Resumption des Akkusativs durch den Nominativ eines Demonstrativpronomens im iti-Satze.

S'B. 1. 6. 2. 3 puroḍās'am eva kūrmaṁ bhūtvā te ha sarva [sc. devāḥ] eva menire: 'yam vai yajña iti, 'Mit Bezug auf den Opferkuchen, nachdem er sich in eine Schildkröte verwandelt hatte, meinten alle (Götter): "Dieser ist das Opfer"'.
 PB. 16. 4. 4 yaḥ putrāṇām dayam dhanatamam ivopaiti taṁ manyante: 'yam evedaṁ bhaviṣyatīti, 'Wer von den Söhnen das größte Erbe antritt, in bezug auf den meinen sie: "Dieser wird all dieses werden (d. h. 'dem wird es am besten gehen'; Caland: 'will have success in the world'; der Kommentar: idaṁ sarvaṁ pitṛsambandhigrāmādhikaṁ bhaviṣyati sarvasyādhipatir bhaviṣyati)'.
 K. 8. 2 (85, 7-8); Kap. 6. 7 (66, 17-18) taṁ [sc. agnim] devā amanyantā: 'yam vāvedaṁ bhaviṣyatīti, 'In bezug auf diesen (Agni) meinten die Götter: "Dieser wird all dieses werden" (d. h. ihm wird es besser als uns gehen, s. das vorhergehende Beispiel)'.
 MS. 4. 3. 4 (42, 15) te devā vṛtram amanyantā: 'yam vāvedaṁ bhaviṣyatīti, 'In bezug auf Vṛtra . . .', s. das vorhergehende Beispiel.

(γ) Das Subjekt steht als Nomen im iti-Satze und wird durch ein Demonstrativpronomen im man-Satze antizipiert.

MS. 1. 8. 1 (116, 1–2) *tasmād enaṁ* [sc. *as'vam*] *pratyāñcaṁ tiṣṭhantaṁ manyate*: 's'vo nū *puruṣā iti*, 'Deshalb meint man in bezug auf dieses (Pferd), wenn es vor einem steht: "Ist das Pferd etwa ein Mensch?"'. Vgl. K. 6. 2 (50, 11); Kap. 4. 1 (37, 3) *tasmāt puruṣas' cās'vas' ca naktāṁ pratyāñcau na su vijñāyete iva*, 'Deshalb werden bei Nacht ein Mensch und ein Pferd, wenn sie vor einem stehen, nicht gut unterschieden', zitiert [zusammen mit K. 8. 3 (86, 7); Kap. 6. 8 (68, 1) *na vai su vidur iva (manuṣyā nakṣatram)*] wird *na su vijñāyete iva Nir. 1. 10 (Roth) = 1. 3. 5 (Bibl. Ind.)*.

(c) Das Objekt des iti-Satzes wird proleptisch in den man-Satz gezogen.

KB. 9. 4 (42, 11) *te* [sc. *havirdhāne*] *yadā manyetā*: 'tra *neṅga-yiṣyantīti*, 'Wenn er in bezug auf die beiden Havirdhānas meint: "Hier wird man (sie) nicht weiter bewegen"'. Vgl., mit Participium praeteriti, AB. 1. 29. 19 *sa yadaiva havirdhāne saṁparis'rite manyeta*.

32. Die Konstruktionen mit der $\sqrt{dr} + \bar{a}$.

A. Mit infinitiven Verbalformen.

1. Mit dem Participium praesentis.

JB. 1. 248 (Caland § 90, p. 96, 7 von unten) *atha ha smāhāruṇiḥ: kiṁ so 'bhicaret kiṁ vābhicāryamāṇa ādriyeta ya etaṁ trivṛtaṁ vajraṁ tribhṛṣṭim achidram achambaṭkāriṇam aharahar imāṅl lokān anuvartamānaṁ veda, svayamabhicarito vāva sa yam evaṁvid dveṣṭi yo vaivaṁvidaṁ dveṣṭīti*, 'Weiter sagte Aruṇi: "Warum sollte derjenige (einen anderen) behexen¹ oder warum sollte derjenige dem Beachtung schenken, daß (ein Wider-

¹ D. h. "Es liegt kein Grund vor, daß einer, der so weiß, sich die Mühe machen sollte einen Widersacher selbst zu behexen, weil dieser ja schon *svayamabhicaritaḥ*, 'ohne fremdes Zutun behext', ist". So erklärt sich *kiṁ so 'bhicaret einfacher als bei Calands Übersetzung: 'Wie wird der ihm durch Behexung schaden können' (mit einem unerträglichen Wechsel des Subjektes, den Caland selbst gefühlt hat, da er p. 98 Anm. 12 sagt: "Man erwartet eher: 'Wer wird den behexen können', kas tam abhicaret")*.

sacher ihn) zu behexen versucht,¹ der weiß, daß dieser dreiteilige, dreizackige, fehlerlose (Caland: 'massive'), nichtfehlende Donnerkeil Tag für Tag sich diese Welten entlang bewegt; selbstbehext (d. h. 'ohne fremdes Zutun behext') ist ja derjenige (Widersacher), den ein so Wissender haßt und (derjenige), welcher einen so Wissenden haßt”.

JB. 2. 130 (Caland § 139, p. 165, 32) *naivetarayos savanayor manasā cana dadad ādriyeta*, 'Bei den anderen beiden Soma-pressungen möge er nicht darauf bedacht sein (das Priesterhonorar) auch nur in Gedanken zu geben'.

2. Mit dem Infinitiv in -tum.

S'B. 2. 6. 3. 17 *tasmān nādriyeta parivartayitum*, 'Deshalb braucht er seine Aufmerksamkeit nicht darauf zu richten, sich das Haar zu scheren'. Die Kāṇvaparallele 1. 6. 3. 10 mit Nomen statt Infinitiv: *tan nādriyeta yan nivartanam*.

Dazu die von Delbrück, *Ai. Syntax* § 232^a, in fine, p. 429, 9 von unten zitierten Beispiele S'B. 9. 1. 2. 6 *tasmād api nādriyeta bahviḥ kartum*, *amutra vā eṣa etā* [sc. *iṣṭakāḥ*] *brahmaṇā ya-juṣā bahviḥ kurute*, und S'B. 10. 5. 2. 16 *tasmād agniṁ nādriyeta parihantum*, *amutra hy eṣa tadā bhavati*.

B. Mit einem Nomen.

Siehe oben A, 2 (S'BKāṇva 1. 6. 3. 10).

C. Mit finiter Verbalform (Oratio recta).

AB. 6. 17. 3 *te vai devās' ca ṛṣayas' cādriyanta: samānena yajñam samtanavāmeti*, 'Die Götter und die Ṛṣis richteten ihre Aufmerksamkeit darauf: "Wir wollen das Opfer mit dem (, was dem Opfer) gemeinsam (ist), ausführen”'.

¹ Auffällig ist das kausative *abhicāryamāṇa*, das auch PB. 22. 17. 3 steht, wo es mit Bezug auf die *devapura* 'Götterburg' genannte zehntägige Feier (das *arātra*) heißt: *abhicāryamāṇam yājayet*, 'He should perform (it) for one against whom *abhicāra* is being practised' (Caland). Dagegen PB. 2. 10. 5 *etām* [sc. *viṣṭutim*] *evābhicāryamāṇāya kuryāt*, 'This same (*Viṣṭuti*) he should apply for one against whom witchcraft is being exercised' (Caland), dazu der Kommentar: *yo yajamāno 'bhicāryamāṇo dveṣṭrbhiḥ kṛtam abhicāram prāpto bhavati*. Zu PB. 22. 17. 3 fehlt der Kommentar.

33. Die Konstruktionen der $\sqrt{\text{pas'}}$ und $\sqrt{\text{drs'}}$.

A. Mit infiniten Verbalformen.

1. Mit dem Participium praesentis.

S'B. 4. 2. 1. 18 imau sūryācandramasaṃ prāñcau yantau na kas' cana pas'yati, . . ., imau sūryācandramasau pratyañcau sarva eva pas'yati, 'Niemand sieht Sonne und Mond nach Osten gehen; jeder sieht Sonne und Mond nach Westen gehen'. Ebenso MS. 4. 6. 3 (81, 17 und 18); K. 27. 8 (147, 20 und 21–148, 1) tasmād etau parāñcau yantau na pas'yanti, . . ., tasmāt pratyañcau yantau pas'yanti.

S'B. 8. 1. 2. 1; 8. 6. 1. 18 etaṃ [sc. sūryam] pratyañcam eva yantaṃ pas'yanti, 'Diese (Sonne) sehen sie nur nach Westen gehen'. Ebenso KB. 7. 6 (31, 13) tasmād enaṃ pratyañcam evāhar-har yantaṃ pas'yanti na parāñcam; GB. 1. 3. 10 (76, 6) tad yad ādityaṃ purastāt paryantaṃ¹ na pas'yanti.

S'B. 4. 6. 7. 9 yathā ha mithunaṃ caryamāṇaṃ pas'yet, 'Wie wenn jemand eine Begattung sieht, wie sie vor sich geht'; 10 yady api jāyāpatī mithunaṃ carantau pas'yanti, 'Wenn sie selbst Ehefrau und Ehemann die Begattung ausführen sehen'.

TS. 5. 6. 8. 5 vāg vā iyaṃ, tasmāt pas'yantīmāṃ, pas'yanti vācaṃ vadantīm, 'Diese (Erde) (ist identisch mit der) Stimme; daher sehen sie diese, sie sehen die Stimme sprechen'.

TS. 2. 6. 3. 3 te 'pas'yan purodās'aṃ kūrmaṃ bhūtaṃ sar-pantam, 'Sie sahen den Opferkuchen, nachdem er sich in eine Schildkröte verwandelt hatte, kriechen'.

S'B. 4. 2. 1. 18 tasmāt parāg retaḥ sicyamānaṃ na kas' cana pas'yati, . . ., tad u pas'cāt prajāyamānaṃ sarva eva pas'yati, 'Daher sieht niemand, wie der Same hinwärts gerichtet eingeführt wird; . . .; aber jeder sieht, wie (das Junge) in rückläufiger (entgegengesetzter) Richtung geboren wird'.²

¹ Zur Lesart paryantam statt pariyantam vgl. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrg. 1934, Heft 6, § 39, p. 45; Vedic Variants II, § 766–798, p. 344–356.

² Zur Sache vgl. TS. 2. 5. 7. 3 tasmāt prācīnaṃ reto dhīyate; tasmāt pṛtīcīḥ prajājāyante; 6. 3. 1. 4; 6. 4. 10. 4 tasmāt parācīḥ prajāḥ pravīyante pṛtīcīr jāyante; AB. 3. 10. 1 und 3 tasmāt parāñco garbhā dhīyante || tasmād amuto 'rvāñco garbhāḥ prajāyante. Außerdem Caland, Acta Orientalia II, p. 27, 26.

JB. 3. 126 (Caland § 186, p. 253, 10) sa vai nu vān saṁvada-mānau pas'yāni, 'Ich möchte euch beide (d. h. die As'vins) (mit diesem Pferdekopfe) zusammenreden sehen'.

S'B. 7. 1. 2. 11 ned idaṁ pitaraṁ prajāpatiṁ vichidyamānaṁ pas'yāni, 'Damit ich nicht sehen möge, wie Vater Prajāpati hier in Stücke zerschnitten wird'.

SB. 1. 3. 12 na hi pas'cād āyantaṁ pas'yati, 'Denn man sieht niemanden von hinten herankommen'.

Ebenso mit $\sqrt{\text{dṛs'}}$:

S'B. 11. 6. 1. 8–11 yān vai tat prācyāṁ (und yān etad dakṣinā-yāṁ) dis'y adrākṣiḥ puruṣaiḥ puruṣān . . . parvas'o vibhajamānān, 'Die Männer, die du im Osten [Süden] gesehen hast, wie sie von Männern . . . Glied um Glied (unter sich) aufgeteilt wurden';¹ yān etat prācyāṁ dis'y adrākṣiḥ puruṣaiḥ puruṣāns tūṣṇīm āsīnāns tūṣṇīm adyamānān, 'Die Männer, die du im Westen gesehen hast, wie sie, schweigend sitzend, von Männern schweigend aufgefressen wurden'; yān . . . adrākṣiḥ puruṣaiḥ puruṣān

¹ Die Konstruktion puruṣaiḥ puruṣān vibhajamānān (ebenso S'B. 11. 6. 1. 3 ed u puruṣaiḥ puruṣān . . . vibhajamānān) macht Schwierigkeit. Das mediale vibhajamānān bedeutet 'unter sich verteilend' (S'B. 1. 2. 5. 2 = Kāṇva 2. 2. 3. 2; JB. 1. 147, Caland § 40, p. 48, 9); das Medium hier mit Weber, Ind. Str. I, p. 24, als passivisch gebraucht anzusehen ist, wie Delbrück, Ai. Syntax, p. 404, 24 (vgl. auch p. 265, 24–25) anmerkt, gegen den Sprachgebrauch der vedischen Prosa. Man erwartet das Passivum vibhajyamānān (vgl. PB. 20. 15. 3 vibhajyate), wie ich oben zweifelnd übersetzt habe. Daß man den zweimal überlieferten Text des S'B. so emendieren darf, bezweifle ich aber. Vielleicht darf man den Verlust des y nach dem Palatal j annehmen, obwohl sich ganz gleichartige Beispiele dafür nicht beibringen lassen; vgl. aber immerhin den Verlust des y nach s'c in KB. 11. 4 (50, 8–9) in der var. lect. āvr̥s'ceta und āvr̥s'cate; TB. 1. 3. 10. 7 āvr̥s'ceta (lies so mit dem Kommentar für āvr̥s'cet des Textes der Bibl. Ind.); AV. 8. 3. 16 āvr̥s'cantām für RV. 10. 87. 18 āvr̥s'yantām (Vedic Variants I § 28, p. 29, 18; § 87, p. 51, 9 von unten; II § 334, p. 170, 18; und Whitney's Anm. zu dieser und den anderen AV.-Stellen); und die in MS. 1. 6. 5 (93, 14 und 18); 1. 6. 10 (103, 15); 3. 5. 1 (58, 1); 3. 8. 2 (94, 3); 4. 1. 11 (14, 13) ständig y-losen Formen.

Delbrücks Erklärung des puruṣaiḥ (Ai. Synt. p. 404, 25–31: um dem Übelstande der Häufung der zwei nebeneinander stehenden Akkusative puruṣān puruṣān zu entgehen, habe der Autor den den Agens bezeichnenden Akkusativ in den sonst oft den Agens ausdrückenden Instrumental verwandelt) scheint mir gezwungen und ist durch keine Parallele gestützt.

ākrandayata ākrandayadbhir adyamānān, 'Die Männer, die du . . . gesehen hast, wie sie aufschreiend von aufschreienden Männern gefressen wurden'.

JB. 3. 101 (Caland § 181, p. 243, 30) tam abravīd ādravantam dr̥ṣṭvā, 'Als er diesen auf sich zulaufen sah, sagte er'.

AB. 3. 48. 9 tasya rathagr̥tsam gāhamānam dr̥ṣṭvā, 'Als er seinen geschickten Wagenlenker (ins Wasser) tauchen sah'.

AB. 5. 33. 3 brāhmaṇam bhāṣamānam dr̥ṣṭvā, 'Als er einen Brahmanen sprechen sah'.

KB. 2. 9 (7, 20) ubhe āhutī hūyamāne dr̥ṣṭvā, 'Als er sah, wie die zwei Spenden dargebracht wurden'.

Die gleiche Konstruktion bei der √ jñā 'bemerken' und √ jñā + nis 'erblicken':

PB. 13. 10. 8 tad alammaṁ pārijānataṁ pas'cādakṣam s'ayānam etām āgām gāyantam ajānāt, 'Da bemerkte er (Kes'in) den Alamma Pārijānata, wie dieser hinter der Achse (des Havir-dhānakarrens) lag (und) diese Melodie sang'.

MS. 1. 8. 2 (117, 2) yatra gām s'ayānām nirjānāti, 'Wenn er eine Kuh liegen sieht'.

2. Mit dem Participium praeteriti.

PB. 12. 13. 10; JB. 1. 204 (Caland § 76, p. 80, 1 von unten) gaurivītir etac chāktyo brahmaṇo 'tiriktam apas'yat, 'Gauriviti S'āktya sah, daß dieses (Saman) vom brahman übriggeblieben war'.¹

TS. 1. 7. 3. 2 sa etam anvāhāryam abhaktam apas'yat, 'Er (Prajāpati) sah, daß dieser Anvāhāryamus noch nicht zugeteilt war'.

TB. 1. 4. 7. 3 yatra khalu vai nilīnam uttamam pas'yanti tad enam ichanti, 'Wo sie sehen, daß (das Feuer) sich zuletzt versteckt hat, da suchen sie es'.

JB. 2. 141 (Caland § 141, p. 171, 7) sa idam eṣām sarvaṁ vibhaktam apas'yat, 'Dieser (Indra) sah, daß von diesen (Göttern) alles schon verteilt war'.

¹ So Caland PB. 'saw this (Sāman) as it was left over from sacred lore', aber JB. 'erschaute diesen vom heiligen Wort überschüssigen (Teil)'.

Ebenso mit √ drs':

MS. 2. 4. 3 (40, 18; 41, 4 und 11) sa vajram udyataṁ dr̥ṣṭvābhībet, 'Als er sah, daß der Donnerkeil erhoben war, fürchtete er sich'.

S'B. 11. 6. 2. 4 te [sc. devāḥ] ma etam agnim uddhṛtaṁ dr̥ṣṭvopāvartante, 'Wenn sie (die Götter) sehen, daß Agni von mir herausgenommen ist, wenden sie sich her'.

3. Mit dem Gerundivum.

TS. 6. 4. 6. 1; MS. 4. 5. 5 (69, 16) te devā upāṅs'au yajñam saṁsthāpyam apas'yan; K. 26. 10 (134, 14-15); Kap. 41. 8 (244, 16-17) ta etasmin [sc. upāṅs'au] yajñam saṁsthāpyam apas'yan, 'Sie sahen, daß das Opfer im Upāṅs'uschoppen seinen Abschluß finden muß'. Vgl. (mit √ vid) K. 26. 10 (135, 3); Kap. 41. 8 (245, 1) kim u sa yajeta ya upāṅs'au yajñam saṁsthāpyam na vidyāt.

MS. 4. 6. 8 (91, 9) te devāḥ prātaḥsavane vais'vadeve yajñam saṁsthāpyam apas'yan, 'Die Götter sahen, daß das Opfer in der den Allgöttern geweihten Morgenpressung seinen Abschluß finden muß'.

TS. 2. 6. 1. 6 devāḥ . . . svāhākāreṇa prayājeṣu yajñam saṁsthāpyam apas'yan, 'Die Götter sahen, daß das Opfer in den Voropfern mit dem Aussprechen von "Svāhā" zum Abschluß gebracht werden muß'.

K. 28. 2 (155, 4); Kap. 44. 2 (257, 13-14) tān [sc. vis'vān devān] prajāpatiḥ etasmin grahe tarpayitavyān apas'yat, 'Prajāpati sah, daß diese Allgötter in diesem Schoppen zu erfreuen sind'. Vgl. (mit √ vid) K. 32. 1 (19, 15) yo devatās' ca yajñam ca yajñe tarpayitavyān veda tṛpyati prajayā pas'ubhiḥ.

TS. 2. 5. 3. 1 sa etaṁ vaimṛdham pūrṇamāse 'nūnirvāpyam apas'yat, 'Er (Indra) sah, daß dieser dem (Indra) Vimṛdh geweihte (Opferkuchen) am Vollmondstage nachträglich darzubringen war'.

B. Mit Adjektivum.

JB. 3. 117 (Caland § 185, p. 250, 9 von unten) te devā etaṁ saṁvatsaram as'ramam apas'yan, wenn mit Caland zu übersetzen ist: 'Da sahen die Götter, daß das Jahr ohne Bemühung

mit heiligem Werk war' (dazu die Anm.: "Weil das Tapas fehlte"). Aber die Bedeutung von as'rama ist nicht sicher und das ganze Kapitel nicht klar.¹

C. Mit finiten Verbalformen.

1. Mit Oratio recta.

S'B. 10. 1. 1. 6 na vai mahāvratam idam stutaṁ s'eta iti pas'yanti no mahad idam uktham ity agnim eva pas'yanti, 'Sie sehen nicht: "Hier liegt dieses Mahāvrata, das als Lob gesungen ward", noch auch: "Das ist die Große Litanei", (sondern) sie sehen eben Agni'. Eggeling: 'For they do not see this as the Great Rite which lies here, being praised, nor as the Great Litany, but they see it as Agni'.

2. Mit einem yathā-Satze.

S'B. 6. 2. 1. 7 tat prajāpatir apas'yad yathaitasyāgner antaṁ na paryait, 'Prajāpati sah, daß er das Ende dieses Feueraltars nicht umschritten (erreicht) hatte'.

34. Die Konstruktionen mit der $\sqrt{s'ru}$ ($s'ru + upa$).

A. Mit infiniten Verbalformen.

I. $\sqrt{s'ru}$ ($s'ru + upa$) mit Genitiv.

1. Mit Participium praesentis.

S'B. 1. 1. 4. 16 tasyai ha sma yatra vadantyai s'ṛṇvanti, 'Wenn sie (die Asuras) diese (Manāvī) reden hörten'. Die Kāṇvaparallele

¹ Was zunächst den Text angeht, so ist p. 250, 13 von unten asurāṇām Schreibfehler für asurā, wie die Hs. liest und wie auch aus Calands Übersetzung p. 251, 2-3 hervorgeht. Am Ende liest Whitneys Abschrift: sa yat-kāma (lies °mas) syāt saṁvatsaram s'rāmyed ava haivainam drundhe (lies runddhe; das paßt besser als Calands dugdhe; die $\sqrt{duh} + ava$ ist in der vedischen Prosa nicht belegt, sonst nur RV. 6. 48. 13 bharādvājāyāva dhukṣata . . . dhenum), saṁvatsaraparimito hy evaiṣa yac chramaḥ (die Hs. yach-s'rama), 'Was für einen Wunsch einer etwa hegt, der möge sich ein Jahr lang (mit dem Opfer) abmühen, er erreicht ihn (d. h. den Wunsch) dann, denn durch das Jahr ist die Bemühung (mit dem Opfer) begrenzt'.

Ich bezweifle auch, daß p. 250, 8 von unten tenainad abhyās'rāmyan 'Vermittelst dieses (Jahres) versahen sie es (nl. ihre ins Wasser versteckte Kraft) mit dem heiligen Werke' bedeuten kann. Die $\sqrt{s'ram} + abhi-ā$ wäre $\alpha\pi. \lambda\epsilon\gamma.$; vielleicht ist zu abhyās'rāmyan zu emendieren, vgl. $\sqrt{s'ram} + abhi$ mit Akkusativobjekt JUB. 3. 15. 5 und (zusammen mit abhyatapat und samapatat) GB. 1. 1. 3 (bis); 5 (quater); 6 (ter); 7; 8 (quater); 10 (bis); 11.

2. 1. 3. 18 tasyā ha sma vadantyā jakṣatyāḥ (so Calands Emend.; die Hss. cakṣītyā) s'rutvā. Vgl. Syntax of Cases I, § 51, Ex. 12, Rem., p. 139.

K. 30. 1 (181, 15); Kap. 46. 4 (278, 14) tasyā vadantyā yāvanto 'surā upās'ṛṇvaṅs te parābhavan, 'Wieviele Asuras sie sprechen hörten, die gingen zugrunde'. MS. 4. 1. 6 (8, 11); 4. 8. 1 (107, 3) tasyā vadantyā yāvanto 'surā upās'ṛṇvaṅs tāvantas tad ahar nābhavan. Vgl. Syntax of Cases I, § 51, Ex. 12, Rem., p. 139.

MS. 4. 8. 1 (106, 6) teṣāṃ [sc. pātrāṇāṃ] samāhanyamānām yāvanto 'surā upās'ṛṇvaṅs tāvantas tad ahar nābhavan, 'Wieviele Asuras hörten, wie diese (Gefäße) zusammengeschlagen wurden, so viele gingen an diesem Tage zugrunde'. Vgl. Syntax of Cases I, § 51, Ex. 12, Rem., p. 139.

TB. 3. 2. 5. 9 te 'surā yāvanto yajñāyudhānām udvadatām upās'ṛṇvaṅs te parābhavan, . . . , yāvanto 'sya bhrātrīvyā yajñāyudhānām udvadatām upas'ṛṇvanti te parābhavanti, 'Wieviele Asuras hörten, wie die Opfergeräte ertönten, die gingen zugrunde; . . . ; wieviele seiner Widersacher hören, wie die Opfergeräte ertönen, die gehen zugrunde'. Die Parallelen MS. 4. 1. 6 (8, 13); K. 31, 4 (5, 14 und 16); Kap. 47. 4 (288, 7 und 8) ohne Partizip. Vgl. Syntax of Cases I, § 51, Ex. 12, Rem., p. 139.

K. 30. 1 (181, 11); Kap. 46. 4 (278, 10); MS. 4. 8. 1 (106, 11) tasya [sc. ṛṣabhasya] ruvato yāvanto 'surā upās'ṛṇvaṅs tāvantas tad ahar nābhavan (K.; Kap. upās'ṛṇvaṅs te parābhavan), 'Wieviele Asuras diesen (Bullen) brüllen hörten, so viele gingen zugrunde'. Vgl. Syntax of Cases I, § 51, Ex. 12, Rem., p. 139.

PB. 8. 2. 2 sa vṛṣadaṅs'asyā: 'ṣ iti kṣuvata upās'ṛṇot, 'Er (Kaṇva) hörte eine Katze "Äṣ" niesen'; JB. 3. 46 sa vṛṣadaṅs'asya¹ kṣuvata upās'ṛṇot.

S'B. 11. 8. 3. 8 tasmād etasya [sc. vāyoḥ] lelayāta ivaivopas'ṛṇvanti na tv enaṃ pas'yanti, 'Deshalb hören sie (zwar), wie dieser (Wind) sich bewegt, aber sie sehen ihn nicht'. Vgl. Syntax of Cases I, § 51, Ex. 12, Rem., p. 139.

¹ Caland zu PB. merkt an, daß die JB.-Form vṛṣadaṅs'a im Gaṇa utsādi verzeichnet ist.

JB. 3. 269 (Caland § 209, p. 291, 8) teṣāṁ ha jyog eva yajamānānāṁ nopas'usruvur bahūny eva varṣāṇi, '(Die Rṣis) hörten diese (Atharvans), wie sie lange Zeit opferten, nicht, viele Jahre lang'. Vgl. Syntax of Cases I, § 51, Ex. 12, p. 139.

S'B. 8. 1. 4. 9 sphoṭator haikaḥ pakṣayos upas'us'rāvaitenabhimrṣṭasya, 'Einer hörte die Flügel des (Altars) knistern, als dieser mit dieser (Formel) berührt wurde'. Vgl. Syntax of Cases I, § 51, Ex. 12, Rem., p. 139.

II. √ s'ru (s'ru + upa) mit Akkusativ.

1. Mit Participium praesentis.

AB. 2. 27. 7 tasmān manuṣyās' ca pas'avas' ca sarvato vācam vadantīm s'ṛṇvanti, 'Deshalb hören Menschen und Tiere die Stimme von allen Richtungen her ertönen'.

JB. 2. 271 (Caland § 151, p. 191, 11) tad dha badhiro grāme takṣā pratiṣidhyamānaṁ na s'us'rāva, 'Da hatte ein tauber Zimmermann im Dorfe nicht gehört, wie dieses verboten wurde'.

JB. 1. 98 (Caland § 14, p. 20, 11) . . . yān asmai trīn devānāṁ s'reṣṭhān arāṭiyato 's'ṛṇom¹ arāṭitam-arāṭitaṁ hy eva tasmā yasmā etā devatā arāṭiyante, '. . . die drei besten der Götter, in bezug auf welche ich hörte, daß sie ihm übelgesinnt sind; denn Übles wird immerfort demjenigen gesinnt, dem diese Gottheiten übelgesinnt sind'.²

PB. 12. 5. 11 paṣṭhavāḍ vā etenāṅgirasas' caturthasyāhno vācam vadantīm upās'rṇot, 'Paṣṭhavah Āṅgirasa hörte die Stimme des vierten Tages mit diesem (Sāman) reden (d. h. dieses Sāman singen)'.

¹ Die erste Person Imperfecti as'ṛṇom statt as'ṛṇavam kann man zu ĀpS'S. 4. 12. 3 apiprem in den Mantras: vasūn (ebenso rudrān und ādityān) devān yajñenāpiprem) stellen, vgl. Zt. f. Indol. und Iran. VIII, p. 293 col. 1, Zeile 15 und p. 297, col. 2, Zeile 8 (zu sanem Vedic Variants I § 121, p. 78, 2-4).

² Der oben ausgelassene Anfang der Stelle ist korrupt. Die Hss. nach Whitneys Abschrift lesen: ṇitām (var. lect. ṇatām) manuṣyāyārāṭiyāmi yān asmai . . . ; Caland emendiert zu nāhaṁ manuṣyāyārāṭiyāmi yān asmai . . . und übersetzt: 'Ich bringe dem Menschen kein Unglück, welchem ich hörte, daß diese drei Obersten der Götter mißgünstig sind; denn Mißgeschick hat ihn getroffen, welchem diese Gottheiten Unglück bringen wollen'.

2. Mit dem Participium perfecti medii.

TS. 5. 6. 10. 2; K. 22. 4 (59, 17–18) $s'rṇvanty enam agniṁ cikyānam$, 'Sie hören, daß er sich einen Feueraltar gebaut hat'. Delbrück, *Ai. Syntax* § 122, p. 179, 9 von unten: 'Man hört von ihm, daß er den Feueraltar gebaut hat'; § 213, p. 380, 20: 'Man hört von ihm als einem, der für sich einen Feueraltar gebaut hat'.

K. 19. 2 (2, 18); Kap. 29. 8 (137, 3); MS. 3. 1. 3 (4, 17)¹ $s'rṇvanty enam$ (MS. $s'rṇvanti hainam$) $agniṁ cikyānam: asā$ (Kap. $asāv$) $agniṁ aceṣṭīti$, 'Sie hören, daß er sich einen Feueraltar gebaut hat: "Jener hat einen Feueraltar gebaut"'.²

3. Mit dem Participium praeteriti.

K. 10. 6 (131, 3) $agnaye surabhimate 'ṣṭākāpālaṁ nirvaped yam apramītaṁ$ (das Wort $apramītaṁ$ ist mit Caland ZDMG. 72, p. 14 einzufügen) $pramītaṁ s'rṇuyuḥ$, 'Wenn man in bezug auf einen, der nicht gestorben ist, hören sollte, daß er gestorben sei, so soll man dem Agni Surabhimat einen (Opferkuchen) auf acht Schüsselchen darbringen'.² Vgl. AB. 7. 9. 7 $ya āhitāgnir jīve mṛtas'abdaṁ s'rutvā kā tatra prāyas'cittir iti$, so 'gnaye surabhimate 'ṣṭākāpālaṁ puroḷās'aṁ nirvaped, wozu *Syntax of Cases I* § 29, Ex. 33, p. 71 zu vergleichen ist.

B. Mit finiten Verbalformen (Oratio recta).

$S'BKāṇva 2. 2. 3. 23$ (Mādhy. 1. 2. 5. 26) $yad vai s'us'ruma: devānāṁ pariṣūtam iti$ (Mādhy. $pariṣūtaṁ$ und $om. iti$) $tad vā etad yajño devānāṁ$ (Mādhy. $tad eṣo yajño$) $bhavati$, 'Dasjenige, in bezug auf welches wir gehört haben: "(Es ist) das von den Göttern rings heraus Getriebene", eben das ist das Opfer der Götter'. Die Worte $devānāṁ pariṣūtam$ sind Zitat aus dem Mantra TS. 1. 1. 2. 1; MS. 1. 1. 2 (1, 8); 4. 1. 2 (3, 2); TB. 3. 2. 2. 3; ĀpS'S. 1. 3. 6; MS'S. 1. 1. 1. 29 $devānāṁ pariṣūtam asi$.³ Caland ĀpS'S. übersetzt: 'Mit der Formel: "Von den Göttern bist du umfaßt", umfaßt er die Gräser' (. . . $iti darbhān pariṣauti$) und so auch PW.; pw.

¹ Zu K. und MS. vgl. Caland, WZKM. 23, p. 72–73.

² Caland, ĀpS'S. 9. 11. 17 'Wenn man über einen Totgesagten vernimmt, daß er noch am Leben ist', und vgl. die Anmerkung.

³ Vgl. AV. 11. 5. 23; AVPaipp. 16. 155. 4 (American Oriental Series IX, p. 147); GB. 1. 2. 7 $devānāṁ etad pariṣūtam$ (AVPaipp. $puruhūtam$).

JB. 3. 238 (Caland § 204, p. 282, 26) nanu brahmeti s'us'ruma gāthinaṃ pitaraṃ tava (S'loka), 'Haben wir denn nicht in bezug auf deinen Vater Gāthin gehört: "Er ist ein Brahmanpriester"?'

[Die korrupte Stelle JB. 1. 285 (Caland § 100, p. 110, 7 von unten) upacarasāṃ vāvedam as'rṇma yad ayam iyat kumārako 'bhivedayata (die Hss. °vedata) iti übersetzt Caland zweifelnd: 'Wir haben dieses . . . gehört, daß ein so junger Mensch etwas derartiges verspricht'. Sie ist ganz unklar.]

In allen diesen Stellen ist das Subjekt des iti-Satzes proleptisch im Akkusativ zur √ s'ru gezogen.

Bei der √ s'ru + upa mit Genitiv:

JB. 3. 269 (Caland § 209, p. 291, 9) teṣāṃ u hopas'us'ruvur: ās'rāvayati vai vaṣaṭkaroti vā iti, '(Die Atharvans) aber hörten diese (Rṣis): "(Der Adhvaryu) gibt die Aufforderung zum s'rauṣat-Rufe, (der Hotṛ) läßt den Vaṣaṭruf ertönen"'. Caland: 'Diese (die Atharvans) aber hörten sie (die Rṣis), z. B. wenn ihr Adhvaryu dem Āgnīdhra den Befehl erteilte, sein astu s'rauṣat zu sagen, oder ihr Hotṛ seinen Vaṣaṭruf ertönen ließ'.

35. Das Gerundivum (Participium necessitatis).

Stellen, in denen der Instrumental des Agens mit einem Gerundivum (Participium necessitatis) verbunden ist, sind Sitz.Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. Jahrgang 1939, Heft 6, § 118–165, p. 63–77 zusammengestellt. Hier hebe ich die Beispiele heraus, in denen dieser Konstruktion Parallelen mit einem Verbum finitum gegenüberstehen:

S'B. 2. 2. 2. 20 na vā āhitāgnināṅṛtaṃ vaditavyam, 'Von einem der das (Opfer-)feuer gelegt hat, soll nicht Unwahres gesprochen werden', aber die Kāṇvaparallele 1. 2. 2. 16 na hy agnī ādhāya mṛṣā vadet, 'Denn nicht soll er, nachdem er die beiden Feuer gelegt hat, falsch reden'; und vgl. JB. 3. 77 (Caland § 177, p. 237, 24) atho ha satyam eva vivadiṣet, 'Weiter soll er sich bemühen, die Wahrheit zu reden'.

MS. 1. 8. 2 (117, 6) tasmād dhaviṅṣi prokṣatāgnir abhi na prokṣyaḥ, 'Darum soll von ihm, wenn er die Opfergaben besprengt, das Feuer nicht (mit)besprengt werden', aber K. 6. 2 (51, 4); Kap. 4. 1 (38, 4) tasmāt prokṣann agniṃ na prāpayet,

‘Deshalb soll er, wenn er besprengt, (das Wasser) nicht das Feuer erreichen lassen’.

PB. 8. 7. 6 prāvṛtenodgeyam, ‘Es (das Sāman) soll von ihm gesungen werden, nachdem er sich (mit dem Obergewande) verhüllt hat’, aber JB. 1. 174 prāvṛta udgāyeta, ‘Er soll es singen, nachdem er sich verhüllt hat’.

TS. 2. 2. 10. 5 anaḍvān hotrā (man erwartet den Dativ hotre) deyaḥ, ‘Ein Ochse soll vom Hotṛpriester (man erwartet ‘dem Hotṛpriester vom Opferherrn’) gegeben werden’, aber K. 11. 5 (150, 20) anaḍvāhaṁ tasmai dadyāt, ‘(Der Opferherr) soll diesem (dem Hotṛpriester) einen Ochsen geben’.

K. 8. 1 (83, 14–17); Kap. 6. 6 (64, 18–20) vasantā¹ (Kap. vasante) brāhmaṇenā (ebenso grīṣme rājanyenā und s’aradi vais’-yenā) ’dheyaḥ, ‘Das (Opfer-)feuer soll von einem Brahmānen im Frühling [von einem Adligen im Sommer; von einem Bauern im Herbst] gelegt werden’, aber TB. 1. 1. 2. 6–7 vasante brāhmaṇo ’gnim ādadhīta (ebenso grīṣme rājanya ādadhīta, s’aradi vais’ya ādadhīta), ‘Ein Brahmane soll das (Opfer-)feuer im Frühling legen [ein Adliger soll (es) im Sommer legen; ein Bauer soll es im Herbst legen]’.

MS. 2. 4. 1 (38, 22) nānārtena yaṣṭayam, ‘Es soll nicht von einem, der nicht krank ist, geopfert werden’, aber K. 12. 10 (173, 2) nānārta etayā yajeta, ‘Einer, der nicht krank ist, soll nicht mit dieser (Spende) opfern’.

TS. 7. 3. 1. 3 gr̥hapatīnā vyucyam, ‘(Die Unterbrechung der Opferhandlung durch) den Hinweis (auf einen Fehler) soll vom Hausherrn gemacht werden’, aber JB. 3. 302 brahmaiva (ebenso udgātaiva und yajamāna eva) vibrūyāt, ‘Der Brahmanpriester [der Udgāṭṛpriester; der Opferherr] soll den Hinweis (auf den Fehler) machen’.

TS. 6. 4. 9. 2 tasmād evaṁ viduṣā bahiṣpavamāna upasadyaḥ, ‘Deshalb soll dem Bahiṣpavamāna (nur) von einem, der so weiß, beigezogen werden’, aber K. 27. 4 (143, 13); Kap. 42. 4 (251,

¹ Zu vasantā vgl. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Jahrg. 1934, Heft 6, p. 71, Fußnote 1 (wo JUB. 1. 35. 1 hinzuzufügen ist); Wackernagel III, § 45, p. 96, 23–26.

14–15) *tasmād brāhmaṇo bahiṣpavamānam āsīta*, ‘Deshalb soll (nur) ein Brahmane dem Bahiṣpavamāna beiwohnen’.

Auch wo keine Parallelen mit finitem Verbum vorliegen, könnte die verbale Ausdrucksweise angewendet werden, z. B. JB. 1. 218 (Caland § 81, p. 85, 5–6) *tāny* [sc. *nidhanāni*] *āhur nānopetyāni* könnte mit *oratio recta* heißen: **tāny āhur: nānopeyur iti*, ‘In bezug auf diese (Finale) sagen sie: “Sie sollen getrennt angewendet werden”’.

36. Das Gerundium (Absolutivum) in *-tvā* (bzw. *-ya*).

Dieses Gerundium drückt eine dem Verbum des Hauptsatzes beigeordnete und auf das logische Subjekt desselben bezügliche Handlung aus.¹ Was das zeitliche Verhältnis der durch das Gerundium ausgedrückten Handlung zur Handlung des finiten Verbums angeht, so bezeichnet das Gerundium nach Delbrück § 226, p. 405, 5–26) immer “etwas vom Standpunkt des Satzverbums aus Vergangenes”. Das trifft für die überwiegende Anzahl der Beispiele unzweifelhaft zu: PB. 6. 8. 5–8 *hiṃkṛtya prastauti* heißt ‘Nachdem er “Hiṃ” gemacht hat, stimmt er den Prastāva an’ (denn “Hiṃ” ist der erste, der Prastāva der zweite Teil des Sāman, z. B. Chānd. Up. 2. 2. 1–2. 8. 1), ebenso KB. 3. 2 (9–2) *hiṃkṛtya sāmīdhenīr anvāha*; 11. 1 (49, 9) *hiṃkṛtya prātaranuvākam anvāha*; aber Ait. Ār. 1. 3. 1 (87, 10 Keith) *hiṃkṛtya* [sc. *etad ahaḥ*] *pratipadyate* kann nur heißen: ‘Er beginnt (diesen Tag), indem er “Hiṃ” macht’, und *hiṃkṛtya* ist funktionell äquivalent dem Instrumental *hiṃkāreṇa* in dem vorausgehenden *hiṃkāreṇaitad ahaḥ pratipadyate*.² Das zeitliche Verhältnis der durch das Gerundium ausgedrückten Handlung zu der des finiten Verbums ergibt sich aus dem Satzzusammenhange oder der Situation, wie beim griechischen Participium aoristi³ z. B. *Καί μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα* gegenüber *ὧς ἄρα φωνήσας ἀπέβη* (Wackernagel, Vorlesungen über Syntax I, 1920, p. 175); auch bei der von Delbrück, p. 405, 12, angezogenen Stelle S’B. 11. 3. 3. 1 *tasmād yāṃ rātriṃ brahmacārī samidhaṃ*

¹ Zum Gerundium bei der $\sqrt{\quad}$ man s. oben § 31, A, 4.

² Vgl. Keith, JRAS., 1907, p. 164; Ait. Ār. p. 65, 6–8; p. 179, note 1; Renou, Gr. Sk. § 103, p. 129, 5 ff.

³ Darauf hat Keith, Ait. Ār. p. 179, note 1, Zeile 4 hingewiesen.

nāharaty āyuṣa eva tām avadāya vasati halte ich die Übersetzung 'er verbringt diese (Nacht), indem er sie von seiner Lebensdauer wegnimmt' für die einfachere und natürlichere.¹

Beispiele für den sehr häufigen Gebrauch des Gerundiums in tvā (bzw. -ya) zu geben, erübrigt sich; eine Auswahl bei Whitney § 994 und Delbrück, Ai. Syntax § 226, p. 405-409, und in meiner Syntax of Cases I, § 71-76, p. 307-316 (zu Delbrück p. 407, 35 ff. āptvā sthite vgl. Syntax of Cases I, § 68, 4, p. 299-300).

Anmerkung. Starke Häufungen solcher Gerundia, wie die spätere Literatur sie bietet, finden sich in der vedischen Prosa nicht. Es ist möglich, daß auf diese Wucherungen nichtarische Nachbarsprachen von Einfluß gewesen sind; vgl. z. B. S. K. Chatterji, The Origin and Development of the Bengali Language § 738, p. 1008, 13-15 "The conjunctive has always had a most important place in the history of Indo-Aryan, and in giving this place to this form in Indo-Aryan, Dravidian influences seem to have something to do" und § 740, p. 1011, 5-9 "The lavish use of the conjunctive is a noteworthy characteristic of Bengali, as of other New Indo-Aryan speeches. Tiberto-Burman (Boḍo) influence has been suggested in this connexion (J. D. Anderson, The Origin of Bengali, JRAS., 1911, p. 524). Dravidian influence is equally likely, or perhaps likely to a greater extent from Middle-Indo-Aryan times"; vgl. auch § 81, B, d, p. 175, 7-13. Es liegt aber schon in der ältesten ai. Literatur genug indigenes Material vor, an das dabei angeknüpft werden konnte.

37. Das adverbiale Gerundium (Absolutivum) in -am.

Indem ich für Beispiele des syntaktischen Gebrauches auf Whitney § 995; Delbrück, Ai. Syntax § 225, p. 402-404 (vgl.

¹ Delbrück p. 260, 27 übersetzt: 'Deshalb raubt ein Brah. seinem Leben jede Nacht, in der er nicht Brennholz herbeibringt'; p. 335, 1 'Deshalb bringt der Brahmanenschüler die Nacht, in welcher er kein Brennholz herbeibringt, unter Verlust eines Teiles seines Lebens zu'. Dazu vgl. Syntax of Cases I, § 50, Ex. 27, Rem., p. 128-129.

Für den von Delbrück p. 405, 9-10 erwähnten Parallelismus des Absolutivums in -tvā und des Absolutivums in -am TS. 3. 1. 2. 3 abhikramya juhuyāt : : TS. 2. 6. 1. 4; MS. 1. 4. 12 (61, 7) abhikrāmaṃ juhoti vgl. noch MS. 2. 2. 2 (16, 4 und 6) adhiṣadyātti : : K. 11. 4 (148, 8) adhiṣadam adyāt; S'B. 1. 3. 2. 6 anādis'ya gṛhṇāti : : Kāva 2. 3. 1. 7 (Caland, S'BKāva I, Introduction III 9, n, p. 48, 2) anādes'am gṛhṇāti.

auch Renou, Gr. Sk. § 104–105, p. 130–132) verweise, stelle ich im folgenden die in der beschreibenden und erzählenden vedischen Prosa belegten Formen zusammen, aus denen die Häufigkeit abgelesen werden kann.

Für den Parallelismus eines Participium coniunctum und des Absolutivs in -am s. √ an + ava, + vi-ava; √ ikṣ + apa, + prati; √ kram + apa, + abhi; √ car + anu-abhi-ava; √ mṛs' + ava; √ saj + vi-ati.

Für den Parallelismus eines Gerundium (Absolutivum) in -ya mit dem Absolutivum in -am s. √ dis' + ā; √ sad + adhi; dazu (Delbrück p. 405, 9–10) TS. 3. 1. 2. 3 abhikramya juhu-yāt :: TS. 2. 6. 1. 4; MS. 1. 4. 12 (61, 7) abhikrāmaṃ juhōti.

Für Āmreḍitas s. √ stabh + sam; √ han + sam.

Verzeichnis der Absolutiva in -am.

√ ac (añc) + ud (: udācam) S'B. 3. 3. 2. 14 (bis); 15 (bis); 16 (bis). — + ni (: nyācam) S'B. 3. 3. 2. 14 (ter); 15 (bis); 16 (bis).

√ an + ava (mit privativem a-: anavānam) S'BKāṇva 2. 3. 3. 9; 5. 8. 1. 8 (die Mādhyandina-Parallelen 1. 3. 5. 13; 4. 6. 1. 5 mit Part. praes.); TS. 6. 6. 10. 2; TaitĀr. 2. 11. 1; 5. 4. 2; 5. 7. 9; K. 26. 8 (131, 21) = Kap. 41. 8 (242, 4–5); K. 26. 9 (133, 16) = Kap. 41. 7 (246, 22–23); K. 36. 4 (71, 14; in der MS.-Parallele 1. 10. 9 [149, 16–17] liest v. Schroeders Text mit der Hs. M 1 das Part. praes. avyavānan, die anderen Hss. haben das Absolutivum avyavānam); KB. 8. 3 (36, 11); 8. 7 (39, 3); 8. 8 (39, 20); 11. 4 (50, 17); 13. 5 (59, 10); 13. 9 (60, 19); 14. 2 (62, 10); 18. 5 (80, 23); 23. 5 (105, 19); 28. 7 (137, 10); AB. 2. 28. 1; 3. 35. 2; 6. 8. 6; GB. 2. 3. 7 (bis); JB. 1. 133 (Caland § 113, p. 126, 10 von unten); JUB. 1. 37. 7 (bis). — + vi-ava (mit privativem a-: avyavānam) MS. 1. 10. 9 (149, 16–17, so alle Hss. außer der Hs. M 1, die das Part. praes. avyavānan bietet, und der v. Schroeders Text folgt; die Parallele K. 36. 4 (71, 14) anavānam).

√ as (asyati) + abhi (: abhyāsam) KB. 14. 3 (63, 10). — + ud (: udāsam) SB. 2. 1. 28; 2. 2. 13; 2. 2. 25. — + vi-ati (: vyatyāsam) S'B. 4. 5. 9. 11; 5. 1. 2. 16; TS. 2. 3. 6. 2; 2. 3. 7. 4; TB. 3. 8. 15. 2; PB. 16. 5. 26. — + vi-pari (: viparyāsam)

S'B. 3. 2. 4. 16; 3. 7. 1. 22 (ter); 4. 2. 2. 9; 6. 7. 4. 12; AB. 5. 28. 3; 6. 19. 1; 3; 4 = GB. 2. 6. 1 (ter); KB. 8. 8 (39, 19). — + sam (: samāsam) S'B. 4. 1. 2. 26; 12. 8. 3. 14.

√ i + adhi (: adhyāyam) PB. 12. 11. 10 (mit Calands note 2); 15. 5. 20. — + anu-pari (: anuparyāyam) JB. 1. 153 (Caland § 46, p. 53, 7; 7-8; 8); ŚB. 1. 5. 3; 2. 9. 2. — + antar (mit privativem a-: anantarāyam) S'B. 1. 1. 2. 8 (Kāṇva 2. 1. 2. 8); 12. 8. 1. 17; TS. 6. 1. 8. 4; 6. 2. 10. 2; AB. 1. 1. 3; 2. 20. 1; 3. 37. 4. — + pari (: paryāyam) AB. 4. 5. 3 (bis) = GB. 2. 5. 1 (bis); PB. 9. 1. 3 (bis).

√ iṣ + pra (: praiṣam) AB. 1. 2. 1 (bis); 3. 9. 1 (bis); S'B. 3. 9. 3. 28; 13. 1. 4. 1; TS. 2. 5. 3. 6; 2. 6. 6. 1; 6. 2. 8. 4; TB. 2. 2. 8. 5; MS. 3. 8. 3 (94, 16); 3. 8. 8 (107, 4-5); PB. 14. 4. 7.

√ ikṣ + apa (mit privativem a-: anapekṣam) S'B. 12. 5. 2. 15; 12. 9. 2. 8; 14. 3. 1. 26; MS. 1. 5. 7 (75, 13; die Parallelen K. 7. 5 [66, 18] und Kap. 5. 4 [53, 13] haben das Part. praes. anapakrā-mantaḥ [K.] und anupakrāmantaḥ [Kap.]). — + prati (mit privativem a-: apratīksam) S'B. 2. 6. 2. 18 (die Parallele Kāṇva 1. 6. 2. 8 hat Part. praes. anapekṣamāṇāḥ); 5. 2. 3. 4; 5. 2. 4. 20; 7. 1. 3. 17 (bis); 9. 1. 2. 12; TS. 6. 6. 3. 5 (cf. ĀpS'S. 13. 22. 5); TB. 1. 6. 1. 4; 1. 6. 5. 6; 1. 6. 10. 5; 1. 7. 1. 9.

√ ūh + pari (: paryūham) MS. 2. 1. 9 (11, 4); 2. 3. 7 (35, 7); K. 12. 5 (167, 20).

√ kr̥ + abhi-ā (: abhyākāram) TB. 3. 3. 1. 4. AB. 3. 5. 2 = GB. 2. 3. 1 haben das Kompositum punarabhyākāram; und Caland, S'BKāṇva I, Introduction III § 9, n, p. 47, 29-30 zitiert das Kompositum punarabhyākāram aus S'BKāṇva 2. 5. 1. 14; 4. 8. 4. 16; 5. 3. 1. 6; 5. 3. 2. 12; 5. 6. 7. 1; 5. 7. 2. 3.

achambaṭkāram¹ MS. 1. 5. 5 (73, 13); K. 12. 4 (165, 20, die Parallele MS. 2. 4. 5 [43, 5] hat den Dativus finalis achambaṭkā-rāya); 13. 10 (192, 6); 23. 1 (74, 10) = Kap. 35. 7 (183, 22); TS. 2. 3. 6. 2; 2. 4. 11. 5 (und so auch K. 12. 4 [165, 20]; aber die Parallele MS. 2. 4. 5 [43, 5] zu den beiden TS.-Stellen und zur K.-Stelle hat den Dativus finalis achambaṭkā-rāya); TS. 2. 5. 11. 4; 2. 6. 2. 5; 2. 6. 7. 1; 5. 4. 7. 4; TB. 1. 1. 3. 7; TaitĀr. 5. 2. 8.

¹ Vgl. im Mantra TB. 1. 2. 1. 3 = ĀpS'S. 5. 1. 7 achambaṭkāram asyāṁ vidhema.

kakupkāram KB. 15. 2 (66, 15); 18. 2 (79, 9) [auch S'S'S. 18. 4. 3].

kikkiṭākāram TS. 3. 4. 3. 5 (bis).

chandaskāram Ait. Ār. 1. 5. 1 (96, 17 Keith).

√ kṛt + ud (: utkartam) S'B. 13. 7. 1. 9; K. 10. 6 (130, 13).

√ knūy + abhi (: abhiknūyam) S'B. 14. 1. 1. 14.

√ kram + anu-pari (: anuparikrāmam) S'B. 11. 8. 3. 6; TS. 5. 4. 3. 4 (bis); 5. 5. 10. 6; MS. 4. 3. 4 (43, 18); JB. 3. 183 (Caland § 192, p. 264, 18 von unten). — + apa (: apakrāmam) MS. 1. 4. 12 (61, 8 und 12; parallel dazu steht das Part. praes. tiṣṭhan [61, 9]); JB. 1. 286 (Caland § 101, p. 112, 13 von unten); 2. 158 (Caland § 143, p. 173, 10 und 8 von unten). — + abhi MS. 1. 4. 12 (61, 8 und 10; parallel dazu steht das Part. praes. tiṣṭhan [61, 9]); TS. 2. 6. 1. 4; K. 6. 5 (54, 9 und 10) = Kap. 4. 4 (41, 22 und 42, 1); JB. 3. 158 (Caland § 143, p. 173, 10 und 8 von unten). — + pari (: parikrāmam) S'B. 1. 4. 4. 14 (bis); 12. 8. 3. 17. — + prati (: pratikrāmam) K. 6. 5 (54, 9-10) = Kap. 4. 4 (42, 1). — + vi-pari (: viparikrāmam) S'B. 7. 5. 2. 30; 9. 4. 2. 10 (bis).

√ khyā (ks'ā) + anu-ā (: anvākhyāyam) MS. 1. 9. 8 (139, 11; die Hss. lesen anvākṣāyam) = GB. 2. 2. 11 (wo die Hss. nach MS. zu emendieren sind). — + prati-ā (: pratyākhyāyam) S'B. 13. 3. 4. 1; TS. 3. 1. 3. 2. — + parti-sam (pratisamkhyāyam) TB. 3. 9. 11. 1.

aṅgasamākhyāyam AB. 1. 21. 11.

√ gr + abhi-ā (: abhyāgāram) KB. 17. 8 (78, 3) = GB. 2. 5. 5 (wo die Hss. mit Gaastra nach KB. zu emendieren sind).

√ granth + ā und + ni AB. 5. 15. 9 in den Komposita punarāgrantham und punarnigrantham.

√ grah + apa (: apagrāham) K. 11. 1 (143, 2); K. 26. 10 (135, 12) = Kap. 41. 8 (245, 11). — + ava (: avagrāham) AB. 2. 19. 7; KB. 14. 5 (64, 13); 15. 3 (67, 5); 15. 4 (68, 2); dazu padāvagrāham AB. 6. 33. 14 = GB. 2. 6. 13; AB. 6. 35. 22. — + pra (: pragrāham) AB. 6. 32. 5; 9; 15; 18 = GB. 2. 6. 12. — + vi (: vigrāham) S'B. 6. 3. 3. 5 (bis); TS. 5. 4. 8. 2; TB. 2. 3. 2. 1; (mit privativem a-: avigrāham) TB. 2. 3. 2. 2. — + vi-ava (: vyavagrāham) KB. 3. 3 (9, 24).

jivagrāham MS. 2. 2. 12 (24, 19).

nāmagrāham MS. 2. 4. 8 (45, 12-13); K. 11. 10 (157, 3); S'B. 8. 3. 1. 14; 9. 1. 1. 24; 9. 2. 1. 9; 9. 3. 1. 26; 9. 3. 3. 8 (bis); 9 (bis); 13. 2. 1. 5 (bis); JB. 1. 202 (Caland § 75, p. 80, 17); Vādhūla Sūtra (Acta Orientalia IV, § 45, p. 40, 11).

padāvagrāham AB. 6. 33. 14 = GB. 2. 6. 13; AB. 6. 35. 22.

[√ ghar + abhi-ā (in punarabhyāghāram) GB. 2. 3. 1, falsche Lesart der Bibl. Ind. für punarabhyākāram wie AB. 3. 5. 2 richtig liest, s. oben s. √ kṛ + abhi-ā.]

√ ghrā + upa (: upaghrāyam) MS. 2. 1. 3 (4, 5-6).

√ car + anu-abhi-ava (: anvabhyavacāram) MS. 1. 10. 20 (160, 17; so die Hs. M 1, der v. Schroeders Text folgt; die anderen Hss. das Part. praes. anvabhyavacaran; die Parallele K. 36. 14 [81, 14] das Verbum finitum abhyavacarati). — + anupari (: anuparicāram) TS. 5. 4. 5. 3; K. 12. 1 (162, 14); K. 20. 5 (23, 18) = Kap. 31. 7 (154, 19).

√ chid + vi (mit privativem a-: avicchedam) S'B. 6. 4. 2. 10.

√ jū + pra (: prajavam)¹ TS. 7. 3. 1. 1 (bis).

√ dā + ā (in: punarādāyam) AB. 3. 17. 3 (ter); 6 (bis); KB, 15. 2 (66, 15 und 16); 4 (67, 18) = GB. 2. 3. 20; KB. 17. 6 (77-2) = GB. 2. 5. 3; KB. 18. 2 (79, 9, bis); PB. 9. 1. 5 (wo °ādāyam statt °ādāya der Bibl. Ind. zu lesen ist); 16; 19; und punaḥ. punarādāyam SB. 3. 1. 15. — + sam-pra (: saṁpradāyam) S'B. 1. 5. 2. 7 (ter); S'BKāṇva 1. 6. 4. 9; MS. 1. 5. 7 (75, 13); K. 7. 5 (66, 18) = Kap. 5. 4 (53, 13); PB. 12. 13. 25; JB. 1. 205 (Caland § 77, p. 81 von unten); und mit privativem a- (: asaṁpradāyam) AB. 5. 9. 2 = GB. 2. 6. 10.

√ dis' + ā (mit privativem a-: anādes'am) S'BKāṇva 2. 3. 1. 7 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction III, § 9, n, p. 48, 2) gegen anādis'ya der Mādhyandinaparallele 1. 3. 2. 6.

√ nī + vi-pari (: vipariṇāyam) JB. 3. 58, yathā s'rāntān anadūha ūstāṁd (so die Hs. mit ū und dentalem st; lies uṣṭān?)

¹ Man erwartet *prajāvam, da die auf einen Vokal (mit Ausnahme von ā) ausgehenden Wurzeln sonst Vṛddhi haben (Whitney § 995, b): √ i: -āyam, √ kṛ: -kāram, √ gṛ: -gāram, √ nī: -nāyam, √ nu: -nāvam, √ yu: -yāvam, √ lī: -lāyam, √ sṛ: -sāram, √ sku: -skāvam, √ hū (hvā): -hāvam, √ hr: -hāram.

vipariṇāyaṃ dhuri yuñjyur (Hs. yuñjur) evam evaitad vipariṇāyaṃ chandāṃsi yuñjanti.

√ nu (nauti) + pra (: praṇāvaṃ, als term. tech. 'die Silbe "Om" aussprechend') Ait. Ār. 1. 5. 1 (96, 17 Keith).

√ nṛt + abhi-ni (: abhininartam) KB. 17. 8 (78, 3). In der Parallele GB. 2. 5. 5 fehlt das Wort.

√ pat + upa-apa (: upāpapātam, mit der √ car als Hilfsverbum, Delbrück, Ai. Syntax § 225, p. 404, 3-9) JUB. 1. 11. 7. — + parā (: parāpātam, mit der √ ās als Hilfsverbum, Delbrück a. a. O.) MS. 1. 10. 13 (152, 12); K. 34. 8 (42, 8); 36. 7 (74, 6).

√ pad + sam (: saṃpādam) TB. 3. 8. 6. 5.

√ piṣ + ā (: āpeṣam) S'B. 14. 5. 1. 15 (BÄUp. 2. 1. 15).

√ bhaj + vi (: vibhājam, Kausativ) MS. 3. 3. 4 (36, 16).¹

√ muc + upa-vi (: upavimocam) AB. 4. 27. 4 (bis); 6. 23. 8; GB. 2. 3. 5. — + vi (vimokam) S'B. 6. 7. 4. 12; TS. 7. 5. 1. 5; (: avimokam) JB. 2. 393 (bis, Caland § 164, p. 210, 14 von unten).

√ mṛs' + ati (: atimars'am) AB. 6. 28. 6 (bis); 7; 8; GB. 2. 6. 8; und mit Pluti atimars'āṣm AB. 6. 28. 6; 8; GB. 2. 6. 8. — + anu (: anumars'am) S'B. 4. 5. 2. 1. — + ava (: avamars'am) S'B. 1. 2. 5. 24 (Kāṇva 2. 2. 3. 21); S'B. 1. 2. 5. 26 (Kāṇva 2. 2. 3. 23); S'B. 1. 2. 4. 8 (Kāṇva 2. 2. 4. 5) und mit privativem a- (: anavamars'am) S'B. 1. 2. 5. 26 (Kāṇva 2. 2. 3. 23); S'B. 1. 3. 1. 8 (Kāṇva 2. 2. 4. 5); S'BKāṇva 2. 5. 1. 16 (Caland, S'BKāṇva I, Introduction III, § 9, n, p. 48, 1; die Mādhyandinaparallele 1. 5. 3. 19 liest hier das Part. praes. anavamṛs'an).

√ yā + abhi-pra (: abhiprayāyam) PB. 24. 19. 3.

√ yu + vi (: viyāvam) Vādhūla Sūtra (Caland, Acta Orientalia IV, p. 212, 7 von unten: mahiṣā s'atena rājaputrībhiḥ saha suvarṇābhiḥ s'ucībhir lomāni viyāvam s'leṣmaṇā vyavalimpanti; die Vyākhyā glossiert viyāvam mit viyutya-viyutya, vivicya - vivicya).

¹ In MS. 1. 6. 4 (91, 16); K. 8. 5 (88, 21); Kap. 7. 1 (72, 1); TB. 1. 1. 5. 6 ist vibhājam Infinitiv in -am, von der negierten √ s'ak abhängig; Delbrück, Ai. Syntax § 232a, p. 429, 3 von unten.

√ rudh + pari (: parirodham) TB. 3. 9. 17. 3.

√ ruh + sam (: samāroham) MS. 1. 5. 10 (78, 9).

√ labh + ā (: ālabham) PB. 3. 6. 2; 18. 10. 10. Hierher gehören noch K. 22. 8 (64, 18) tā ālabham iṣṭakām iṣṭakām upadadhyāt, Kap. 35. 2 (178, 21) tāv ālabham iṣṭakām iṣṭakām upadadhyāt, wo K. ālabham und Kap. ālabham zu ālabham zu emendieren sind, vgl. TS. 5. 7. 1. 2 tāv ālabhyeṣṭakā upadadhyāt. Ferner MS. 3. 10. 2 (131, 17) devā anyonyasmai pas'um ālabham (es ist ālabham zu lesen) svargaṁ lokam āyan. Vgl. SitzBer. Bayer. Ak. d. Wiss. Jahrgang 1934, Heft 6, p. 22, 8 ff., wo aber p. 22, 21–22 der Verweis auf PB. 8. 6. 6 = 12. 11. 9 zu streichen ist, da an diesen Stellen abhyārambha wahrscheinlich Nomen ist. — + sam-ā (: samālabham) S'B. 9. 3. 2. 6.

√ li + ni (: nilāyam) K. 29. 8 (178, 7); Taitt. Ār. 2. 7. 1 (wo das avagraha-Zeichen der Bibl. Ind. zu tilgen ist). — + pra (: pralāyam) S'B. 7. 2. 1. 9; TB. 2. 2. 8. 5; K. 29. 8 (178, 7).

√ vṛt + abhi-ā (: abhyāvartam) S'B. 1. 5. 3. 16 (mit punaḥ); 3. 8. 4. 18 (mit punaḥ); 4. 2. 5. 8 (mit und ohne punaḥ); 4. 3. 1. 26 (mit punaḥ); 4. 5. 5. 2; 3; 7; 8 (bis) (mit punaḥ); 12. 3. 1. 2; 13. 5. 4. 10 (ter); 20 (bis); TB. 3. 8. 6. 5 (mit punaḥ-punaḥ); MS. 3. 2. 3 (21, 3, wo mit Caland, ZDMG. 72, p. 8, ittham abhyāvartam kṛṣati für v. Schroeders ittham abhyāvartanta kṛṣati zu lesen ist), und das Kompositum punarabhyāvartam PB. 5. 1. 7; 6. 8. 13; 16; 7. 2. 6; 16. 4. 11 (bis). — + abhi-ni (: abhinivartam) S'B. 12. 8. 2. 30; TS. 6. 4. 11. 4; K. 27. 9 (149, 22 und 150, 2); PB. 8. 6. 6 (wo abhinivartam statt abhinivartyam der Bibl. Ind. zu lesen ist). — + ā (Kompositum punarāvartam) MS. 3. 6. 3 (62, 8). — + upa-ni (: upanivartam) KB. 11. 5 (52, 5). — + ni (: punarnivartam und apunarnivartam) PB. 4. 3. 10; JB. 2. 383 yo vai punarnivartam (die Hs. °vṛttam) adhvānam eti nainam sa samas'nute 'tha ya enam apunarnivartam (die Hs. °vṛttam) eti sa evainam samas'nute, punarnivartam (die Hs. °vṛttam) ivaite yanti . . . — + parī (: parivartam) PB. 2. 2. 2, Sāyaṇas Kommentar glossiert mit parivṛtya – parivṛtya und danach fassen PW., pw. und Vis'va-Bandhu S'āstrī, Vaidika-Padānukramakoṣa or A Vedic Word-Concordance, vol. II, part 2 (Lahore 1936, The S'antakuṭī Vedic Series), p. 599, col. 3, Zeile 24 das Wort als Absolutivum; dagegen faßt es Caland als Nomen, vgl.

den Ablativ 2. 2. 4 parivartān na cyavante. — + sam (: saṁvartam PB. 14. 12. 7.

√ vr̥h + ā (: āvarham) K. 25. 6 (110, 1) = Kap. 39. 4 (215, 22). — + pra (: pravarham) S'B. 1. 3. 3. 10.

√ vras'c + sam (: saṁvras'cam) S'B. 11. 6. 1. 3 (bis); 8; 13. 7. 1. 9.

√ saj + vi-ati (: vyatiṣaṅgam) S'B. 2. 6. 1. 32 (Kāṇva 1. 6. 1. 21); K. 14. 6 (205, 6; aber in der Parallele MS. 1. 11. 6 [167, 14] Part. praes. vyatiṣajan).

akṣasaṅgam und anakṣasaṅgam TS. 6. 3. 3. 4; MS. 3. 9. 2 (115, 1; aber die Parallele K. 26. 3 [125, 19] = Kap. 41. 1 [236, 11] liest das Adjektivum anakṣasaṅgaḥ).

√ sad + adhi (: adhiṣādām) K. 11. 4 (148, 8; aber die Parallele MS. 2. 2. 2 [16, 4 und 6] adhiṣadya). — + upa (: upasādām) KB. 2. 1 (4, 5).

√ sṛ + anu-ud (: anūtsāram) AB. 3. 45. 7. — + abhi-sam (: abhisamsāram) S'B. 11. 2. 7. 12. — + prati (: pratisāram TS. und pratisāram KB.) TS. 7. 2. 8. 6; KB. 23. 5 (105, 20). — + prati-apa (: pratyapasāram) JB. 3. 190 (Caland § 193, p. 265, 10 von unten).

sṛj + ud (: utsargam) KB. 8. 2 (bis, 35, 23 und 36, 1); TS. 6. 1. 9. 4; 5 (aber die Parallele MS. 3. 7. 4 (80, 2) utsarjam); JB. 2. 395 (Caland § 164, p. 211, 16 und 18); (mit privativem a-: anutsargam) TS. 7. 5. 3. 2; JB. 2. 395 (Caland § 164, p. 211, 17). Dagegen (mit palatalem j) utsarjam MS. 3. 7. 4 (80, 2; aber die Parallele TS. 6. 1. 9. 4; 5 utsargam); S'B. 5. 2. 3. 7; dieses die ursprüngliche Form, Wackernagel I § 138, p. 161, 3 von unten. stukāsargam S'B. 3. 2. 1. 13 (bis).

√ sṛp + pari (: parisarpam) S'B. 7. 4. 1. 32; 34; 10. 5. 5. 7.

√ sku + ni oder niḥ (: niṣkāvam oder niḥskāvam)¹ TS. 6. 2. 1. 5; K. 20. 5 (23, 21); Kap. 31. 7 (154, 22).

√ stabh + sam (: saṁstambhaṁ – saṁstambham, Āmreḍita) MS. 1. 4. 14 (bis, 63, 17 und 18); 3. 8. 1 (92, 2); 3. 10. 5 (136, 14).

¹ Zu niṣk* für niṣṣk*, niḥṣk* vgl. Wackernagel I § 98, b, p. 113; § 287, b, p. 342. Ähnlich TS. 6. 2. 4. 1 niṣṭāya statt niḥṣṭāya.

anakṣastambham S'B. 3. 6. 4. 11; nach Eggeling liest die Kāṇvarezenion anakṣastambhe, s. SitzBer. Bayer. Ak. d. Wiss. Jahrgang 1937, Heft 8, p. 35, § 18.

√ sthā + prati (: pratiṣṭhāpam, Kausativ) S'B. 12. 5. 1. 8.¹

√ svid (: -svedam, Kausativ) im Kompositum piṣtasvedam Sāma-vidhāna-Brāhmaṇa 2. 5. 4; 3. 6. 11.

√ han + ati (: atighātam) MS. 2. 4. 5 (43, 5; in der Parallele K. 12. 4 [165, 20] nur die Hs. D. atighātam, die anderen Hss. abhigātam; die Parallele TS. 2. 4. 11. 5 das Part. praes. abhigamayan). — + abhi (: abhigātam) K. 12. 4 (165, 20, so alle Hss. außer D., welches atighātam liest, q. v.). — + ni (: nighātam) S'B. 2. 3. 2. 9; 10. — + sam (: saṁghātaṁ – saṁghātam, Āmṛḍita) MS. 4. 1. 6 (8, 14); K. 24. 10 (101, 9, wo die Parallele MS. 3. 8. 1 [92, 2] saṁstambhaṁ – saṁstambham liest q. v.) = GB. 2. 2. 7 (172, 6); K. 29. 1 (166, 6) = Kap. 45. 2 (267, 12); K. 31. 4 (5, 12) = Kap. 47. 4 (288, 5). Dazu ist der Mantra tvayā (VSK.; TS.; K.; Kap.; TB. om. tvayā) vayaṁ saṁghātaṁ – saṁghātaṁ (VSK.; S'BKāṇva 2. 1. 3. 20 saṁghāte – saṁghāte; TS. TB. saṁghātaṁ nur einmal) jeṣma (K. 31. 4; Kap. 1. 5; 47. 4 jayema, aber K. 1. 5 saṁjayema) zu vergleichen. Es liegt hier nahe, den Akkusativ saṁghātaṁ (-saṁghātam) als Akkusativ des Inhalts (Gaedicke p. 160; Delbrück, Ai. Syntax § 116, p. 169, 20) mit dem Verbum des Siegens zu konstruieren, so Vedic Variants III § 105, p. 41, 31–34 und § 546, p. 273, 9: "A verb of conquering is construed with a loc. or with (a sort of 'inner') accusative."

√ hā + pari (: parihāyam) MS. 4. 5. 8 (76, 4), wahrscheinlich mit Roth in parihāram zu emendieren, pw. General-Index z. d. sechs Nachträgen, p. 357, col. 1, Zeile 3.

√ hū (hvā) + vi-ā (: vyāhāvam) AB. 3. 37. 19 (quater) und mit privativem a- und Pluti: avyāhāvāzm AB. 3. 37. 19 (bis). — + sam-ā (: samāhāvam) GB. 2. 5. 10.

√ hr̥ + anu-pari (: anuparihāram) TS. 5. 3. 1. 3; 5. 3. 10. 1; 4; K. 20. 8 (27, 21) = Kap. 31. 10 (158, 11); K. 20. 10 (30, 5) =

¹ In PB. 13. 4. 11 ist pratiṣṭhāpam Infinitiv abhängig von der nicht negierten √ s'ak; bei Delbrück, Ai. Syntax § 232a, p. 429, 4 von unten nachzutragen.

Kap. 31. 12 (160, 11). — + ā (: punarāhāram) TB. 3. 3. 4. 4. — + pari (: parihāram) AB. 2. 27. 7; KB. 13. 6 (59, 24); S'B. 4. 1. 5. 1; 9. 4. 1. 14; 15; TS. 6. 4. 9. 4; MS. 4. 5. 8 (76, 4, wo v. Schroeders Text ohne var. lect. parihāyam liest, das wahrscheinlich mit Roth in parihāram zu emendieren ist, pw. General-Index zu den sechs Nachträgen, p. 357, col. 1, Zeile 3); 4. 6. 1 (78, 21). — + prati-ava (: pratyavahāram) MS. 3. 3. 4 (36, 18). — + vi-ati (: vyatihāram) S'B. 8. 4. 4. 3; 9. 2. 1. 7 (bis); Kap. 44. 2 (257, 8, wo die Parallele K. 28. 2 [254, 18] vyavahāram liest); K. 30. 2 (183, 13) = Kap. 46. 5 (280, 3). — vi + ava (: vyavahāram) K. 28. 2 (254, 18, wo die Parallele Kap. 44. 2 [257, 8] vyatihāram liest). — + sam-ava (: samavahāram) ChāndUp. 6. 9. 1.

√ hval + pari (: parihvālam) S'B. 3. 2. 2. 27 (bis); 29 (bis).

38. Participia als Verba finita.

Die Frage, ob Participia (mit Ausnahme der Participia praeteriti in -ta) in der vedischen Prosa¹ die Stelle finiter Verbalformen einnehmen, ist Syntax of Cases I § 10 und 11, p. 19–25; § 13, p. 27; § 20 A, 5 A, Ex. 1, p. 36, 5 von unten, und § 26, Ex. 8, p. 41 behandelt worden. In der vedischen Prosa¹ liegen keine sicheren Beispiele für einen solchen Gebrauch vor.

Bei der Mehrzahl der Stellen, die auf den ersten Blick hierher gezogen werden könnten, liegt in Wirklichkeit ein proleptischer Nominativ vor, der im Verlaufe des Satzes durch das Demonstrativpronomen sa wiederaufgenommen wird, z. B. PB. 15. 3. 25 dīrghas'ravā rājanya ṛṣir jyog aparuddho 's'anāyaṅs' caran sa etad dairghas'ravasam [sc. sāma] apas'yat, 'Der königliche Seher Dīrghas'ravas, aus seinem Reiche vertrieben, hungernd lange Zeit umherwandernd, — der erschaute dieses Dairghas'ravasa (-Sāman)' mit Prolepsis, gegenüber PB. 9. 2. 19 devātithiḥ saputro 's'anāyaṅs' carann araṇya urvārūny avindat, 'Devātithi, von seinen Söhnen begleitet, hungernd umherwandernd, fand in der Wildnis Kürbisse' mit normaler Konstruktion, ohne Prolepsis.

Einmal steht das Participium praesentis anakolutisch in einem durch einen Vergleich unterbrochene Satze: JUB. 3. 29. 7

¹ Zum Gebrauch der Mantras s. die Syntax of Cases I § 10, p. 19, 4 von unten gegebenen Verweise.

taṁ [sc. uccais's'ravasāṁ kaupayeyam] ha sma pariṣvajamāno yathā dhūmaṁ¹ vāpiyād vāyuṁ vākās'aṁ vāgnyciṁ vāpo vai-vaṁ ha smainaṁ [sc. kes'ināṁ dārbhyam] vyeti, 'Als (Kes'in Dārbhya) diesen (Uccais's'ravas Kaupayeya) zu umarmen versuchte, – wie wenn jemand auf Rauch zugeht, oder den Wind,² oder den (leeren) Raum, oder den Feuerschein, oder Wasser, – so entwich er (Uccais's'ravas) ihm (dem Kes'in)'.

Einmal steht das Participium praesentis unmittelbar vor der Partikel ed 'siehe da' (mit Akkusativ), AB. 2. 13. 6 te [sc. manuṣyās' ca ṛṣayas' ca] 'bhitaḥ paricaranta ait³ pas'um eva nirāntaraṁ s'ayānam, 'Diese (Menschen und Seher) überall herumwandernd, – siehe, ein ausgeweidetes Tier daliegend (= siehe, da lag ein ausgeweidetes Tier da)'. In allen anderen Stellen steht vor ed c. accusativo entweder die finite Verbalform eines Verbums der Bewegung: S'B. 1. 6. 2. 3 ceruḥ; 4. 1. 3. 4 eyāya; 11. 5. 1. 11 ājagāma;⁴ 11. 6. 1. 3–7 pravavrāja,⁴ oder eine Oratio recta mit einem Verbum der Bewegung: S'B. 2. 2. 3. 3 (Kāṇva 1. 2. 3. 2); 2. 2. 4. 12 (Kāṇva 1. 2. 4. 9); 2. 3. 4. 2 (Kāṇva 1. 4. 1. 1); 11. 5. 1. 4; 13; K. 8. 10 (93, 19, wo mit den Hss. ed zu lesen ist; Weber, Ind. Stud. III, p. 463; Caland, WZKM. XXIII, p. 61) = Kap. 7. 6 (77, 2).

¹ Vgl. Ψ 99 ὧς ἄρα φωνήσας (Achilles) ὠρέξατο χερσὶ φέλλῃσιν | οὐ δ' ἔλαβε. ψυχῇ (des Patroklos) δὲ κατὰ χθονὸς ἦύτε καπνός | ὄχετο τετριυῖα.

² Vgl. Vergil, Aen. VI, 700–702 Ter conatus ibi collo dare braccia circum, | Ter frustra compressa manus effugit imago, | Par levibus ventis vo ucrique simillima somno.

³ Zu aid statt ed vgl. Weber, Ind. Stud. IX, p. 249; Böhtlingk, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1900, p. 416; pw. s. ed (p. 272, col. 2), die aid als falsche Lesart erklären. Wackernagel I, § 269, b, γ, p. 318, 35, erklärt aid aus irregulärem Sandhi und vergleicht RV. 1. 120. 5 práiṣayúr (Pp. prá iṣayúḥ).

Der Vorschlag Aufrechts (AB., p. 430, 20) ait in āyan zu emendieren, ist ganz abwegig.

Zu ed = ā + id vgl. Gaedicke, Der Accusativ im Veda (1880) p. 210; Wackernagel a. a. O.; Caland, S'B.Kāṇva I, Introduction III, § 5, a, p. 35, 14–17.

⁴ Zum irregulären Sandhi in S'B. 11. 5. 1. 11 ājagām' et und 11. 6. 1. 3–7 pravavrāja' et vgl. Whitney § 137, b (die dort aus VS. 13. 53 zitierten Beispiele tv' eman und tv' odman führt Patañjali zu Pāṇ 6. 1. 94, Vārt. 6 an); Wackernagel I, § 269, c, p. 319–320; Macdonell, Ved. Gr. § 70, 2, a, p. 64; Vedic Variants II, § 709, p. 324; Caland, S'BKāṇva I, Introduction III, § 5, a.

Zweimal finden sich Partizipe in einem Relativsatze. Einmal das Part. praes. JB. 1. 288–289 (Caland § 102, p. 114, 30) *tasmād u tam eva tapas tapyamānaṃ manyante || yo dadat*, ‘Deshalb sind sie auch der Meinung, daß der, welcher (den Priestern das Opferhonorar) gibt, Askese übt’, und das Part. perf. medii TS. 6. 6. 7. 4 *yātayāmāni vā etasya chandāṃsi ya ijānaḥ*, ‘Erschöpft sind die Metra desjenigen, der geopfert hat’. Dazu noch das Part. perf. medii in einem yad-Satze S’B. 1. 6. 3. 22 (Kāṇva 2. 6. 1. 15; Caland, S’BKāṇva I, Introduction III, § 37, p. 75, 14–16) *atha yad v eva sarve devā indre tashhānās tasmād . . .*, ‘Insofern alle Götter ihren Stand in Indra genommen hatten, deshalb . . .’. Vgl. zu diesen Beispielen, in denen zum Partizip eine Form des Verbum substantivum zu ergänzen ist, Syntax of Cases I, § 10, p. 19, 10–5 von unten.

Zu dem von Delbrück, Ai. Syntax § 219, p. 394, 4 von unten und Caland, S’BKāṇva I, Introduction III, § 37, p. 75, 11–14 angeführten S’B. 1. 2. 5. 8 *so ’yaṃ viṣṇur glānas’ chandobhir abhitaḥ pariḡrḥīto ’gṇiḥ purastān nāpakramaṇam āsa* (dagegen die Kāṇvarezension 2. 2. 3. 8 *sa u hāyaṃ yajño viṣṇur jaglau, sa chandobhir abhitaḥ pariḡrḥīta āsīd agniḥ purastāt, sa nāpakramitum s’as’āka*) vgl. Syntax of Cases I, § 11, A, Ex. 8 B, p. 22, 1–27.

In den von Caland, S’BKāṇva I, Introduction III, § 18, c, p. 57, 23–26 angeführten Stellen S’BKāṇva 1. 4. 3. 3 (Mādhy. 2. 5. 1. 3) *so ’rcaṇ chrāmyan prajāpatiḥ: kathaṃ nu me prajāḥ sṛṣṭāḥ parābhavantīti* und S’BKāṇva 1. 2. 2. 6 (Mādhy. 2. 2. 2. 9) *te [sc. devāḥ] hārcantaḥ s’rāmyantaḥ* (aber der codex Madras liest *hārcantās’rāmyanta*): *kathaṃ sapatnān asurān abhibhave-meti* ist, wie oft, ein Verbum dicendi zum iti-Satze zu ergänzen: ‘Dieser Prajāpati [diese Götter], indem er lobsang und sich abmühte [indem sie lobsangen und sich abmühten], sagte [sagten]: “. . .”’.

Endlich JB. 3. 117 (Caland § 185, p. 250, 30–31) *tad eṣām asurā* (so ist mit der Hs. zu lesen) *āditsantas* (so die Hs.) *tad āditsyamānam* (die Hs. *āditsamānam*) *apsu praves’ayan* ist *āditsantas* zweifellos mit Caland zu *āditsanta* zu emendieren: ‘Dies wollten die Asuras ihnen (den Göttern) wegnehmen; sie (die

Götter) brachten es, als es ihnen weggenommen werden sollte, ins Wasser¹.

39. Ich zweifele nicht, daß sich das Material noch vermehren ließe.¹ Aber das hier Vorgelegte wird genügen, um zu zeigen,

A. daß die nominale Ausdrucksweise im engeren Sinne, d. h. die Verwendung abstrakter Nomina schon in der vedischen Prosa sich in einer beachtlichen Anzahl von Stellen nachweisen läßt;

B. daß, soweit es sich um infinite Verbalformen handelt, (a) altererbte nominale Ausdrucksweisen (z. B. partizipiale Satzfügungen) weiter verwendet werden, und (b) die dem Ai. eigentümlichen Gerundiva (Absolutiva) in -tvā (bzw. -ya) eine für die Satzstruktur charakteristische Entwicklung und Ausdehnung zeigen;

C. daß die Häufigkeit nominaler Ausdrucksweisen umgekehrt-proportional zur Entwicklung abhängiger, durch besondere Konjunktionen eingeleiteter Nebensätze steht und wahrscheinlich hemmend auf letztere eingewirkt hat.

¹ Vgl. z. B. das nominale apakramaṇam āsa gegenüber dem verbalen sa nāpakramituṃ s'as'āka S'B. 1. 2. 5. 8 chandobhir abhitaḥ parigrhīto, 'gniḥ purastān, nāpakramaṇam āsa :: S'BKāṇva 2. 2. 3. 8 sa chandobhir abhitaḥ parigrhīta āsīd, agniḥ purastāt, sa nāpakramituṃ s'as'āka; gleich darauf S'B. 1. 2. 5. 9 (Kāṇva 2. 2. 3. 8) beide Rezensionen nominal: chandobhir vā (Mādhy. om. vā) abhitaḥ parigrhīta ity, agniḥ (Mādhy. parigrhīto 'gniḥ) purastān, nāpakramaṇam asti.

Wortverzeichnis

a- privativum

Bedeutung 'nicht richtig' S. 13, Fußnote 1.

Dafür na S. 37, Fußnote 1.

a : : u S. 48, Fußnote 3; S. 49, Fußnote 1.

anapaproṣita § 21 (S. 39–40).

anapabhraṅs'a § 20, A, letztes Beispiel (S. 39, 5).

apitva S. 82, Fußnote (zweiter Absatz).

apipātra S. 82, Fußnote (dritter Absatz).

arvācīnam mit Infinitiv in -tum und mit Ablat. eines Nomen S. 68, Fußnote 1
(zweiter Absatz).

avapāta : : avapāda S. 56, Fußnote 1.

✓ as + api 'Anteil haben' S. 80–81.

ā 'bis' Konstruktion § 26, 1 (S. 63–65).

ākrama mit abhängigem Akkusativ § 12, c, 3 (S. 19).

iva : : eva S. 50, Fußnote 1.

u : : a S. 48, Fußnote 3; S. 49, Fußnote 1.

uṣṇikkakubhau S. 22, Fußnote 1.

✓ rdh mit lokam S. 23, Fußnote 1.

ed S. 119, Fußnote 3.

eva : : iva S. 50, Fußnote 1.

aid S. 119, Fußnote 1.

karta : : garta S. 37, Fußnote 2.

kartapatya § 20, A, Beispiele 1–3 (S. 37–38).

kartapraskanda § 20, A, Beispiel 4 (S. 38).

kalinda : : kulinda S. 49, Fußnote 1.

✓ kṛ : akṛt S. 88, Fußnote 1.

Nominativus Participii perfecti activi a-cakrus statt a-cakṛvān S. 90, Fußnote 1.

kes'as'mas'ruṇaḥ : : kes'as'maroḥ S. 67, Fußnote 1.

✓ khyā + ā mit Instrumental S. 45, Fußnote 1.

gatas'rī S. 91, Fußnote 1.

garta : : karta S. 37, Fußnote 2.

✓ car + abhi (Kausativum abhicāryamāṇa) S. 97, Fußnote 1.

janman § 23, in fine, S. 43, 8–19.

✓ jñā mit Partizip § 33, A, 1 in fine (S. 100, 12–17).

✓ jñā + abhi-vi mit Partizip § 30, A, 1 (S. 78, 15).

✓ jñā + niḥ mit Partizip § 33, A, 1 in fine (S. 100, 18–19).

jyāna mit abhängigem Akkusativ § 12, c, 2 (S. 18).

t : : n S. 30, Fußnote 1.

- ✓ dā :: ✓ dhā S. 21, Fußnote 1.
 ✓ dṛ + ā, Konstruktionen mit, § 32.
 ✓ dṛs', Konstruktionen mit, § 33.
 n :: t S. 30, Fußnote 1.
 na statt a- privativum S. 37, Fußnote 1.
 nāmākhyaṭe S. 22, Fußnote 1.
 nīrādhāna S. 59, Fußnote 2.
 ✓ pat :: ✓ pad S. 56, Fußnote 1.
 ✓ pat mit Akkusativ :: Lokativ S. 39, Fußnote 3.
 patnīyajamānau S. 22, Fußnote 1.
 paryantam :: pariyantam S. 98, Fußnote 1.
 ✓ pas', Konstruktionen mit, § 33.
 pas'cā mit Ablativ :: Genitiv S. 53, Fußnote 3.
 ✓ pā 'trinken' + vi S. 60, Fußnote 1.
 pāna mit abhängigem Akkusativ § 12, c, 1 (S. 17–18).
 purastād mit Ablativ eines Nomen abstractum S. 68, 20.
 Mit Infinitiv in -toḥ S. 68, Fußnote 1.
 purā 'ehe', Konstruktionen mit, § 26, 2 (S. 65–69).
 pṛṣadañs'a (JB.) :: vṛṣadañs'a (PB.) S. 103, Fußnote 1.
 paurumadga :: ° mudga S. 48, Fußnote 3.
 pratyavarūḍha § 22 (S. 40).
 priya (Gebrauch = griech. φιλος) S. 73, Fußnote 1.
 bhādrathantare S. 22, Fußnote 1.
 ✓ bhaj (vibhajamāna an Stelle von vibhajyamāna) S. 99, Fußnote 1.
 ✓ bhī, Konstruktionen mit, § 25 (S. 53–62).
 ✓ bhū + api 'Anteil haben' S. 80–81.
 ✓ majj mit madga verbunden S. 48, Fußnote 3.
 ✓ man, Konstruktionen mit, § 31 (S. 88–96).
 maryāḥ (Interjektion?) S. 48, Fußnote 2; S. 52, Fußnote 1.
 y ausgelassen nach s'c und j (?) S. 99, Fußnote 1.
 ya 'wenn jemand' § 9 (S. 12–13).
 rūra, rūru S. 47, Fußnoten 2 und 3.
 ✓ vac und ✓ vad 'beanspruchen' S. 81, Fußnote 2.
 vas'a (sve vas'e bhūte) S. 87, Fußnote 1.
 ✓ vas + apa-pra (Finite Verbform) S. 40, Fußnote 1.
 vasantā :: vasante S. 107, Fußnote 1.
 ✓ vichāy S. 39, Fußnote 2.
 ✓ vid, Konstruktionen der, § 30 (S. 77–88).
 vṛṣadañs'a (PB.) :: pṛṣadañs'a (JB.) S. 103, Fußnote 1.
 s'arīrāṇi 'Teile eines Leichnams' S. 64, Fußnote 1.
 s'ūdrāryau S. 22, Fußnote 1.
 s'etī mit ✓ bhū S. 43, Fußnote 1.
 s'yāmas'abalau S. 22, Fußnote 1.
 ✓ s'ru (s'ru + upa), Konstruktionen der, § 34 (S. 102–106).
 as'ṅṅom S. 104, Fußnote 1.

sadevatva mit Genitiv S. 15, Fußnote 1.

samidhāra S. 76, Fußnote 1.

sarvatrāpi S. 81, 18–30.

√ stu :: √ snu S. 30, Fußnote 1.

stomakṛntatra S. 38, 14 mit Fußnote 4.

√ sthā mit Gerundium (Absolutivum) S. 61, Fußnote 1.

√ hā (hiyate 'gerät ins Unglück') S. 37, Fußnote 3.

Sachverzeichnis

Ablativ eines Nomen abstractum und Genitiv bei der $\sqrt{bh\bar{i}}$ § 25, A, 1 (S. 53-56),

eines Nomen abstractum und zwei Genitive bei der $\sqrt{bh\bar{i}}$ § 25, A, 2 (S. 56),

eines Nomen abstractum und Genitiv und Ablativ bei der $\sqrt{bh\bar{i}}$ § 25, A, 3 (S. 56),

eines Nomen abstractum und parataktischer Ablativus personae bei der $\sqrt{bh\bar{i}}$ § 25, A, 4 (S. 56-57),

eines Nomen abstractum und Instrumental bei der $\sqrt{bh\bar{i}}$ § 25, A, 5 (S. 57).

Ablativ bei *pas'cā* S. 53, Fußnote 3.

Ablativ qualifiziert den Dat. fin. § 12, a (S. 14-15).

Absolutivum (adverbiales Gerundium) in -am § 37 (S. 109-118).

Absolutivum (Gerundium) in -tvā § 36 (S. 108-109).

Abstracta in -tva und -tā bei mystischen Worterklärungen §§ 23-24 (S. 41-53).

Adjektivum bei $\sqrt{pas'}$ § 33, B (S. 101-102),

statt Participium S. 78, Fußnote 2,

qualifiziert den Dat. fin. § 12, e (S. 19); § 18, C (S. 31-32).

Adverbium qualifiziert den Dat. fin. § 12, d (S. 19).

Akkusativ bei Nomina actionis § 12, c (S. 17-19).

'als', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt § 28 (S. 72).

Apodosis, Dat. fin. als, §§ 8-9 (S. 10-13),

Nominativ eines Nomen abstractum als, § 20, A (S. 37-39),

Nominativ eines neutralen Participium praeteriti als, S. 39, Fußnote 1.

'bis', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt, § 26, 1 (S. 62-65).

Caudale Stellung des Dat. fin. § 6 (S. 5-6).

Dativ der Abstracta in -ti auf -tyai :: -taye S. 21, Fußnote 2.

Dativ, ein zweiter, neben dem Dat. fin. §§ 13-14 (S. 20-21).

Dativi finales abstrakter Nomina in der vedischen Prosa §§ 3-16 (S. 5-29);

in den Mantras §§ 17-18 (S. 29-34),

caudale Stellung § 6 (S. 5-6),

Häufigkeit § 3 (S. 5),

Abstracta, die nur in diesem Kasus vorkommen, § 4 (S. 5),

Loslösung vom Reste des Satzes §§ 5-10 (S. 5-13),

Parenthese zwischen Dat. fin. und Rest des Satzes § 7 (S. 6-10); § 10 (S. 13),

- im verkürzten Antwortsatze § 11 (S. 13-14),
als Apodosis §§ 8-10 (S. 10-13),
Qualifikationen des Dat. fin. § 12 (S. 14-19),
Oratio recta statt Dat. fin. § 15 (S. 21-23),
Nominativ statt Dat. fin. § 16, A (S. 23-25),
Verbalsatz statt Dat. fin. § 16, B (S. 25-29).
Deutsch: 'wer' für 'wenn einer' S. 12, Fußnote 1.
Dvandva, Wortfolge der Glieder im, S. 22, Fußnote 1.
- 'ehe', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt, § 26, 2
(S. 65-69).
Englisch: 'who' für 'if one' S. 12, Fußnote 1.
Esoterische Wortformen § 24, B (S. 49-53).
- Fähigkeit Milch von Wasser zu scheiden, S. 60, Fußnote 1.
Futurum :: Futurum periphrasticum S. 85, Fußnote 1.
- Genitiv bei pas'cā S. 53, Fußnote 3.
Gerundium, adverbiales (Absolutivum), in -am § 37 (S. 109-118).
Gerundium (Absolutivum) in -tvā § 36 (S. 108-109),
bei der √ man § 31, 5 (S. 92-93),
bei der √ sthā S. 61, Fußnote 1.
Gerundivum (Participium necessitatis) bei der √ pas' (dṛs') § 33, A, 3 (S. 101),
bei der √ vid § 30, A, 3 (S. 83).
Gerundivum :: verbaler Satz § 35 (S. 106-108).
Griechisch: Nomina abstracta in -σις S. 37, Fußnote 1,
Nomina abstracta mit οὐ (μή) negiert S. 37, Fußnote 1,
ὅς für ἐάν τις S. 12, Fußnote 1,
Partizipialkonstruktionen S. 71, Fußnote 1.
Participium aoristi, zeitliches Verhältnis zum finiten Verbum S. 108,
29-30,
πάρος mit Infinitiv S. 63, Fußnote 1.
φίλος (Gebrauch) S. 73, Fußnote 1.
- Imperfectum de conatu S. 9, Fußnote 1.
'indem', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt,
§ 28 (S. 73-75).
Infinitiv in -am bei der √ vid § 30, A, 4 (S. 84).
Instrumental bei Verben des Benennens S. 45, Fußnote 1,
qualifiziert den Dat. fin. § 12, b (S. 15-17).
- Kind, neugeborenes, schuldlos oder nicht S. 68, Fußnote 1, Anmerkung.
Konatives Imperfektum S. 9, Fußnote 1.
Konjunktionen, Nebensatzeinleitende, Mangel daran im Skt. §§ 26-28
(S. 62-75).

Lateinisch: 'qui' für 'si quis' S. 12, Fußnote 1.

Mantras, Dat. fin. in den, §§ 17-18 (S. 29-34).

Melken der Kuh durch Zulassung des Kalbes S. 34, Fußnote 1.

Milch vom Wasser zu scheiden, Fähigkeit S. 60, Fußnote 1.

Mystische Worterklärungen § 23 (S. 41).

'nachdem', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt, § 28 (S. 72).

Nebensätze, deutsche, wie im Skt. ausgedrückt §§ 26-28 (S. 62-75).

Negation eines Nomen abstractum durch na (an Stelle von a- privativum) S. 37, Fußnote 1.

Nomen bei der $\sqrt{dr} + \bar{a}$ an Stelle eines Infinitivs § 32, B (s. § 32, A, 2) (S. 97).

Nomen abstractum mit abhängigem Akkusativ § 12, c (S. 17-19).

Nominaler Stil in der scholastischen Prosa § 2 (S. 3-5).

Nominaler Stil in der vedischen Prosa §§ 19-22 (S. 34-40).

Nominativ des Nomen abstractum statt Dat. fin. § 16, A (S. 23-25),
als Apodosis § 20, A (S. 37-39).

Nominativ des Participium perfecti activi auf -us statt -vān S. 90, Fußnote 1.

'obgleich', 'obwohl', damit eingeleitete Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt, § 27 (S. 71-72)

Oratio recta statt Dat fin. § 15 (S. 21-23)

bei der $\sqrt{dr} + \bar{a}$ § 32, C (S. 97),

bei der $\sqrt{pas'}$ (dṛs') § 33, C (S. 102),

bei der $\sqrt{bhī}$ § 25, B, 1 (S. 61-62),

bei der \sqrt{man} § 31, B (S. 93-94),

bei der \sqrt{vid} § 30, B, 1 (S. 84-85),

bei der $\sqrt{s'ru}$ § 34, B (S. 105-106).

Parataxis § 13 (S. 20).

Parataktische Ablative bei der $\sqrt{bhī}$ § 25, A, 4 (S. 56-57).

Parenthese § 7 (S. 6-10); § 10 (S. 13) und S. 15, 24; S. 24, 5 von unten;
S. 25, 4; 9; 15; 18; 20; 22; 34; S. 26, 17; S. 27, 10; 13; 31; S. 59, Fuß-
note 1.

Participium medii in passivem Sinne S. 99, Fußnote 1.

Participium coniunctum :: Absolutivum (adverbiales Gerundium) in -am
S. 110, 5-8.

Participium statt Verbum finitum § 38 (S. 118-121).

Participium :: Relativsatz § 29 (S. 75-77).

Participium perfecti activi Nominativus (a-) cakruḥ statt (a-) cakrvān S. 90,
Fußnote 1.

Passivischer Gebrauch des Participium medii S. 99, Fußnote 1.

Qualifikation eines Nomen abstractum in -tva durch ein Ordinale S. 41, Fuß-
note 2.

Relativsatz :: Participium § 29 (S. 75-77).

Relativsatz mit Participium praesentis statt Verbum finitum S. 89, 13-16;
§ 38 (S. 120, 1-5).

Scholastische Prosa, nominaler Stil in der, § 2 (S. 3-5).

Schuld oder Schuldlosigkeit eines neugeborenen Kindes S. 68, Fußnote 1,
Anmerkung.

'so lange als', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt,
§ 28 (S. 72-75).

Verbalsatz statt Dat. fin. § 16, B (S. 25-29).

'während', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt,
§ 28 (S. 72-74).

Wasser von Milch zu scheiden, Fähigkeit, S. 60, Fußnote 1.

'weil', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt, § 28
(S. 72-74).

'wenn', damit eingeleitete deutsche Nebensätze wie im Skt. ausgedrückt, § 28
(S. 72-74).

yad-Satz bei der $\sqrt{\text{bhī}}$ § 25, B, 2 (S. 62),

bei der $\sqrt{\text{vid}}$ § 30, B, 3 (S. 86-87).

yadi-Satz bei der $\sqrt{\text{vid}}$ § 30, B, 2 (S. 85-86).

yathā-Satz bei der $\sqrt{\text{vid}}$ § 30, B, 4 (S. 87).

yataḥ- und yatra-Satz bei der $\sqrt{\text{vid}}$ § 30, B, 6 (S. 88).

Inhaltsverzeichnis

Die Dativi finales abstrakter Nomina und der 'nominale Stil' § 1	3
Der nominale Stil in der scholastischen Prosa § 2	3-5
Die Dativi finales abstrakter Nomina in der vedischen Prosa §§ 3-18	5-34
Ihre Häufigkeit § 3	5
Nur auf diesen Kasus beschränkte Nomina abstracta § 4	5
Fortschreitende Verselbständigung der Dativi finales § 5	5
Die Stellung der Dativi finales im Satze § 6	5-6
Die Trennung des kaudalen Dat. fin. vom Reste des Satzes durch eine Parenthese § 7	6-10
Der Dat. fin. als Apodosis zu einer mit yad (§ 8) oder ya (§ 9) eingeleiteten Protasis §§ 8-9	10-13
Trennung einer solchen Apodosis vom Reste des Satzes durch eine Parenthese § 10	13
Der Dat. fin. im verkürzten Antwortsatze § 11	13-14
Die Qualifikationen des Dat. fin. § 12	14-19
Der Dat. fin. neben einem anderen Dativ, parataktisch (§ 13), nicht parataktisch (§ 14) §§ 13-14.	20-21
Oratio recta an Stelle des Dat. fin. § 15	21-23
Der Nominativ eines Nomen abstractum oder ein Verbalsatz an Stelle des Dat. fin. § 16	23-29
Zum Gebrauche des Dat. fin. in den Mantras §§ 17-18	29-34
Andere Beispiele nominaler Satzfügung in der vedischen Prosa §§ 19-38.	34-120
Fünf dem nominalen Stil der scholastischen Prosa ähnliche Stellen § 19	34-37
Die Nominative kartapatya, kartapraskanda, apabhraṅs'a als Apodosis zu einer mit yad oder ya eingeleiteten Protasis § 20	37-39
Das Nomen abstractum anapaproṣita § 21	39-40
Das Nomen abstractum pratyavarūḍha § 22	40
Nominale Ausdrucksweise bei den mystischen Worterklärungen durch Nomina abstracta in -tva und -tā §§ 23-24	41-53
Die Konstruktionen mit der √ bhī § 25.	53-62
Die nominalen Konstruktionen mit ā 'bis' und purā 'vor' § 26	62-71

Partizipiale und gerundiale Ausdrucksweisen für deutsche mit den Konjunktionen 'obgleich, obwohl' eingeleitete Nebensätze § 27	71-72
Partizipiale Ausdrucksweisen für deutsche mit den Konjunktionen 'weil', 'indem', 'als', 'wenn', 'nachdem', 'während', 'so lange als' eingeleitete Nebensätze § 28	72-74
Participium und Relativsatz § 29	75-77
Die Konstruktionen mit der $\sqrt{\text{vid}}$ § 30	77-88
Die Konstruktionen mit der $\sqrt{\text{man}}$ § 31	88-96
Die Konstruktionen mit der $\sqrt{\text{dr} + \bar{a}}$ § 32	96-97
Die Konstruktionen mit der $\sqrt{\text{pas'}}$ und $\text{d}r\bar{s}'$ § 33	98-102
Die Konstruktionen mit der $\sqrt{\text{s'ru}}$ ($\text{s'ru} + \text{upa}$) § 34	102-106
Das Gerundivum (Participium necessitatis) § 35	106-108
Das Gerundium (Absolutivum) in $-\text{tv}\bar{a}$ ($-\text{ya}$) § 36.	108-109
Das Absolutivum (adverbiale Gerundium) in $-\text{am}$ § 37	109-118
Participia als Verba finita § 38	118-120
Zusammenfassung § 39	121
Wortverzeichnis	122-124
Sachverzeichnis	125-128

Die obige Abhandlung ist die elfte einer Reihe von

Untersuchungen zur Kasussyntax der vedischen Prosa:

1. Kasus und Adjektivum des Götternamens bei den ai. Verben des Darbringens vap + nis und labh + ā, Kuhns Zeitschrift 62 (1935), p. 145-183.
2. The Expressions for 'The year consists of twelve months' and the like in Vedic Prose, Bulletin of the School of Oriental Studies (University of London) VIII, 685-694.
3. Syntaktische Äquivalenz des Genitivs und Ablativs bei Verben der Trennung in der vedischen Prosa, Sitzungsber. d. Bayer. Akademie d. Wiss., Jahrgang 1935, Heft 12.
4. Zum altindischen Ausdrucksverstärkungstypus satyasya satyam 'das Wahre des Wahren' = 'die Quintessenz des Wahren', ebenda, Jahrgang 1937, Heft 3.
5. Die Konstruktion von īs'vara in der vedischen Prosa, Kuhns Zeitschrift 65 (1937), p. 55-77.
6. Zu den Kasusvariationen in der vedischen Prosa, Sitzungsber. d. Bayer. Akademie d. Wiss., Jahrgang 1937, Heft 8.
7. Zu den Kasusvariationen in der vedischen Prosa, Zweiter Teil, ebenda, Jahrgang 1938, Heft 6.
8. Zu den Kasusvariationen in der vedischen Prosa, Dritter Teil, ebenda, Jahrgang 1939, Heft 6.
9. The Genitivus personae with Verbs of Eating (ad, as', bhuj) and Accepting (grh + prati and, perhaps, labh) in Vedic Prose. A volume of Eastern and Indian Studies in honour of F.W. Thomas, 1939 (Sonderband zum New Indian Antiquary, Karnatak Publishing House, Bombay) p. 160-165.
10. Zu den ai. Ellipsen, Kuhns Zeitschrift 67 (1941), p. 129-153.